

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobriefe. 2.20 vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Reichspost. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Poststelle Wiesbaden 19, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Friedrich: die dortigen Postämter und in den benachbarten Nachbarorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für deutsche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unänderlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Kostenlos-Kannahme: Für die Abends-Ausg. des 12 Uhr Mittags. Für die Morgen-Ausg. bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt 115land 450 n. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 8. Dezember 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 571. • 62. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Kämpfe in Flandern.

Br. Amsterdam, 7. Dez. (Fig. Drahtbericht. Atr. Wn.) Der „Telegraaf“ meldet aus Sluis: Der Kanonendonner, der am Donnerstag hier deutlich hörbar war, kam aus südwestlicher Richtung von dem Artillerieduell in einem Dorfe in der Umgebung von Sennebec, das ungefähr 8 Kilometer nordöstlich von Ypern liegt. Dort hatten die Verbündeten unlängst einige Höhen genommen. Nach einer lebhaften Kanonade versuchte die deutsche Infanterie, das Terrain wiederzugewinnen. Die Kämpfe spielten sich in dem waldbreichen Gebiete auf der Eisenbahnlinie Rouffelaer-Ypern ab. In Flandern hat es leicht gefroren. — Ein englischer Spion ist gestern in Brügge erschossen worden.

Die deutschen artilleristischen Leistungen in Flandern und in der Champagne.

Br. Genf, 7. Dez. (Fig. Drahtbericht. Atr. Wn.) Auch heute bestreitet bei Erwähnung der jüngsten artilleristischen Leistungen in Flandern und der Champagne das französische Hauptquartier die Überlegenheit der deutschen schweren Geschütze, vermag aber die Vorzüglichkeit der deutschen Stellungen in der Champagne sowie die ununterbrochen andauernde empfindlich schädigende Tätigkeit nicht zu leugnen. Den französischen Gewinn der Ortischaft Vermelles im Weichene-Bezirk hätten die Pariser Kritiker gerühmt. Sie warnen jedoch, eine unverhältnismäßig starke Truppenzahl zu binden, weil die benachbarten deutschen Stellungen sehr gut gewählt seien.

Der Optimismus im französischen Generalstab.

Br. Christiania, 7. Dez. (Fig. Drahtbericht. Atr. Wn.) Aus Paris wird gemeldet: In dem von dem französischen Generalstab veröffentlichten Bericht über die verflochtenen vier Kriegsmomente heißt es, was die Truppenzahl der französischen Armee angeht, so steht sie genau auf der Stufe wie bei Kriegsanfang, während die Qualität der Truppen sich im höchsten Grade verbessert (?) hat. In der Heeresleitung sind verschiedene Änderungen vorgenommen worden, damit die Fehler (1), die bei Kriegsanfang begangen wurden, sich nicht wiederholen können. Die Armee ist reichlich mit Proviant versehen, die Munitionsvorräte für die Artillerie sind bedeutend vergrößert worden. Was jetzt noch an schwerer Artillerie fehlt, wird durch das englische Heer ausgefüllt, das bedeutend verstärkt worden ist. Es ist dem belgischen Heer gelungen, 6 Divisionen zu rekonstruieren.

Ein englisches Gerücht über Ostende.

hd. London, 7. Dez. „Daily Chronicle“ meldet aus Dünkirchen, daß Ostende, das sich in den Händen der Deutschen befindet, in Flammen stehe. (Diese englische Nachricht ist unbestätigt und mit der größten Vorsicht aufzunehmen. Schriftl.)

Neue englische Kriegsschiffe.

W. T.-B. London, 7. Dez. (Nichtamtlich.) In der Flottenliste für Dezember befinden sich unter neuen Schiffen die leichte Kreuzer „Sambrian“, „Walloroc“, der Panzerkreuzer „Imperius“ und verschiedene Torpedoboote. Das Flaggeschiff einer Flottille erhält den Namen „Botha“. Der Panzer für das neue Panzerschiff „Royal Oak“ ist fertig und soll bald in Dienst gestellt werden.

Kitcheners Rekrutierungsorgen.

W. T.-B. Kopenhagen, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Berlingske Tidende“ schreibt: Kitchener hat ungeheure Schwierigkeiten mit der Ausbildung des neuen Heeres für die Verbündeten. Während Deutschland die jungen Mannschaften zu einem bestimmten Zeitpunkt

mit allen Hilfsmitteln in die Kasernen der alten Mannschaften zu systematischem Unterricht einberuft, ist der Militärdienst in England ein Erwerbszweig mit hohen Löhnen und bedeutenden Pensionen für die Hinterbliebenen der Gefallenen und die Verwundeten. Die Kasernen aber sind nur für eine geringe Anzahl berechnet. Neue Rekruten treten täglich ein und erschweren so den Unterricht. Offiziere und Unteroffiziere fehlen. Es ist schwierig, den Soldaten militärische Disziplin beizubringen, da sie darin keine Vorzüge haben.

Der Hofenbandorden für König Albert.

Amsterdam, 7. Dez. Die „Times“ meldet, daß König Georg dem König Albert von Belgien bei seinem Besuch in Flandern den Orden des Hofenbandes verliehen habe.

Entlassung von Engländern aus Holland.

W. T.-B. Amsterdam, 7. Dez. (Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ berichtet aus Groningen: Am Samstag sind 18 internierte Engländer, die zur Ambulanz und der Musik gehören, nach England zurückgeführt.

Der Fliegerangriff auf Freiburg.

W. T.-B. Paris, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Einer amtlichen Nachricht zufolge waren die Flieger, welche über Freiburg Bomben abwarfen, Franzosen.

Die türkisch-italienischen Beziehungen.

Br. Konstantinopel, 7. Dez. (Fig. Drahtbericht. Atr. Wn.) In der türkischen öffentlichen Meinung zeigt sich das Bestreben, die erfreulichen Besserungen der türkisch-italienischen Beziehungen zu einer dauernden zu gestalten. Auch die von Salandra betonte Notwendigkeit, Italien müsse künftigen Veränderungen in Europa gegenüber auf Erhaltung seiner Nachstellung bedacht sein, findet hier volles Verständnis. Die Wälder erkennen das Recht Italiens an, auf event. Vergrößerung seines Gebietes bei der Liquidation nach den kriegerischen Ereignissen in Europa bedacht zu sein. Wenn Italien dem Dreikund trenn bleibt, so sagt „Lordschuman“, wird ihm niemand das Recht bestreiten, Tunis zu besetzen, wo sich seinerzeit die Franzosen zum Schaden Italiens festgesetzt haben, da Tunis Italien unmittelbar gegenüber liegt.

Der russische Generalstabsbericht aus dem Kaukasus.

hd. Christiania, 7. Dez. Der russische Generalstabsbericht aus dem Kaukasus meldet: Am 2. Dezember nahmen unsere Truppen nach Kämpfen auf dem Wege von Dilman und Chaot die Orte Sall und Baskal. Die Türken, die ihre Stellungen hartnäckig verteidigten, flüchteten (?) in der Richtung von Van, wobei sie eine große Anzahl von Verwundeten und Gefangenen zurückließen. In Baskal erbeuteten wir eine große (?) Menge von Proviant und Vorräten.

Neugruppierung der österreichischen Kräfte in Serbien.

W. T.-B. Wien, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die mit der Einnahme Belgrads bedingten Operationen erfordern nunmehr eine Umgruppierung unserer Kräfte, deren Einzelheiten sich naturgemäß der allgemeinen Verlautbarung entziehen.

Fürst Bülow's Ankunft in Rom.

hd. Rom, 7. Dez. Fürst Bülow wird vermutlich am Donnerstag in Rom eintreffen. Nach seiner Ankunft reist Botschafter v. Plotow nach Neapel ab. — Fürst Bülow dürfte in der Villa Malta Wohnung nehmen.

Zur römischen Sendung Bülow's.

Eine weitere italienische Pressekritik. W. T.-B. Rom, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Unter der Überschrift „Plotow-Bülow“ schreibt „Vita“ u. a.: Der Personenwechsel bedeutet nicht einen Richtungswechsel in der

Politik. In Berlin und Rom hofft man, daß Herr v. Plotow nach Wiederherstellung seiner Gesundheit nach drei Monaten zurückkehren und die vorzüglichen Beziehungen, die er ebenso wie zu dem verstorbenen Marquis di San Giuliano auch zu dem jetzigen Minister des Äußeren hat, wieder aufnehmen wird. Die Tatsache, daß er Neapel zum Ausruhen aufsucht und dort, wie „Mattino“ mitteilt, bereits eine Wohnung gemietet hat, beweist, daß er sich nicht vollständig von dem italienischen Milieu fernhalten wird. Bülow's Sendung bedeutet selbstverständlich nicht eine PreSSION auf Italien, sie darf nur als Ausdruck der Achtung für Italien betrachtet werden, die man in Deutschland für diese große Nacht trotz ihrer Neutralitätspolitik hegt.

Die Verteidigung Kiautschaus.

Während die Schlachten in Flandern und Polen die Aufmerksamkeit der gesamten Welt gefangen halten, deuten die Nachrichten aus dem fernen Osten auf das kommende Ende einer der glänzendsten militärischen Taten, der Verteidigung von Kiautschau. Keine Seite in dem Buch, das späteren Geschlechtern von dem Heldentum und der Aufopferung deutscher Soldaten oder irgend welcher anderen Soldaten in diesem großen Kriege erzählen soll, wird gewisser die Zeit überdauern, denn jene, die von dieser lang hingezogenen Verteidigung einer Festung, nicht gegen eine Armee oder Flotte, sondern gegen eine ganze Nation meldet.

Als ein Beispiel deutscher Festigkeit ist Kiautschau weit überzeugender denn irgendeine europäische Schlacht. Der glänzende Mut des jüngsten Vordringens jugendlicher Freiwilliger entlang dem Meer im Angesicht von Maschinen- und Magazingewehren unter feindlichem Feuer hat bereits das gebührende Lob aus dem Munde des britischen Chroniqueurs der täglichen Kampagnereignisse erfahren. Aber hinter diesen jungen Leuten stand die ganze Macht deutscher militärischer Stärke, der Ansporn kürzlicher Siege und die Erwartung zukünftigen entscheidenden Erfolges.

Für die Verteidiger Kiautschaus gab es keine solche vorwärts treibende Macht. In dem Augenblick, da Japan mit seinen großen Hilfsquellen, mit einer Armee, die Rußland besiegt, und einer Flotte, die ihm die Oberherrschaft im fernen Osten gegeben, sich auf die Seite der Alliierten schlug, war das Schicksal Kiautschaus besiegelt. Seine Verteidigung wurde danach eine einfache rein mathematische zu lösende Frage, wie lange ein paar tausend Deutsche ohne Hoffnung auf Ablösung und mit der Gewissheit, daß weder Proviant noch Verstärkungen sie erreichen könnten, im Angesicht einer Nation, größer als Frankreich und kürzlich Siegerin in einem tiefen Kriege, ihre Flagge hochzuhalten vermöchten.

Und doch kam den Deutschen im Osten kein derartiger Gedanke in den Sinn. Zuerst, bevor die japanische Einschließung begann, brachten vereinzelte Briefe aus Kunde, wie aus allen Winkeln und entfernten Distrikten Chiens Deutsche nach Kiautschau strömten. Nicht Soldaten, sondern Zivilisten. Nicht junge Männer, für die die Aussicht auf Kampf, wie hoffnungslos auch immer, einen genügenden Ansporn bietet. Sondern Junge und Alte, Starke und Schwache, kam diese Flut von Männern still, aber rasch dem bedrohten deutschen Hafen zugeströmt, der einzigen deutschen Stätte unter asiatischer Sonne.

Die meisten dieser Männer waren alt und erfahren

*) Wir bringen unter dieser Überschrift einen Auszug der deutsch-feindlichen Revue „Evening Sun“ vom 5. November, und zwar nach der Übersetzung der „New Yorker Staats-Zeitung“. In Kiautschau auch insoweit dem Ansturm der gelben Flut ebrentoll unterlegen, so zeigt uns doch der Auszug, wie wir uns sogar bei uns überlegenen Leuten Hochachtung errungen haben. Schriftl.

Das Völkergemisch im Reich des Zaren.

Zur Ethnographie und Charakteristik der Russen.
Von G. Singer.

Unter der Bewohnerschaft des russischen Reiches stellt man sich häufig eine ziemlich einheitliche Völkermasse vor, das ist sie aber in Wirklichkeit nicht. Nicht einmal alle Untertanen des Zaren innerhalb des europäischen Rußlands sind Slawen, d. h. indogermanischen und arischen Stammes. Nation und Volk deden sich hier ebenso wenig wie anderwärts. Besonders die weiten Ebenen im Süden des Landes sind der Schauplatz großer Übersflutungen durch verschiedene Völker gewesen, von den halb sagenhaften Kimmeriern an, und die Spuren davon sind noch nicht verwischt. Wenig wissen wir über die Urzeit. An sie erinnern die weit verbreiteten, kurgane genannten Grabhügel, deren menschliche Reste auf eine alte schmalhöpfige, von den heutigen Slawen verschiedene Bevölkerung hinweisen; über deren Art aber, ob sie „urflamisch“ oder „urfinnisch“ war, gehen die Vermutungen auseinander. Aus dem Altertum hören wir mit Sicherheit nur von den Skythen, die als nomadische Stürten, teilweise auch als Ackerbauer die Steppen des Südens besetzt haben; man hat sie früher für Mongolen gehalten, sie dürften aber Arier gewesen sein. Dasselbe gilt von den ihnen östlich benachbarten Sarmaten, durch die später die Skythen verdrängt oder verdrängt worden sind. Obwohl Arier, waren aber diese Völker dennoch nicht die Voreltern

der heutigen Russen. Weiterhin folgten einander in den süd-russischen Steppen die germanischen Goten, die dann von den Hunnen, also echten Mongolen, nach Westen geschoben wurden; ferner die Awaren, Bulgaren, Magaren, Chasaren, Petschenegen und andere teils mongolische, teils türkisch-altaische Stämme, schließlich die Mongolen Timur's. Sie alle gründeten mehr oder weniger kurzlebige Staaten.

Nicht so bunt scheint es im nördlichen Teil des heutigen europäischen Rußlands zugegangen zu sein, im Waldlande, das naturgemäß nicht in dem Maße der Lummelplatz leichtbeweglicher Reiterhorden sein konnte wie die Steppenhälfte. Im westlichen Teil der Nordhälfte stießen wir auf Indogermanen, nämlich auf Litauer und Letten, südlich von ihnen auf die westslawischen Polen und auf die Ostslawen, d. h. die Russen. Diese indogermanischen Völker waren Ackerbauer. Sie und die östlichen Steppenvölker wurden im Norden in breiter Front ursprünglich von finnischen, also ural-altaischen Völkern begrenzt, die zum Teil Jäger und Fischer, zum Teil aber ebenfalls Ackerbauer waren. Wie Slawen und Finnen dahin gelangt sein mögen, wissen wir nicht.

Von all diesen Völkern waren zu wirksamere geschichtlicher Mission nur die Russen berufen; sie hatten überdies von jeher die Fähigkeit, sich fremde, namentlich asiatische Völker zu assimilieren, und so entstand das russische Volk. Manche Völker aber haben sich trotzdem bis heute neben und unter ihnen erhalten, und dazu gehören: Die West-Finnen (in Finnland) mit den Esten und Liven (3,5 Millionen); die Reste der östlichen Finnen, stark russifiziert, mit den Syrjänen, Permieren, Kotjaken und Wolgafinnen (Tscheremissen, Nordwinen und Tschuwassen) mit zusammen über 2 Mil-

lionen Seelen; die türkisch-altaischen Tataren, besonders um Kasan und auch in der Arktis, mit 3,8 Millionen. Die nicht-russischen slawischen Völker sind die Polen (5,9 Millionen) und die Litauer mit den Letten (2,6 Millionen). Dazu kommen 3,7 Millionen Juden, 1,2 Millionen Deutsche (in den Kolonien in Südrußland und in den baltischen Provinzen), 1,1 Millionen Rumänen in Bessarabien und andere, kleinerer Völker. Demnach waren von den 105 Millionen Bewohnern des europäischen Rußlands im Jahre 1897 etwa 25 Millionen Nicht-Russen. Nur die Volkszählung von 1897 läßt sich übrigens vorläufig zugrunde legen. 1910 zählte das europäische Rußland 134 Millionen Einwohner. Daß aber auch die Russen selbst — hiernach gegen 80 Millionen — nicht als einheitliches Volk angesehen werden können, erhellt schon aus der üblichen Gliederung in Groß-, Weiß- und Kleinrussen. Es erhellt auch aus manchem anderen.

Die Hauptgruppe, über Nord-, Mittel- und Ostrußland, westlich bis Smolensk, südlich bis Woroneß hin verbreitet, sind die Großrussen mit 52 Millionen. Sie sind entstanden aus einer weitgehenden Vermischung der Ostslawen mit den Tataren und Finnen, sind meist blond, körperlich plump und werden als geistig schwerfällig und schwermütig bezeichnet. „Sie sind“, sagt Philoppon, „mit ihrem zäh konservativen Sinn, ihrer asiatischen Unterwürfigkeit, ihrer opfermutigen Hingabe an den Zaren und die Kirche, aber auch ihrem Mangel an Initiative und geistigem Leben überhaupt die eigentlichen Träger des absolutistischen russischen Staatsgedankens und seiner militärischen Macht, aber auch seiner sozialen und wirtschaftlichen Rückständigkeit und inneren Schwäche.“ Ihnen nahe verwandt und ähnlich geartet sind

genau, um genau zu wissen, was ihrer harrte. Klautschau war kein Port Arthur. Die Garnison der deutschen Festung war nicht ein Zehntel jener, die Stoeffel in seiner russischen Festung hatte. Durch Monate durfte Stoeffel auf Verstärkung hoffen. Und doch fiel Port Arthur. Die großen Forts, die die Höhen der Halbinsel Kwang-Lung krönten, zerbröckelten zu Staub. Hunderttausende von Japanern stürzten unaufhaltsam zum Sieg und viele zu sicherem Tode.

Als das wußten die Deutschen im fernen Osten. Wenn einmal die japanischen Linien rund um sie geschlossen waren, wenn japanische Armeekorps vom Westen heranrückten und die japanische Flotte die Bai versperrte, war nichts anderes mehr zu erwarten als das langsame, stetige, unermüdliche Vordringen des Feindes, das Niederlegen von Wall um Wall unnäher Forts. Aber im Angesicht all dessen, im Angesicht sicherer Niederlage und wahrcheinlichen Todes kam die Antwort der Deutschen in Asien augenblicklich und einstimmig.

Und durch zwei Monate haben sie jetzt die Flagge des Deutschen Reiches über den Forts Klautschaus hoch am Mast gehalten. Tag für Tag sind die japanischen Truppen weiter vorgezogen, hat eine Nation gegen eine Garnison unaufhaltsamen Fortschritt gemacht. Allerdings langsam nur. Tag für Tag haben die Berichte aus Tokio neue Verstärkung der Verteidigungswerke, ein weiteres Köpferücken an die Hochburg deutschen Widerstandes gemeldet, und doch bis zu dieser Stunde hat eine Handvoll Männer ihre Stellung gegen ein ganzes Volk gehalten. Seit heute schweigt die Telefonstation.

Es ist schwer, den moralischen Wert der Verteidigung Klautschaus zu überschätzen, da sie den Geist und die Entschlossenheit einer großen Nation widerspiegelt. Britische Staatsmänner und Zeitungen haben mit Behagen der Welt erzählt, daß Großbritannien diesen Krieg führt, um das deutsche Volk aus den Klauen des Militarismus zu befreien und den geknechteten Völkern die Freiheit zu bringen. Was es jemals für solch Geschwätz eine ländergerechte, eine überwälzende Widerlegung, denn jene, die Klautschau durch die Antwort der Deutschen im fernen Osten auf einen Ruf nicht zum Kampf, sondern zum Verderben, nicht zu einem möglichen Sieg, sondern zu unermüdlicher Niederlage und Verstärkung liefert?

Noch steht in Europa die militärische Kraft Deutschlands groß da. Noch stehen deutsche Armeen auf feindlichem Boden in Ost und West. Die große Tradition preussischer Unbesiegbarkeit ist erschüttert, aber nicht zerstört, die große militärische Maschine herrscht noch immer im eigenen Land und unantastbar in Frankreich und Belgien.

Aber selbst hier ist es nicht länger mehr für irgend jemand, denn den absichtlich Blinden möglich, die Tatsache zu verkennen, daß es nicht die Maschine ist, welche die deutsche Armee jetzt in dem noch immer fortwährenden Angriff so mächtig macht. Die Lieder der jungen Freiwilligen von 1914 sind nur das Echo der Lieder jener Männer von 1813 und 1814, die Europa von Napoleon befreiten und Deutschland vor vollständiger Knechtschaft bewahrten. Es ist undenkbar, daß auch nur ein einziger Mensch jetzt noch aus ehelicher Überzeugung glauben kann, dies deutsche Phänomen, das heute Europa überschattet, sei etwas anderes, als der einzige, starke entschlossene Wille eines ganzen Volkes.

Und der deutsche Mann ist es nicht allein, dessen Mut in den dürftigen, zu uns von Deutschland herüberkommenden Berichten am herbeischendsten scheint. Wie die Frauen unserer eigenen Konföderation bis zum Ende, ja noch danach, ihren unbeflegbaren Glauben und ihre unerschütterliche Opferfreudigkeit bewahrten, so ist es klar, daß die deutschen Frauen jetzt alles opfern, was in ihren Kräften steht. Wie hören von Müttern, die vier Söhne zur Front gefandt und klagen, daß sie nicht mehr dem Vaterland hergeben können. Was vor allem jeder, ganz gleich, wo seine Sympathien in diesem großen Kriege liegen, erkennen muß, ist, daß hier ein einiges Volk im Glauben, für seine Existenz zu streiten, einen Kampf führt, wie ihn Nationen und Rassen nur führen, wenn sie ohne Vorbehalt, ohne den geringsten Zweifel, auf Sieg vertrauen, aber überzeugt, daß Sieg oder Tod, kein anderer ehelicher Weg existiert, in die Schlacht ziehen.

Von diesem Geiste ist die Verteidigung von Klautschau vielleicht das leuchtendste Beispiel. Und falls diese Männer, die ihr Leben ohne Hoffnung, ohne Zweck, wie es vom militärischen Standpunkt aus scheinen mag, opfern, dadurch mitbeitragen, der Welt klarer den Geist zu zeigen, der heute das ganze deutsche Volk besetzt, den Geist, ohne den es der Zukunft überhaupt nicht furchtlos entgegensehen oder den ungleichen Kampf tapfer weiterzuführen vermöchte, werden sie

sich um ihr Volk verdient gemacht haben, wie jene, die Sedan gewannen oder jene, die dem Donnern der Kanonen von Waterloo entgegenmarschierten.

Die Behandlung der Deutschen im feindlichen Auslande.

Wir erhalten zu diesem das ganze deutsche Volk erregenden Gegenstand folgende Zuschrift:

Nach langem Zögern hat sich die Reichsregierung entschlossen, die in Deutschland anässigen Engländer zu verhaften, um Vergeltung zu üben für die Behandlung unserer Landsleute in England. Es hat erst einer mächtigen Volksbewegung bedurft, um die Regierung zu energischen Schritten zu veranlassen. Der Zweck ist aber damit noch nicht erreicht worden, denn von einer Besserung des Loses unserer Landsleute hat man nichts gehört. Die Verhandlungen des englischen Parlaments lassen keinen Zweifel darüber, daß es bei der bisherigen, jedem Rechts- und Anstandesgefühl höhnerprechenden Behandlung der gefangenen Deutschen bleiben wird. Der Premierminister Asquith sagte in Antwort auf eine Anfrage, „der Prozeß werde, so weit die Regierung in Betracht komme, und so weit diese es vermeiden könne, sicherlich mit keinem Übermaß von Härte und Grausamkeit für die Individuen durchgeführt.“ Härte und Grausamkeit können also angewendet werden, nur kein Übermaß, und für untergeordnete Organe macht sich die englische Regierung nicht verantwortlich. Das ist der Sinn dieser eht englischen, heuchlerischen und zweideutigen Erklärung. Wir haben demnach darauf zu rechnen, daß die Behandlung nicht besser werden wird.

Auch aus Frankreich und Rußland kommen Berichte über schamlose und unwürdige Behandlung deutscher Gefangener. Selbst Frauen und Kinder werden auf grausame Weise gequält. Was ist geschehen, um das Los dieser Unglücklichen zu verbessern? Es ist durch eine neutrale Gefandtschaft Einspruch erhoben worden, der selbstredend ohne Erfolg blieb. Sollen wir uns nun alles bieten lassen und keine Vergeltung üben, nur um als Kulturnation zu gelten? Ich meine, Rinde würde hier geradezu Vergehen am eigenen Volke. Damit spreche ich aus, was Millionen der besten Deutschen fühlen. Wir können nicht dulden, daß Tausende von Deutschen, die friedlich im fremden Lande ihren Beruf ausübten, so unsagbar hart für ihr Vertrauen bestraft werden. Unzählige werden zugrunde gehen, die der sommerlichen Ernährung und den furchtbaren Anstrengungen nicht gewachsen sind. Das deutsche Volk hat bewiesen, daß es starknervig ist und alle Greuel, die der Krieg nun einmal mit sich bringt, ertragen kann. Was es aber nicht ertragen kann, das ist der Gedanke, daß Tausende von Landsleuten im Ausland zu ehrs ans grausamste gequält werden. Das fällt auch dem Stärksten auf die Nerven. Hier muß tatkräftig eingegriffen werden. Wir haben auch die Mittel dazu, denn wir haben fast eine halbe Million Kriegsgefangene, ganz abgesehen von den Angehörigen feindlicher Staaten, die in Deutschland leben. In diesen allen müssen wir Vergeltung üben. Es genügt nicht, sie gefangen zu halten. Man behandle sie genau so, wie unsere Landsleute im Ausland behandelt werden, lege sie anstatt auf Matten auf Stroh und gebe ihnen schmale Kost, selbstverständlich nur so lange, bis wir unparteiischen Bericht darüber haben, daß unsere Landsleute gut behandelt werden. Wir wollen einmal sehen, ob das nicht hilft. Vorbedingung ist allerdings, daß alle ohne Unterschied so behandelt werden, auch die reichen Engländer und Rußen, denn wie es dem gewöhnlichen Soldaten geht, das ist den führenden Schichten in England und Rußland ganz gleichgültig. Dem brutalen Engländer und Rußen imponiert man nur durch Brutalität, so hart es unserem auf höherer Stufe stehenden Kulturvolk auch werden mag, so zu handeln. Rußland wird erst dann zur Bestimmung kommen, wenn man die gefangenen Generale und andere „Epiten“ auf Wasser und Brot setzt. Den Franzosen gegenüber haben wir aber noch ein anderes Mittel. Wir können uns aus den besetzten Landesstellen Geiseln (was ja in Nordfrankreich schon geschehen ist. Schriftl.) nehmen, und auch diese hart behandeln.

Wir sind noch immer viel zu sehr darauf bedacht, unseren guten Ruf nicht zu schädigen. Damit kommen wir aber brutalen Völkern gegenüber nicht weiter. Es hat keinen Zweck, uns immer vor der ganzen Welt verteidigen und entschuldigen zu wollen, wie wir es ja täglich tun. Was geschieht nicht alles, um uns bei den Neutralen in gutes Licht zu setzen! Diese Bestrebungen sind schon geradezu krankhaft und wenig

würdevoll. Wozu das alles? Völker, die uns wohlwollend gegenübersehen, wie Norwegen und Schweden, die deutsche Schweiz und Holland, kennen die Lügen unserer Feinde zur Genüge, und den anderen können wir mit Entgegnungen predigen, es würde doch nichts nützen. Glaubst denn wirklich ein vernünftiger Mensch, daß wir mit solchen Entschuldigungen irgend welchen Eindruck auf die von den Zeitungen verheizen Volksmassen in Italien oder auf die französischen Schweizer machen werden? Nur harmlose Gemüter können das glauben. Das deutsche Volk hat ein Recht, zu verlangen, daß mit dem System von Milde und Versöhnlichkeit gebrochen wird, und daß wir unseren Feinden mit eiserner Faust in den Stand beibringen. Auf anderem Wege geht es nun einmal nicht gegenüber Völkern, die jedes menschlichen Gefühls bar sind. Die Eitelkeit, als Volk von höherer Kultur zu gelten, und der Wunsch, gelobt zu werden, darf uns nicht veranlassen, unsere armen Landsleute im feindlichen Ausland jeder Willkür schutzlos preiszugeben.

Das Engländerlager in Ruhleben.

W. T.-B. Berlin, 7. Dez. (Nichtamtlich) über das Engländerlager in Ruhleben und über die Behandlung der Engländer dort herrschen vielfach falsche Anschauungen. Ramentlich ist die Ansicht verbreitet, daß die Behandlung zu gut sei und das Lagerkommando wurde vom Publikum häufig aufgefordert, den internierten Engländern eine möglichst schlechte Aufnahme zuteil werden zu lassen. Demgegenüber muß bemerkt werden, daß die Behandlung, wenn auch human, so doch im übrigen außerordentlich streng ist. Den Internierten ist jede Gelegenheit, eine Neigung zu verfeinert Lebensweise zu befriedigen, unterbunden. Sie erhalten alles, was sie zum Lebensunterhalt benötigen, aber nicht mehr. Jeder Luxus bleibt aus dem Engländerlager in Ruhleben fort. Damit wird den durchaus berechtigten Empfinden weiter Volkstreu Rechnung getragen angesichts der menschenunwürdigen Behandlung, die unsere Landsleute in den englischen Konzentrationslagern zum Teil zu erdulden haben.

Hilfe für deutsche Gefangene in Feindesland.

W. T.-B. Hamburg, 5. Dez. Hier hat sich ein Ausschuß gebildet, der eine Geldsammlung veranstaltet, um den in Feindesland gefangenen deutschen Zivil- und Militärpersonen auf möglichst rasche und durchgreifende Art Hilfe zu bringen. Die Verwendung der Geldsummen wird in Abereinstimmung mit dem Hamburgischen Landesverein vom Roten Kreuz und dem Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene geschehen. Der Aufruf wird von beiden Bürgervereinen Hamburgs und dem kommandierenden General des 9. Armeekorps sowie zahlreichen anderen Persönlichkeiten befürwortet. Die Geschäftsstelle des Ausschusses ist in Hamburg, Barkhof, Haus 8.

Austausch der internierten Zivilgefangenen.

Bern, 5. Dez. Bis zum 1. Dezember sind aus Deutschland über Schaffhausen und Genf 910 mittellose Franzosen heimgeschafft worden. Darunter befanden sich 559 Frauen und 163 Kinder. Mit einem am 2. Dezember durchquerenden Transport von 168 Personen ist das erste Tausend überschritten. Eine große Zahl von französischen Internierten sind aber auf ihre eigenen Kosten von Deutschland her durch die Schweiz gereist. Ihre genaue Zahl konnte nicht festgestellt werden. Sie betragt schätzungsweise wohl ebenfalls ein Tausend. Aus Frankreich sind vom 2. bis 30. November 5073 Deutsche und 1401 österreichisch-ungarische Internierte über die Schweiz heimgekehrt. In diesen Transporten befanden sich nur 228 deutsche und 96 österreichisch-ungarische Männer. Die übrigen waren Frauen (4423 und 1122) oder Kinder (424 und 183).

Hindenburg und Ludendorff.

Die kürzlich amtlich veröffentlichte Beförderung unseres Oberbefehlshabers im Osten zum Generalfeldmarschall und seines Generalstabschefs zum Generalleutnant ist für preussische Verhältnisse etwas ganz Außerordentliches, da sie außer der Tour erfolgt ist. In Preußen, bezw. in der deutschen Armee erfolgt das Avancement außer der Tour nur bis zum Major, und von da ab werden nur noch die Flügeladjutanten des Kaisers ein Jahr früher Oberstleutnant, wie ihre gleichaltrigen Kameraden; sonst erfolgt das Avancement vom Major an genau nach dem Patent. Ergibt sich einmal eine Situation, in der eine Rangerhöhung nötig wird, so erfolgt diese nur durch Charakterisierung des Betroffenen. Als Generalleutnant v. Falkenhahn Kriegsminister und dadurch Erzeleuz wurde, bekam er den Charakter als Generalleutnant, um seine Stellung als Minister mit seinem militä-

die 6 Millionen zählenden Weirussen an den Oberläufen der Ströme Duna, Njemen und Dnjep; sie scheinen aber fast unvermischte Slaven zu sein und sind geistig noch mehr zurückgeblieben als die Weirussen. Die Kleirussen endlich, auch Ruthenen oder Ukrainer genannt, 22 Millionen Köpfe, leben im südwestlichen Rußland bis zur Steppe hin, haben meist bräunlichen Typus, weniger plumpen Wuchs und ein südländisch-lebhaftes Wesen; anscheinend sind sie aus einer Mischung der Slaven mit einer unbekanntem dunkleren Urvölkerung hervorgegangen. Auch dialektische Unterschiede bestehen zwischen den drei Gruppen.

Über die Russen als Volk äußert sich Hettner in seinem wertvollen, nun wieder aktuell gewordenen Buch „Das europäische Rußland“ u. a.: Der Russe ist Indogermane, im nordischen Wallband ausgewachsen, wie der Germane, und manche Eigenschaften, die uns sympathisch berühren, wie eine gewisse Sinnigkeit und Gemütsruhe, wie die Schwermut, die sich, nach dem köhnen Ausbruche Verod-Beaulieus, vom Himmel und aus der Luft ergießt, die Friedfertigkeit und Schweißsamkeit des Bauern, sein in Verschlossenheit übergehender Tiefinn im Gegensatz zur Klarheit und plastischen Gestaltungsart des europäischen Südländers, wie auch seine äußere und innere Schwerefähigkeit dürften darauf zurückzuführen sein. Die Rauheit und Unregelmäßigkeit der Landeskultur, der doch die wilde Kraft des Meeres und des Hochgebirges fehlt, haben ihn die passiven Tugenden der Gemütsamkeit, der Geduld, der Unterwerfung gelehrt, die dann die geschichtlichen Verhältnisse weiter ausgebildet haben, anstatt ihn zum Kampfe zu wecken und zur Latkraft zu erziehen. Nur der Kosak — der übrigens keinen Stamm, sondern eine Art sozialen Begriffs darstellt — hat im Kampfe mit den Weirussen der Steppe eine mehr aktive Geistesrichtung erhalten.

Wichtig ist die Tatsache, daß der Russe, besonders der Großrusse, kein moderner, sondern ein mittelalterlicher, halbasiatischer Mensch ist. Nur die oberen Schichten sind in der Art europäisiert, daß sie ähnlich denken, fühlen und

wollen wie wir. Der russische Bauer (Muschik) dagegen und selbst der Kaufmann und Handwerker ist davon kaum oberflächlich berührt. „Er steht mit seinen geistigen Anschauungen noch ganz unter der Autorität des Staates und der Kirche, nimmt deren Maßregeln und Lehren geduldig und gläubig hin, als ob es gar nicht anders möglich wäre. Der entwickelte Sinn für die Wahrheit ist immer erst eine Erzeugnis höherer Kultur; der Russe ist in diesem Sinne noch Naturmensch, und auch die höheren Klassen haben die Untugend der Unwahrhaftigkeit erst teilweise abgelegt; gegen die russische Politik ist der Vorwurf der Doppeltgängigkeit oft und mit Recht erhoben worden. Auch Fühlen und Wollen des Menschen sind im ganzen noch auf einer tieferen Stufe stehen geblieben. Die Tugenden des in der Kultur zurückgebliebenen, despotisch regierten russischen Volkes sind passiv. Verglichen mit den Asiaten ist er wohlthätig, arbeitssam, energisch, ihm daher wirtschaftlich überlegen; aber unserer Auffassung nach ist er apathisch und indolent, darum wirtschaftlich unbegabt. Das zeigt sich schon in seinem Gang zur Bequemlichkeit und seiner Abneigung gegen körperliche Bewegung. Die Zeit hat noch keinen Wert; man vertreibt sie ungläubig. Der Russe kennt nicht die Selbsthilfe des Engländer; er ist fatalist, womit auch seine stoische Todesverachtung zusammenhängt. Stummtes Erdulden und blinde Unterwürfigkeit sind, wie Lenin sagt, zu Nationaltugenden und die grenzenlose Sorghlosigkeit den Menschen zur zweiten Natur geworden. Die Fähigkeit, Beschwerden und Schmerzen zu ertragen, und die bis zum Stumpfsein gesteigerte Geduld sind erstaunlich. Dem russischen Volke fehlen die aktiven Tugenden, das zielbewußte Streben, der ausdauernde Fleiß, der wirtschaftliche Erwerbssinn, was aber nicht hindert, daß er in den oberen Schichten der Bevölkerung in seinen beiden höchsten Formen, nämlich der Korruption der Beamten und kaufmännischer Skrupellosigkeit und Unethikheit, auftritt. Der mangelnde, wirtschaftliche Trieb zusammen mit der geringen Übung im Denken erzeugen einen auffallenden Mangel an wirtschaftlichem Verstand.“

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Es ist seltsam. Auch in der gegenwärtigen, von vaterländischer Begeisterung getragenen Zeit wird der Patriotismus von der Bühne herab schlecht vertreten. Dafür ist er zu sehr Persönlichkeitsache. Kommt hinzu, daß die Verfasser von sogenannten vaterländischen Volksstücken nicht immer die von der Arbeit gezogenen Linien einzuhalten verstanden haben. Im Schumann-Theater hat man nun am Samstag ein neues Stück aus der Taufe gehoben, das den beliebten Charakterdarsteller und Regisseur unserer Schauspielbühne, Fritz Ode mar, zum Verfasser hat. Herr Ode mar hat es beinahe verstanden, jene Gesichtslinie einzuhalten, nur da und dort greift er ein wenig daneben, sonst ist sein vaterländisches Volksstück „Wir Barbaren“ geschickt gemacht und verrät den routinieren Theaterfachmann. Das Stück knüpft geistlich da an, wo die Wogen der Begeisterung besonders hoch gingen, an den Tag der Mobilmachung und der Kriegserklärungen von einem halben Duzend Feinden und führt uns über Schützengräben in das stillere Heim eines Berliner Kommerzienrats zurück, in dessen Familie der Kriegsausbruch zwei Nottrauungen erforderlich machte. Das Ganze hat Kapellmeister Hans Krügel vom Schauspielhaus mit einer gefälligen Musik unkleidet. Die Aufnahme des Stückes war eine sehr gute, so daß den „Barbaren“ wohl eine längere Lebensdauer beschieden sein dürfte als manch anderem Volksstück mit patriotischem Aufzug. — Im Neuen Theater sah man dieser Tage die Uraufführung eines Schauspielers Wiener Kreuzzug: „Stille Russe“ von Rudolf Holzer. Der Verfasser, dem schon einmal der Raimundpreis zuteil geworden ist, hat Grillparzers lebenswarme Novelle „Der arme Spielmann“, für die Bühne zu recht gemacht, dabei aber keine sehr glückliche Hand bewiesen. Wir erleben den Spielmann, den Grillparzer in poetische Ferne gerückt hat, ganz in der Nähe, in der Gegenwart und sehen nun, wie unmöglich er in seinen einzelnen Lebensphasen ist. Schade drum!

türkischen Rang in Einklang zu bringen. Er übersprang aber dadurch keine Vordermänner, sondern bekam erst mit diesen zusammen das Patent. Generalmajor Lubendorff ist aber zum Generalleutnant ernannt worden, obwohl er erst seit April 1914 Generalmajor ist und obwohl erst der Jahrgang 1919 zu Generalleutnants befördert worden ist; er hat also ein etwa 1 1/2 Jahr vorbatiertes Patent als Generalleutnant bekommen, was, wie gesagt, bisher einzig in der Armee dasteht. Ähnlich ist die Lage beim Generalfeldmarschall Hindenburg, der auch Vorderleute übersprungen hat; aber keiner seiner Kameraden wird ihm und dem General Lubendorff diese Auszeichnung mißgönnen.

Kennenkampf als Sündenbock.

Der „Vol.-Anz.“ schreibt unter Hinweis auf das Urteil der „Morningpost“, die Sache stehe in Polen für die Deutschen „nicht ungünstig“:

Darauf deutet auch hin, daß man einen Mann wie Kennenkampf der selbstverschuldeten Blamoge und wahrheitslieblich der Gesellschaft der Großfürsten und Kriegsstifter zum Opfer brachte. Je größer das Vertrauen war, welches diese Herren in den früher genügend bewunderten General setzten, um so wütender muß ihr Haß gegen ihn jetzt sein, weil er ihre durch nichts begründeten Hoffnungen nicht erfüllte. Stöße, Kennkampf und selbst Kurpattin sind Beweise dafür, daß des Feldherrn Ruhm und Ehrentum nur an einem Faden hängt. Heute gepriesen — morgen verdammt. Kennenkampf hat in Hindenburg einen Größeren gefunden, und er wird in Ungnade entlassen von denjenigen, die ihm militärisch nicht die Schuldriemen auflösen können. Das ist Kriegsgeschick. Uns geht die Sache weiter nichts an, sie kann uns sogar recht sein. Kennenkampf wird das bittere Gefühl mit sich nehmen, daß er geopfert wurde für militärische Nullen, die von sicheren Siegen redeten, ohne zu beachten, daß auch auf der Gegenseite etwas Außerordentliches geleistet werden könnte. Was uns aber dazu veranlaßt, den kommenden Ereignissen mit unverändertem Vertrauen entgegenzusehen, das ist die Tatsache, daß wir neben den besseren Führern eine siegesgewohnte Armee und außerdem ein Waffen- und Munitionsmaterial zur Verfügung haben, welches offenbar auf gegnerischer Seite nicht mehr vorhanden ist. Ein Augenzeug, der als Offizier an den letzten Kämpfen teilnahm, ist, wie er uns versichert und wie sich übrigens nur erwarten läßt, vollkommen von einem kommenden Siege überzeugt. Es wäre schlimm, wenn er als Offizier anders dächte, aber er gibt Belege für seine Hoffnung, die überzeugend wirken.

General von Lochow an sein 3. Korps.

Der kommandierende General des 3. Armeekorps hat an seine Truppen einen Armeebefehl erlassen, in dem es nach einer Meldung des W. T.-B. heißt:

Der gestrige Sieg, in dem ihr das stark besetzte Bailly hütet, die Franzosen aus mehrfach hintereinander liegenden Schützengräben herauswarf und ihnen 2 Obersten, 5 Offiziere und rund 1250 unermundete Gefangene abnahm, wird immer ein unaussprechliches Ehrenblatt in der Geschichte des 3. Armeekorps bleiben. Den jungen Kameraden, die gestern zum erstenmal im Angriffsgesicht so tapfer ihren Mann standen, spreche ich meine besondere Anerkennung aus. Trauernd stehen wir an der Bahre der Helden, die für König und Vaterland den ehrenvollen Soldatentod fanden. Mäher von euch mußte für die große Sache bluten, doch das Vaterland verlangt es so, wir müssen unsere Feinde und Reider niederringen. Gott wird uns, wie gestern, weiter helfen, wenn wir zu ihm halten, denn Recht muß Recht bleiben. Euch allen rufe ich deshalb zu: So weiter im altbrandenburgischen Angriffsgesicht, wie gestern bei Bailly, damit unseren Feinden immer wieder der Begriff eingehämmert wird: „Die gut Brandenburg allerwege“. gr. v. Lochow.

Ein Brigadebefehl über die jüdischen Soldaten.

sh. Landau, 5. Dez. Das stellvertretende Kommando der 6. Bayerischen Infanteriebrigade hält es für nötig, folgenden Befehl zu veröffentlichen: In der letzten Zeit wurden wiederholt durch anonyme Zuschriften schwere Anklagen gegen verschiedene Heeresangehörige erhoben. Wenn nun auch die stellvertretende 6. Infanteriebrigade solchen Anschuldigungen sonst grundsätzlich keine Beachtung schenkt, sieht sie sich doch veranlaßt, einer Anklage in der Öffentlichkeit entgegenzutreten, die die Ehre eines nicht unbedeutenden Teils unseres Heeres antastet. Es wurde nämlich in anonymen Zuschriften u. a. auch an der Loyalität und Verlässlichkeit von Heeresangehörigen jüdischer Konfession gezweifelt und der schwere Vorwurf erhoben, daß viele von ihnen Mittel und Wege wählten, sich dem Dienst in der Front zu entziehen. Diese Anschuldigungen sind durchaus unbegründet. Der stellvertretende 6. Infanteriebrigade ist wenigstens kein solcher Fall bekannt geworden. Sie ist vielmehr überzeugt, daß unsere jüdischen Soldaten sich bemühen, hinter ihren christlichen Kameraden an Vaterlandsliebe, Opferwilligkeit und Tapferkeit in keiner Weise zurückzubleiben. Wer aus konfessioneller Unbilligkeit andere verächtlich hält, schadet zu seinem Kaiser, dessen Wort heute allen Deutschen vorzuleuchten muß: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche“.

Soldaten, lernt schweigen!

Die Linienkommandantur E in Dresden hat auf den Bahnhöfen im Bereich der sächsischen Staatseisenbahnen folgende Warnung durch Aushang bekanntgegeben: Achtung, Soldaten! Zum Schutz gegen feindliche Spionage und ihre Helfershelfer, die sich nachweislich in Mengen auf unseren Bahnhöfen und in den Bügen herumtreiben, ist es allen Heeresangehörigen, besonders auch unseren Verbundenen, durch das Kriegsministerium verboten, über Truppenstellungen, Truppenverschiebungen, Neuformationen und andere militärische Maßnahmen irgend welche Mitteilungen zu machen, besonders nicht an unbekannte Männer und Frauen. Soldaten! Seid bei euren Unterhaltungen in Gegenwart anderer vorsichtig. Laßt euch nicht ausfragen. Ein unbedachtetes Wort kann vielen Kameraden das Leben kosten. Fremde, die sich an euch herandrängen und euch ausfragen wollen, wendet sofort dem Bahnschranken. Der deutsche Soldat muß für sein Vaterland nicht nur kämpfen, sondern auch schweigen können. Linienkommandantur.

Die deutsche Sprache im Elsaß.

Der Kommandant von Mülhausen i. E. erläßt eine Bekanntmachung, wonach die französischen und englischen Geschäftsausschriften von den Straßen und in den Geschäftsräumen beseitigt werden müssen und wonach die Verwendung von Briefumschlägen, Rechnungs- und Briefordern in französischer Sprache verboten ist. Eine ähnliche

Verfügung ist auch von der Etappenkommandantur in Saarburg und von dem Jäbener Garnisonkommando erlassen worden. Das letztgenannte Kommando bringt bei dieser Gelegenheit neuerdings das bereits vor längerer Zeit erlassene Verbot des Gebrauchs der französischen Sprache im öffentlichen Verkehr in Erinnerung.

Die Petroleumversorgung.

Br. Berlin, 7. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. 10.) Zur Frage der Petroleumversorgung hat der Verband kaufmännischer Genossenschaften, der die Einkaufsvereine der Kolonialwarenbranche des Deutschen Reichs vereinigt, an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet und darum gebeten, daß die Petroleumversorgung unter die Aufsicht des Reichs gestellt werde, und daß jeder kleine Händler, der schon vor dem 1. August Petroleum gehandelt hat, eine bestimmte Menge zur Abgabe an seine Kundschaft erhält.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielten der Hauptmann und Führer der 4. Feld-Batterie-Kompanie des 2. Reserve-Batterie-Regiments Nr. 9 Reichsfl. Reserve-Oskar Brieger aus Berlin-Weißensee, Gefreiter Christian Probanmer aus Singen, Feldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 84 Kolbme aus Habersleben, Leutnant im 11. bayerischen Feld-Artillerie-Regiment Alons Böhminger, Oberleutnant Peters vom Infanterie-Regiment Nr. 85, Hauptmann der Reserve im 1. badiischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 Keuzner, Staatsanwalt in Karlsruhe, Hauptmann und Bataillonsführer Kramer vom 1. bayerischen Infanterie-Regiment, Regierungs- und Schulrat Rabilie in Königsberg, Bizelemeister Sob beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, Hauptmann und Kompanieführer Walter Busolt im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 98 und der Schlachthofdirektor Hauptmann d. L. Raubhahn.

Hohe Auszeichnung der drei türkischen Prinzen.

W. T.-B. Berlin, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat den türkischen Prinzen Osman Fuad, Abd ul Kahil und Abd ul Galin den Roten Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Opfergabenliste der Deutschen Friedensgesellschaft.

Nachdem durch den erhöhten Grenzschutz und durch die Verknappung von Zehntausenden von Flüchtlingen nach dem Westen die dringendste persönliche Not unserer Vorkämpfer ist, wozu auch die unermesslichen Spenden an uns beigetragen haben, bitten wir erneut um noch um gute, brauchbare Kinderkleidung und um bares Geld zur Herstellung solcher. Wir stehen vor der Aufgabe, weitere 600 Kinder gerüsteter Leute zu kleiden zu lassen. Wer hilft uns? Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Königsberg, Schmiedestraße 19.

Die Fürsorgetätigkeit der Deutschen Turnerschaft.

Von der Deutschen Turnerschaft sind bis jetzt über 200000 M. dem Roten Kreuz und anderen Wohlfahrtsvereinigungen zur Verfügung gestellt worden. Eine große Anzahl Vereine hat der Kriegsfürsorge ihr ganzes Vermögen geopfert; viele Vereine haben sich zu regelmäßigen monatlichen Zuwendungen für die ganze Dauer des Krieges verpflichtet.

Für eine neue „Emden“.

Düsseldorf, 5. Dez. Der Kaufmann Gustav Nahrhaft hat 25000 M. für einen neuen Kreuzer „Emden“ gestiftet. Das Reichsmarineamt hat die Stiftung vorbehaltlich der Zustimmung des Kaisers angenommen.

Ein italienischer Journalist über Deutschland.

hd. Rom, 5. Dez. Einer der von der Reise durch Deutschland zurückgekehrten italienischen Journalisten, Raspagliesi, erklärt in „Vittorio“: In Deutschland lese man heute besser als in neutralen Ländern. Die Lebensmittel seien reichlich vorhanden, die Arbeiter arbeiten fieberhaft, die Produktion sei geregelt. Der Krieg drücke die Seele jenes großen Volkes nicht nieder. In den Werkstätten sind viele junge Arbeiter beschäftigt, die, bevor der Krieg sie ruft, ruhig ihrer Arbeit nachgeben. Das ganze deutsche Gebiet sei wie mit einem Eisenring umgeben, was die anderen Kriegführenden Nationen nicht von sich sagen können. Die Verwundeten und Gefangenen würden mit größter Sorgfalt behandelt. Das Volk, das als barbarisch vertrieben werde, gebe den Beweis einer bewunderungswürdigen Zivilisation.

Englische Selbsttäuschung.

Das „B. T.“ meldet aus Rom: Der Abg. Bevione habe in Ägypten den englischen Oberbefehlshaber Maxwell gesprochen, der den Versuch der Türken, den Suezkanal anzugreifen, belacht habe. Maxwell habe erklärt, in Ägypten seien so ungeheuer viel Truppen aus England, Indien und den Kolonien zur Hand, daß er gar nicht wisse, was er mit ihnen anfangen solle. Demgegenüber ist Bevione der Meinung, daß Maxwell sich hinsichtlich der Erfolglosigkeit eines türkischen Angriffs auf den Suezkanal in völliger Selbsttäuschung befinde. Die Türken hätten an der ägyptischen Grenze nicht weniger als 240000 Kerntuppen zusammengezogen. Die regenreiche Jahreszeit sei für eine Aktion in Ägypten ideal. Es sei auch zu beachten, daß in Arabien Zehntausende von Lastkamelen vorhanden seien, und daß der türkische Soldat an Widerstandskraft und Bedürfnislosigkeit unübertroffen sei. Bevione kommt zu dem Schluß, daß die Türken den Kanal erreichen werden, und zwar mit einem europäisch besetzten regulären Heer, mit starker Artillerie und einer kühnen raschen Vorhut von Wüstenbeduinen.

Ein Franzose über Ägypten.

hd. Paris, 7. Dez. Der Präsident des Verwaltungsrats des Suezkanals bemerkte in einem Interview, er glaube nicht, daß französische Interessen große Gefahr in Ägypten ließen. Eine Gefahr für den Kanal könne nur von zwei Seiten kommen, nämlich von Akaba, das von den Engländern besetzt sei, oder von El Krish, das durch die Wüstenzonen geschützt werde. Die von der britischen Regierung geschaffenen Vorsichtsmaßnahmen scheinen hinreichend zu sein. Ein möglicher Materialschaden am Kanal könne auch keine Bedeutung haben, da er technische wichtige Werke oder Schleusen, wie sie der Panamakanal besitze, nicht aufweise. Es sei auch keine Möglichkeit, daß sich irgend etwas ereignen könnte, was den Transport indischer oder australischer Kontingente hindern würde. In diesem Falle würde die Route zum Kap der Guten Hoffnung nur eine Verzögerung von zehn Tagen erfahren. Aber diese Eventualität müsse als entfernt liegend betrachtet werden. (Die Meldung zeigt, daß die Franzosen über die türkischen Erfolge in Untemiss gehalten werden. Vor Akaba wurden die Engländer mit blutigen Köpfen heimgeschickt, und die Wüstenzone von El Krish ist bekanntlich von den Türken, die am Kanal stehen, überwunden worden. Schriftl.)

Zwischen den Schützengräben.

Stuttgart, 5. Dez. Der Kommandant eines württembergischen Regiments in Frankreich schreibt unter dem 27. Nov. in einem Privatbrief folgendes: Heute früh warfen die

Franzosen bei einer von meinen Kompagnien einen Zettel in einen Stein gewickelt, in unseren Schützengräben, der folgenden Inhalt hatte: „Heute Feind, in einigen Tagen Freund im Kriege gegen England.“ Daraufhin warfen unsere Leute ein Schädliches Zigaretten hinüber. Diese Korrespondenz findet auf eine Entfernung von zwei bis drei Schritten statt. Heute wurde dort auch nicht geschossen. Es ist auch sehr schön, wie unsere Leute die Gefangenen behandeln. Sie geben ihnen gleich zu essen, zu trinken und zu rauchen usw.“

Keine deutschen Abgaben auf Mehl für Belgien.

W. T.-B. Brüssel, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 26. Nov. hat eine Unterredung des belgischen Ministers des Innern Barthe mit dem Vertreter der „Independance Belge“ verbreitet, in der von einer von der deutschen Verwaltung in Brüssel angeblich erhobenen Abgabe von 10 Franken auf jeden Sack des von dem „Comité national de Secours“ eingeführten Mehles die Rede ist. Demgegenüber wird ausdrücklich erklärt, daß überhaupt keine Abgabe seitens der deutschen Regierung auf diese Waren erhoben wird, so daß diese Nachricht als durchaus unzutreffend bezeichnet werden muß.

Die Getreide- und Mehleinfuhr in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 6. Dez. (Nichtamtlich.) „Matin“ meldet: Die Einfuhr an Getreide nach Frankreich betrug im August, September und Oktober 4677 401 Zentner, die Mehleinfuhr 411 804 Zentner. Die aus Rußland eingeführte Getreidemenge betrug im August 351 636 Zentner, ging aber infolge der Schließung der Dardanellen im September auf 185 023 Zentner und im Oktober auf 26 904 Zentner herab.

Der Versenkter Pichon.

Der frühere Minister des Auswärtigen, Pichon, greift im „Petit Journal“ die italienischen Korrespondenten, die sich „auf Einladung der deutschen Regierung“ nach Deutschland begeben hätten — es war tatsächlich eine private Einladung —, sehr scharf an. Er sagt, sie würden „gut dafür bezahlt“ und überdies mit — Bier und Wurst gut bewirtet! Man werde sie durch die Universitäten, Kasernen, Fabriken, Lager führen, dadurch könne aber — die Zerstörung von Reims, Arras und Ypern nicht gerechtfertigt werden. In Deutschland seien die Deutschen gewiß keine Barbaren, sie seien es nur in Frankreich. Deshalb habe die Besatzungsarmee der Italiener, die letzten, die des Dreieundes noch nicht überdrüssig sind, gar keinen Wert. Selbstverständlich nicht — aber nur für die Franzosen! Im übrigen ist der Besuch ja schon darüber.

Schwedische und dänische Ausfuhrverbote.

W. T.-B. Stockholm, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat ab 8. Dezember ein Ausfuhrverbot für folgende Stoffe erlassen: Wolllwaren, Ballgarn, Kautschuk, Guttapercha, Eisenplatten, Messwaren, Kupfer, bearbeitet oder roh, Kupferabfälle, Kupferplatten, Kupferdraht usw.

W. T.-B. Kopenhagen, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot erlassen für Salz, vegetabilische Stearinforten zur Verwendung bei der Margarinefabrikation, Rohmaterialien zur Herstellung von Pulver und Sprengstoffen sowie für Hamatit-Eisenerze, Hamatit-Roh-eisen, Eisenkies, Chromerze, Chromeisen, Kieseisen, Nickel-erze und Stachelbraut.

Die Verbreitung der Wahrheit in Spanien.

Aus Madrid geht dem Pariser „Petit Journal“ ein längerer Bericht zu, in dem ausgeführt wird, die deutsche Propaganda in Spanien nehme einen großen Umfang an, gestützt von den vielen Deutschen, die sich aus Frankreich nach Spanien geflüchtet haben. Die deutschfreundliche Presse Spaniens, bestehend in mehreren Tagesblättern, schlage heftige Töne gegen Frankreich an. Es sei Tatsache, daß Gibraltar von den Spaniern immer noch mit bitteren Erinnerungen betrachtet werde.

Eine spanische Sammlung für Belgien.

hd. Rotterdam, 7. Dez. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet: Das literale und antiklerikale Blatt „El Universal“ in Madrid veranstaltete eine Subskription für die belgischen Rückkämpfanten. König Alfons eröffnete die Liste mit einer Zeichnung von 8000 M.

Englands Zeppelin-Angst.

Welche Aufregung die von den Luftschiffen drohende Gefahr in England verursacht, geht aus den Erörterungen über die neuen Verbotskommunikationen der Zeppeline hervor. Man will wissen, die Deutschen hätten ein Gas entdeckt, das nur ein 3/4 anfangen von der Schwere des Wasserstoffs habe, und ein Metall, das ebenso stark sei wie Stahl und nur ein Drittel so schwer wie Aluminium. Man hat sich nun an den berühmten Chemiker Sir William Ramsay gewandt, und der antwortete beruhigend, daß es ganz gewiß kein Gas und auch kein brauchbares Metall von so geringem Gewicht gebe. Das wird sich wohl buchstäblich so verhalten; welcher Art die Verbesserungen der deutschen Luftschiffe sind, das braucht das Ausland vorläufig noch nicht zu wissen. Nach einer anderen Richtung aber geht Ramsay jedenfalls irre. Er soll in betreff der Bombenwürfe hinzugefügt haben: „Das ist kein Krieg, das ist ein Wort, und auf Wort steht der Galgen. Wenn es allgemein bekanntgemacht wird, daß die Beteiligung an einer Zeppelinablenkung die Strafe nach sich zieht, so wird sich niemand mehr zu so barbarischen Abenteuern hergeben.“ Der berühmte Chemiker hat von völlerrechtlichen Gesichtspunkten keine Ahnung, sonst würde er, daß solche Bombenwürfe anerkannt statthafte Mittel der Kriegführung sind; auch hat er vergessen, daß englische (und französische) Flugzeuge Bomben auf deutsche Städte abgeworfen haben. Ferner könnte er sich sagen, daß Deutschland Gelegenheit genug haben würde, Vergeltung zu üben wegen „ermordeter deutscher Kriegsgefangener“ — denn so würden die gehetzten oder sonst als Gefangene vom Leben zum Tode gebrachten deutschen Luftschiffer zu bezeichnen sein.

Zur Gefangennahme de Weis.

hd. London, 7. Dez. De Weis ist nach Bryburg verbracht worden. Was die Regierung mit ihm zu tun gedenkt, darüber verlautet zur Stunde noch nichts. Das gesamte Gebiet der südafrikanischen Union befindet sich unter Kriegszustand. Offiziell wird aus Johannesburg bekanntgegeben, daß auch die Anhänger de Weis und der Herausgeber der Zeitung „Het Volk“ gefangen genommen wurden, ohne daß es dabei zu Blutvergießen kam.

Explosion einer Seemine bei Vissingen.

W. T.-B. Amsterdam, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden aus Vissingen: Gestern explodierte am Wadstrand eine angelegte Seemine. Eine große Anzahl Fenster scheiterte in Zerpürungen. Zwei andere Minen, die angezündet wurden, werden militärisch bewacht.

Russische Bauernflucht.

Nach einer Petersburger Drahtmeldung entdeckte die Regierung, daß aus einigen Gouvernements die Bauern heimlich wegziehen. Viele solche Flüchtlinge haben den Weg über Sibirien gewählt. Die russische Regierung erließ daher den Befehl an die sibirischen Behörden, solche Bauernflüchtlinge anzuhalten.

Das russische Amazonenkorps vom Zaren abgelehnt.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet: Der Zar verweigerte seine Zustimmung zur Bildung eines Amazonenkorps, dem 300 vornehme Damen beitreten wollten, er ließ ihnen sagen, sie mögen sich lieber um ihre Häuslichkeit kümmern.

Eine russische Fürstin als Militärfliegerin.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist die russische Fürstin Schalkowskaja an die Front abgereist, um als Militärfliegerin Dienst zu tun. Sie hat ihre Ausbildung in Johannisthal erhalten. Ihr Lehrmeister war der Pole Abrahamowicz, der sich durch seinen Dauerflug nach Russland auszeichnete, am 24. April 1914 aber bei einem Sturz mit einem Wright-Doppeldecker den Tod fand. Die Fürstin, die diesen Todesflug mitmachte, kam wie durch ein Wunder mit einer leichten Verletzung davon.

Das befriedigende Ergebnis der österreichischen Kriegsanleihe.

W. T. B. Wien, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Die Blätter stellen mit großer Genugung fest, daß der Erfolg der Zeichnung auf die Kriegsanleihe noch immer wächst, da die jüngste aus 1800 Millionen geschätzte Gesamtsumme in Österreich-Ungarn seither durch das faktische Ergebnis weit überschritten erscheint. Auch die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe übertreffen die Erwartungen. Die Blätter erblicken in dieser Tatsache eine neuerliche Dokumentierung der ungeschwächten wirtschaftlichen Kraft der Monarchie.

Die mustergültige Verpflegung der österreichisch-ungarischen Truppen im Felde.

W. T. B. Wien, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Das Stabsbureau meldet: Es gereicht der Seeresleitung zu großer Befriedigung, daß die zur Verpflegung der Armee im Felde getroffenen Maßnahmen sich vollständig bewähren und daß die Verpflegung unserer braven Truppen sich in mustergültiger Weise vollzieht. Der Transport der Verpflegungsartikel im Felde erfolgt tadellos, ebenso die Zubereitung der Kost für die Truppen durch die Fabriken im Bereiche der Feuerlinie. Der wesentliche Bestandteil der Rationskost ist Fleisch. Zur Abwechslung sind Konserven sehr willkommen. Der Alkoholgenuss ist wesentlich eingeschränkt; als Ersatz ist Tee, Kaffee und Schokolade vorgesehen, die in sehr reichem Maße zur Verfügung stehen. Die Frage der Versorgung der Mannschaften mit Wasser ist bisher ohne besondere Schwierigkeiten gelöst worden. Verdächtigtes Wasser wird gefocht. Die zu diesem Zweck neu eingeführten Osen gelangen, da Cholera und Ruhr fast ausgeschlossen sind, nicht zur vollen Ausnützung.

Einschränkung des Wiener Nachtlebens.

Wien, 6. Dez. Auch der Polizeipräsident von Wien hat jetzt eine Verordnung zur Einschränkung des Nachtlebens erlassen. In Gast- und Kaffeehäusern muß die Musik um Mitternacht Schluss machen. Weitere Verfügungen werden für den Bedarfsfall angekündigt. Die Verordnung wird von allen Einsichtigen gebilligt, die es längst als peinlich empfunden hatten, daß das Wiener Nachtleben, namentlich seit dem starken Zuzug vermöglicher Flüchtlinge aus Galizien, mitten im Krieg besonders lebhaft geworden war.

Aus der 94. Verlustliste.

(Abfärgungen: verm. = verwannt, leicht. = leicht getöndelt, schwer. = schwer verwannt, verm. = vermählt, gef. = gefangen.)

Generalstab des Heeres.

Verstorben infolge Krankheit.

General-Quartiermeister Gen.-Maj. v. Baigis-Rheh (Niterbog) gestorben am Herzschlag Résidence 19. 11. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

(Ereuz vom 6. bis 10., Courts am 18. und 21., Ognolles am 26., Khampton am 28. und 29., Kose am 28. 9., am 4., vom 20. bis 23. und am 31. 10., am 5., 6. und 8. 11. und Le Quenoy am 20. und 31. 10. 14.)

Unteroff. Rette (Wehrheim) verm.; Rusl. Krähel (Königsstein) verm.; Rusl. Metz 2 (Höchst) verm.; Kriegsfreiw. Joseph Rang 2 (Wiesbaden) leicht.; Gefr. M. (Delfenheim) schwer.; Rusl. Haber (Höchst) schwer.; Rusl. Weh (Höchst) leicht.; Rusl. Krammes (Hinsburg) verm.; Rusl. Heierdöfer (Hagenhausen) verm.; Rusl. Schel (Hofheim) tot.; Rusl. Jahn 1 (Waldheim) leicht.; Rusl. Königstein (Wiedebreden) verm.; Rusl. Ausgab (Diez) verm.; Rusl. Drefing (Wiedrich) leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

(Se. Quersud vom 1. bis 11. 11. 14.)

Gefr. v. H. Sarel (Nahalten) schwer.; Rusl. Bischoff (Sangenshambach) schwer.; Ref. Ries (Oberahnstein) schwer.; Rusl. Reich (Wiederswall) schwer.; Off.-Stella. Bawbo (Lorch) leicht.; Ref. Dubert (Raffau) abermals leicht.; Rusl. Karl Heinrich (Wiesbaden) leicht.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.

(Ereuz und Wille am 4., Hellemmes am 4. und 10., La Radeleine am 10., Bärenches vom 10. bis 30., Brennesauze vom 22. bis 30., La Wene vom 22. bis 30., Wes am 23. 10. und vom 11. bis 13. 11., La Hausfabe vom 11. bis 13. 11. 14.)

Unteroff. Beder (Gemmrich) leicht.; Wehrm. Salz (Gann) durch Unfall leicht.; Gefr. Müller (Weifel) tot.; Wehrm. Döner (Wohlfätten) schwer.; Wehrm. Maus (Gemmrich) leicht.; Wehrm. Bauer (St. Goarshausen) durch Unfall leicht.; Gefr. Sannappel (Montsaur) schwer.; Gefr. Berg (Welterod) leicht.; Wehrm. Simon (Kochern) durch Unfall leicht.; Wehrm. Köhler (Diedenbergen) schwer.; Wehrm. Döner (Eppstein) leicht.; Wehrm. Ed (Arnoldsborn) leicht.; Gefr. Schätzmayer (Wiedhausen) leicht.; Gefr. Frank (Roh) leicht.; Wehrm. Kretsch (Hofheim) leicht.; Wehrm. Siegfried (Höchst) leicht.

Aus der 12. Verlustliste der Kaiserl. Marine.

Ob.-Bootsm. Brüberke (Oberursel) verm.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Großherzogliche Technische Hochschule Karlsruhe hat dem Begründer der heutigen Weltfirma Benz u. Co. Rheinische Automobil- und Motorenfabrik, Aktiengesellschaft in Mannheim, Ingenieur Karl Benz in Badenurg, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Verbrennungsmotoren und seiner bahnbrechenden Erfindertätigkeit auf dem Gebiete des Automobilbaues die Würde eines Dr. Ing. Ehrenhaber verliehen.

* Zur Entschädigung Ostpreußens. Graf Mirbach-Corvitten beantragt eine umfassende Elektrifizierung Ostpreußens als besondere Dotation der überaus schwer geschädigten Provinz.

* Die zunehmende Besserung der Lage des Arbeitsmarktes in Groß-Berlin. Die Lage des Arbeitsmarktes in Groß-Berlin hat sich, dem „Berl. Tagbl.“ zufolge, in den letzten Wochen, vor allem für ungelernete Arbeitskräfte aller Art, weiter verbessert und gegenwärtig weist der Arbeitsmarkt ein günstigeres Bild auf als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dies kommt insbesondere auch darin zum Ausdruck, daß die Vermittelungen bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen wiederum zugenommen haben, und zwar für männliche Arbeitskräfte stärker als für weibliche. Ein erfreuliches Zeichen für die Belebung des Wirtschaftsmarktes in der Reichshauptstadt stellt außerdem die Zunahme des Fremdenverkehrs, die hauptsächlich auf die Besuche der Einkäufer und Reisenden zurückzuführen ist.

* Viehfutter aus Frankreich. 37 Doppelwaggons Futterrüben aus Frankreich sind in Wald und in Solingen eingetroffen. Die Rüben werden aus den von uns besetzten Gebieten als Viehfutter zum Preise von 66 Pf. per Zentner abgegeben. Die Landwirte von Wald, Solingen und Umgegend haben die Rüben übernommen.

Rechtspflege und Verwaltung.

1. M. Justiz-Personalien. Die Referendare Erich Berndt, Sattngen im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurden zu Gerichtsassessoren ernannt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Vizefeldwebel und Offizierstellvertreter im Reserve-Infanterie-Regiment 80 Stad. jur. Reinhard Schmidt, Sohn des Protokuristen Reinhard Schmidt in Biebrich a. Rh.; der Tagelöhner Christian Mehler aus Bierstadt, der im Reserve-Regiment Nr. 80 dient, unter Beförderung zum Gefreiten; der Unteroffizier im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80 Berthold Köhr, Inhaber der Firma H. Koeniger Nachf. in Wiesbaden; der Unteroffizier beim Brandenburgischen Juri-artillerie-Regiment Nr. 3 Otto Wlod, Sohn des Kurhauskontrollrats Wlod in Wiesbaden; der Unteroffizier der Reserve W. Meuser aus Nerenberg; der Unteroffizier H. Klob aus Schwabenheim; der Leutnant der Reserve Dr. Schindling aus Hattersheim; der Rechtsanwält Dr. jur. Kuhlmann, Leutnant und Kompanieführer im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 16, Sohn des in Wiesbaden im Ruhestand lebenden Hauptlehrers Kuhlmann; der Unteroffizier der Reserve Karl Hofmann, Hilfslehrer an der Königl. Landsturmankast in Spandau, Sohn des Bürgermeisters Hofmann in Bierstadt; Dr. Seebens und Wilhelm Vogt aus Bierstadt; die Gebrüder August und Theodor Papst in Esch i. L.

Kartoffelgroßhandel und Höchstpreise.

Der Deutsche Kartoffel-Großhändlerverband (Sitz Düsseldorf) hatte für Donnerstag eine Mitgliederversammlung einberufen. In derselben wurde nach einem Vortrag von Herrn Häcker in Dortmund zu der Frage der Kartoffelhöchstpreise folgende Entschädigung einstimmig angenommen:

„Durch das Inkrafttreten der Bundesratsverordnung, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für Speisekartoffeln, ist die Lage der Kartoffelversorgung in keiner Weise gebessert worden. Die Landwirte geben die Kartoffeln zu den festgesetzten Preisen nicht ab, während die Käufer durch die Belohnung von Preisen nicht mehr als die Produzentenpreise bezahlen wollen. Dadurch ist der Handel augenblicklich fast vollständig lahmgelegt. Eine Besserung der Lage ist nur möglich, wenn die Städte ihrerseits erklären, daß sie auf die amtliche Festsetzung von Preisen verzichten. Das Publikum kann in genügender Weise geschützt werden, wenn die Groß- und Kleinhandelspreise allwöchentlich bekanntgemacht werden, ohne daß eine Strafe bei etwaiger Nichterhaltung derselben darauf gesetzt wird. Es empfiehlt sich zu diesem Zweck die Einsetzung eines Ausschusses, bestehend aus Vertretern der Städte und des Deutschen Kartoffel-Großhändlerverbands, insbesondere für die großen Verbrauchergebiete wie das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Nur auf diese Weise ist es möglich, die Versorgung der arbeitenden Bevölkerung mit Kartoffeln zu gewährleisten und den fortwährenden Veränderungen der Handelsverhältnisse in genügender Weise Rechnung zu tragen. Die Frage, ob die Landwirte die Kartoffeln zu den festgesetzten Höchstpreisen auch wirklich abgeben, ist damit allerdings noch nicht gelöst.“

Da eine Enteignung bei den Landwirten aus naheliegenden Gründen nicht möglich ist, so muß abgewartet werden, wie sich die Verhältnisse in der nächsten Zeit gestalten und die Landwirte sich zu den Höchstpreisen stellen.

Ferner wurde wegen der Beförderung von Kartoffeln seitens der Eisenbahn verhandelt und hierzu ein Entschluß gefaßt, der u. a. besagt, es sei dringend erforderlich, daß bis Mitte März nächsten Jahres für die Versendung von Kartoffeln ausschließlich und hinreichend geschlossene Wagen gestellt werden und die Beförderung als Eilgut zu den Sähen für Frachtgut geschieht.

Elternabend zur Beratung bei der Berufswahl.

Der zweite Elternabend fand gestern in der Aula der Gewerbeschule, wiederum bei zufriedenstellendem Besuch, statt. Nachdem der Vorsitzende des Handwerksrats Stadtrat Meier die Erschienenen bewillkommnet hatte, sprach Kaufmann Steffens zunächst über die kaufmännischen Berufe. Leider werde in Deutschland dem Kaufmann noch nicht die allgemeine Veranschlagung entgegengebracht wie in England. Das komme zum Teil dadurch, daß vielfach hierzulande der Kaufmannstand noch als Sammelpunkt diene für ruinierte Existenzen. Vielfach würde der als Handwerker eine glänzende Existenz gefunden haben, der als Kaufmann nicht vorankomme. Es sei ein verkehrter Stolz, wenn jemand den Sohn lediglich deshalb Kaufmann werden lasse, weil er dort mehr gänge. Immer schwieriger werde es, sich im Handel zur Selbständigkeit durchzusetzen. Unbedingte Voraussetzung beim Vorwärtkommen als Kaufmann sei eine gute Handschrift sowie die vollständige Beherrschung der deutschen Sprache. Kenntnisse in der Stenographie sowie Fertigkeit an der Schreibmaschine seien kaum zu entbehren. Mindestens müsse der Kaufmannlehrling die erste Klasse der Mittelschule besucht haben.

Fräulein Sophie Auerbach besprach die Vorbedingungen und Aussichten für die weiblichen Handlungsbefähigten. Sie warnte davor, mit der Absicht in irgend einen Beruf einzutreten, sich nur bis zur Heirat dort eine Verpflegung zu schaffen und lediglich die Höhe der Anfangsentwädigungen bei der Berufswahl ausschlaggebend sein zu lassen. So lange wir am Platze noch keine Handelsschule hätten, sei der Besuch einer Privatschule auf mindestens 6 Monate zu empfehlen. Damit sei die Hochbildung natürlich noch nicht abgeschlossen, es müsse vielmehr bei dem Eintritt in eine Stelle mehr auf die Möglichkeit der Fortbildung als auf ein hohes Anfangsgehalt gesehen werden. Die städtische Lehrstellenvermittlung leiste ganz vorzügliche Dienste. Mädchen, die sich der Kaufmannschaft zuwenden wollten, dürften nicht mit körperlichen Gebrechen behaftet, sie müßten bescheiden, freundlich, gefällig, nicht aber debot sein. Nötig sei der Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrags.

Die Gewerbeschullehrerin Fräulein Bandau verbreitete sich über die gewerblichen Berufe (Weißzeugnäherin, Schneiderin, Modistin). Als erste Voraussetzung müsse bei der Weiszeugnäherin Sauberkeit und Akkuratesse gelten, bei den beiden anderen Berufsarten Geschmack und Phantasie. Vertrauen mit der Handhabung der Nadel sowie der Nähmaschine sei von größtem Nutzen. Da der Lehrer vielfach die Reigungen und Fähigkeiten des Kindes besser zu beurteilen wisse als irgend ein anderer, sei er, neben dem Arzt, vor der Berufswahl zu Rate zu ziehen. Die Ausbildung für einen bestimmten Erwerb sei auch für die Hausfrau von Nutzen. Die Industriekocherinnen Fräulein Gehlius endlich sprach über die hauswirtschaftlichen Berufe. Sie verwies dabei besonders auf die Vorteile, welche das Dienstmädchen in der Verpflegung, dem Lohn, der fertigen Ausbildung zur Hausfrau usw. vor den meisten anderen Berufen voraus habe. Auch gesundheitlich übe diese Beschäftigung keinen schädlichen Einfluß aus. Die größere Freiheit, welche andere Berufsarten gewährten, seien nicht immer ein Segen für die Beteiligten. Wenn der Abscheu vor diesem Beruf damit begründet werde, daß es der menschlichen Natur widerspreche, anderer Dienerin zu sein, so diene schließlich jeder, der eine der Herrschaft, der andere dem Prinzipal und, so weit er mit dem Publikum in Berührung komme, obenrein diesem. Herrscher Träger unterstrich zuletzt ausdrücklich die von allen Vortragenden geäußerte dringende Mahnung, vor der Berufswahl den Lehrer zu hören, weil ihm oft nicht in den Zeugnissen zutage tretende Fähigkeiten oder Reigungen des Kindes bemerkt würden, die dabei von ganz besonderem Werte seien.

Die Weihnachtsverlosung des Roten Kreuzes.

Die Spenden zu der Weihnachtsverlosung des Roten Kreuzes sind bereits überaus zahlreich eingelaufen. Außer den Schmucksachen im Wert von 9500 M., die eine Dame aus alter nassauischer Familie stiftete, und den Juwelen einer Rotweigerin im Wert von 5000 M. haben auch die hiesigen Juweliere Geinertinger, Herz und Loh, die Firmen Sokman, Heß und andere Gaben gesandt. Die Antiquitätenfirma Mehler stiftete 500 Kreise aus Silber und Gold im Werte von je 3 bis 15 M. Außerdem sind aus Privatbesitz eingegangen: Juwelen, Ringe mit kostbaren Steinen, goldene Uhren, Gemälde, alte Stiche, feine Porzelle aus Meisner und anderen berühmten Porzellan-Manufakturen und Kunstgegenstände jeder Art. Voraussichtlich wird Mitte Dezember eine Ausstellung aller gestifteten Gegenstände veranstaltet. Die Frist zur Annahme weiterer Stiftungen (auf dem Rathaus, Zimmer 22) ist bis spätestens 12. Dezember verlängert worden. Wer unseren braven Kriegern seinen Dank dafür abtatten will, daß sie uns den Feind aus dem Lande gehalten haben, dem bietet sich hier reichlich Gelegenheit durch Stiftung von Preisen sowohl als auch durch den Vertrieb und Ankauf von Lose, seinen Dank in die Tat umzusetzen. Die Arbeit der Ausgabe und der Kontrolle der Lose hat das Bureau der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmann-Erholungsheime“ hier, Friedrichstraße 27, 3, übernommen. Wer sich an dem Verkauf der Lose beteiligen will, kann sie daselbst in Empfang nehmen.

Gehaltskürzungen im Monat Dezember.

Vom „Verband deutscher Handlungsgesellen“ zu Leipzig“ wird uns geschrieben:

„Zu Beginn des Krieges hat leider ein großer Teil Firmen die Gehälter der Angestellten erheblich vergrößert. Obwohl in den ersten Tagen nach Kriegsausbruch gewisse Sicherheitsmaßnahmen vielleicht verständlich waren, weil niemand wissen konnte, welche Wirkungen der Krieg auf den Geschäftsgang haben würde, so zeigte sich schon nach wenigen Wochen, daß die schlimmsten Befürchtungen nicht eintrafen. Damit ergab sich aber, daß die aus Voricht getroffenen Maßnahmen nicht notwendig waren. Aus diesen Erwägungen heraus hat eine Anzahl Geschäftsinhaber die angehöhtigten Gehaltsberabsetzungen gar nicht durchgeführt oder wieder rückgängig gemacht. Ein großer Teil der Geschäftsinhaber ist nun aber leider auf den bei Kriegsbeginn gefassten Beschlüssen stehen geblieben, oder er konnte sie wegen Ungunst der Geschäftslage nicht aufheben. Für die Weihnachtswochen kommen diese Geälde aber nicht mehr in Frage. Fast alle Geschäfte gehen gut. Die Angestellten können mit den vergrößerten Gehältern bei der gegenwärtigen Leuerung sowieso nicht auskommen. Dabon sollen sie die mannigfaltigen Weihnachtsbedürfnisse befriedigen, wenn das ohnehin schon meist geringe Gehalt noch vergrößert ist, so daß es kaum zum täglichen Leben ausreicht? Aus diesem Grunde wäiden wir an alle in Frage kommenden Geschäftsinhaber die dringende Bitte, wenigstens für den Monat Dezember das frühere Gehalt zu zahlen. Im übrigen wird im Dezember zweifellos in allen Geschäften so viel zu tun sein, daß die Angestellten das volle frühere Gehalt auch wirklich verdienen.“

Im Anschluß hieran geben wir einer Zuschrift aus den Kreisen der Wiesbadener Kaufmännischen Angestellten Raum. Sie lautet:

„Es gibt leider immer noch Firmen hier, die ihrem Personal den Gehalt kürzen, trotzdem das Geschäft in den letzten zwei Monaten wieder fast so lebhaft geworden ist wie früher. Nachdem nun die ... mit gutem Beispiel vorangegangen sind und wieder ganze Gehälter ausbezahlen, dürfte es sich empfehlen, wenn auch die anderen Firmen, z. B. ... in dieser Weise ihrem Personal entgegenkämen. Unseres Erachtens ist es eine Ausbeutung der Notlage, das Personal während der Kriegszeit zu ermäßigten Gehältern arbeiten zu lassen, und ein Vorgehen der Militärbehörde wäre in diesem Fall genau so angebracht wie bezüglich der künstlichen Steigerung der Lebensmittelpreise. Zum Schluß möchten wir noch bemerken, daß ein solches Vorgehen auch eine direkte Schädigung des Staates und der Gemeinde ist, da die An-

gestellten mit verkürzten Gehältern ihren Steuer- und Gemeindefinanzverpflichtungen unmöglich in dem Maße nachkommen können wie früher."

Wie weit reicht der Kanonendonner?

Vor einiger Zeit wurde wiederholt die Behauptung aufgestellt, auf dem "Wingerl" bei Sonnenberg höre man an stillen Abenden den Kanonendonner des westlichen Kriegsschauplatzes, allerdings nur ganz schwach, wie einen Hauch. Da ist es denn vielleicht recht interessant, was ein Astronom, Herr Ph. Fauth in Landstuhl (Pfalz), über die Tragweite des Geschützdonners ausführt. Er schreibt:

Die vor Verdun stehenden Geschütze, die seit langen Wochen täglich wenigstens vom halben Nachmittag bis in die Nacht hinein ein forciertes Feuer unterhielten, wurden in Landstuhl und der ganzen Umgebung so deutlich vernommen, daß man die einzelnen Schüsse zählen konnte, außer wenn die Salven zu präzis ausfielen. Man unterscheidet auch ganz leicht größere und kleinere Geschütze. Am 7. November war die Kanonade so arg geworden (4 bis 6 Uhr), daß man die besondere Aktion (Einnahme einer seit Wochen umstrittenen Stellung) unmittelbar abhören konnte. Da die Luftlinie 150 Kilometer mißt (Wiesbaden-Verdun etwa 200 Kilometer), ist also eine Hörweite auf diese Distanz außer Zweifel gestellt; ja bis an den Donnersberg hin — 180 Kilometer — wird keine Reichweite verbißt. Das stimmt ganz mit der Schallwahrnehmung bei explodierenden Meteoriten. Man will übrigens auch östlich vom Bodensee auf Verggipfeln die Beschießungen vor Verdun (180 bis 200 Kilometer?) gehört haben.

Über den Grad der Schallstärke lassen sich weniger leicht Angaben machen. Es kann auch ganz gut sein, daß in Tal- und Mulden gelegene nähere Orte fast gar nichts davon merken. So sollen die Salven von Verdun in Jweibrücken (140 Kilometer) gar nicht aufgefallen, auf der Höhe davor aber sehr deutlich gewesen sein. Dagegen habe ich schon oft, am Fernrohr sitzend, leise das Rauschen meiner Stoppel erzittern, Kirren gehört und aus einem Nachbarort kommt mir die zuberläufige Meldung zu, daß man wiederholt eine Feuertrommel leise auf den dumphen, aber wohlhabenden Schall kirrend antworteten hörte.

Ein Lichtbildvortrag über Ostpreußen fand am Samstagabend im kleinen Saal des Kurhauses statt. Redner war der Schriftsteller W. Foelsch-Rogewi aus Berlin. Ostpreußen, meinte der Redner, sei das vergessene Land Deutschlands. Sei es etwa schon einmal jemand eingefallen, dorthin zu reisen, ohne daß er geschäftlich dort zu tun hätte oder Verwandte besuchen wollte? Und doch sei Ostpreußen für die Entwicklung Preußens und die Gestaltung des Deutschen Reiches von großer Bedeutung gewesen. Noch einer kurzen Darstellung der Geschichte Ostpreußens, wobei er darauf hinwies, daß von Ostpreußen die Erhebung Deutschlands gegen den Norden ausgegangen sei, zeigte der Redner an zahlreichen Lichtbildern, daß auch der Osten Deutschlands Schönheiten hat. Besonders interessierten natürlich die vom gegenwärtigen Krieg berührten Städte und Dörfer und die naturlichen Seen. Ein Teil der Bilder war vor dem Einfall und ein Teil nach der Verjagung der Russen aufgenommen. Wenn das Lichtbild der Landschaft nicht verschönert, ist auch Ostpreußen ein schönes Land. Der Vortrag war recht interessant und recht gut besucht. Der Beifall war groß.

Dienstjubiläum. Heute sind es 26 Jahre, daß der Kassendirektor der städtischen Schlachthofverwaltung Herr Wilhelm Cromm in städtischen Diensten steht. Früher war er Oberfeuerwehrmann, mußte jedoch infolge eines Unfalls im Dienst diese Stelle mit der Stelle eines Kassendirektors vertauschen. Durch seine Zuverlässigkeit im Dienste hat er sich das Vertrauen und die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben. Durch sein entgegenkommendes Wesen erfreut er sich allgemeiner Beliebtheit beim Publikum. An kürzeren Reichen der Anerkennung dürfte es dem Jubilär an seinem Ehrentage nicht fehlen.

Forderungen an Kriegs- oder Zivilgefangene. Nachfragen nach dem Verbleib von Postsendungen an Kriegs- oder Zivilgefangene im Ausland sind von den Absendern stets nur an das Postamt zu richten, bei dem die Sendung aufgegeben worden ist, nicht aber an sonstige Stellen im In- oder Ausland, auch nicht an die Oberpostkontrolle in Bern, die mit Briefen und Paketen gar keine Befassung hat und die ihr unmittelbar zugehenden Anfragen wegen Postanweisungen erst wieder an das Aufgabepostamt zurückgeben muß. Durch derartige ungewöhnliche Adressierung von Nachfragen geht nur unnötig Zeit verloren. Nachfragen empfehlen sich überhaupt erst nach einer Wartezeit von mindestens 6 bis 8 Wochen, da in den meisten Fällen eine Bestätigung des Empfangs einer Sendung nicht früher eintreffen kann.

Feldpakete für die österreichisch-ungarische Armee. Bis einschließlich 15. Dezember können bei den deutschen Postanstalten gewöhnliche Pakete bis zu 5 Kilogramm an Angehörige und zugewiesene Personen der österreichisch-ungarischen Feldarmee gegen die einheitliche Gebühr von 50 Pf. eingeliefert werden. Die in Deutschland erlassenen Ausfuhrverbote werden auf diese Pakete nicht angewandt, auch ist der Inhalt der Pakete in Österreich-Ungarn zollfrei. Die näheren Versendungsbedingungen usw. für die Pakete werden bei den Postanstalten durch Aushang bekanntgegeben.

Die Lohnungszuschüsse für Unteroffiziersfamilien. Die Familien der dem Unteroffiziersstand angehörenden Militärpersonen bekamen bisher für die Dauer der Abwesenheit des Gatten und Vaters im Felde einen Lohnungszuschuß von 70 Pf. pro Tag. Dieser längliche Zuschuß ist jetzt durch Verfügung des Kriegsministeriums mit rückwirkender Kraft auf 80 Pf. im Ministerium erhöht worden; ist in der Familie mehr als ein Kind vorhanden, so beträgt der Zuschuß 1 R. 20 Pf. Zur Familie zählen auch unterhaltungsbedürftige Verwandte eines Unteroffiziers, wenn ihnen der betreffende Unteroffizier auf Grund geschlicher oder moralischer Verpflichtung Unterhalt im gemeinsamen Haushalt gewährt.

Gewerkerhilfe. Die Militärverwaltung hat der hiesigen Tapeziererinnung einen Auftrag in Höhe von 30 000 R. von Lieferung von Sollektissen erteilt. Dieser Auftrag an die Tapezierer, die gerade seither unter der Ungunst der Verhältnisse besonders schwer gelitten, ist sehr zu begrüßen. In angereicherter Weise hat die hiesige Stadtverwaltung der Janung 10 000 R. zur Beschaffung von Rohmaterial zur Ausführung des Auftrags zur Verfügung gestellt.

Warnung für die Landwirte. Im Amtsblatt für die hiesige Königl. Regierung veröffentlicht Herr Regierungspräsident Dr. Meißner eine Warnung vor der in Halle a. S. erscheinenden Zeitung „Der praktische Landwirt“, B. u. S., die nach eigener Angabe unter den deutschen

Landwirten ungefähr 70 000 Abonnenten hat und in Verbindung mit dem Abonnement seit Jahren eine Sterbegeld- und Unfallversicherung betreibt. Die Bedingungen dieser Versicherung sind derartig gehalten, daß sich der Verlag seinen Verpflichtungen im Schadensfall jederzeit entziehen kann und auch entzieht, wie zahlreiche Klagen aus den Kreisen der Landwirte beweisen. Die Zeitung hat seit einiger Zeit auch eine Viehversicherung im Anschluß an das Abonnement eingerichtet, die nach den Ausführungen des Herrn Regierungspräsidenten ebenfalls zweifelhafter Natur ist.

Auszeichnung. Dem Professor Dr. Mahlinger von der städtischen Oberrealschule, der zurzeit als Hauptmann im bayerischen Heer steht, wurde der bayerische Militärverdienstorden mit Schwertern verliehen.

Eine Riesenspeite. Der über die Parkhotel-Vertriebsgesellschaft m. b. H. verhängte Konkurs wurde vom Konkursgericht wegen Mangels an Masse aufgehoben.

Das Neujahrsgeschick, ebenso das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Silberrnacht und der Verkauf von Feuerwerkskörpern, ganz ohne Rücksicht auf das Alter der Kaufenden, ist verboten. So hat auf eine Anfrage aus Interessentenkreisen der Gouverneur der Festung Mainz entschieden. Das Verbot wird dieses Jahr keinen Menschen schmerzlich berühren.

Eine Arbeit, die viel Geduld und Geschick erfordert hat, ist im Geschäftsbereich der Firma Walther Seidel, Wilhelmstraße 66, angestellt. Ein Kriegsteilnehmer von 1870 hat aus dem Holz von etwa 20 Zigarrenstücken kleine Wohn- und Arbeitsräume — Schweizerstuben, eine Schmiede mit Wasserkraft und ein holländisches Zimmer — angefertigt. Der ganze Ertrag der hübschen Arbeit ist für die Kriegsfürsorge bestimmt.

Falscher Darlehensscheck. Bei einer Sparkasse in Frankfurt a. M. ist gelegentlich einer Einzahlung ein falscher 5-Mark-Darlehensscheck mit der Nummer 118 935 angehalten worden. Das Falsifikat ist offenbar von einem echten Darlehensscheck photographiert. Zwei solcher Photographien (Vorder- und Rückseite) sind aufeinandergeklebt. Die Kolorierung fehlt auf beiden Seiten. Das Dienstmädchen, das das Falsifikat in Zahlung gab, will nichts über die Herkunft und den Ursprung des falschen Scheines wissen. Personen, die über Veräußerung gleicher Falsifikate etwas in Erfahrung bringen, wollen dieses schriftlich oder mündlich der nächst erreichbaren Polizeistelle mitteilen.

Junge Epithuben. In der Elbiller Straße wurde vorgestern einem Jungen, der für seine Mutter Einkäufe besorgte, von zwei Schulbuben im Alter von 10 bis 14 Jahren ein Teil der Einkäufe mit Gewalt abgenommen. In der letzten Zeit wurde wiederholt über ähnliche Fälle berichtet. Es scheint, als mache sich hier die Abwesenheit vieler Väter in einer recht unangenehmen Weise geltend.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes. * Wohltätigkeitsvorstellung. Ranzhafte Künstler und Künstlerinnen haben sich vereinigt, um eine Schauspiel-Vorstellung zum Besten des roten Kreuzes zu veranstalten. Die deutsche Frauenschaukel von Walter Ironburg, soll am 17. d. M. im großen Saal des Saalbauers, Schulbacher Straße, zur Aufführung gelangen. Es handelt sich um ein ganz neues Stück, dessen Stoff aus dem gegenwärtigen Weltkriege genommen ist. Die Hauptrolle liegt in Händen der beliebten hiesigen Künstlerin Stella Richter. Dem Unternehmen ist schon mit Rücksicht auf den guten Zweck voller Erfolg zu wünschen.

Aus dem Vereinsleben.

Dorberichte, Vereinsversammlungen. * Im Verein für nassauische Altertums- und Geschichtsforschung hält am Mittwoch, abends 6 Uhr, in der Aula des Museums 1 am Schloßplatz Herr D. Ringelschmitt aus Mainz den ersten Vortrag in diesem Winter, und zwar über „Mittelrheinische Grabplastik im Mittelalter“ unter Vorführung von Lichtbildern. Der Eintritt ist frei. Gäste sind willkommen.

Der Frauenverein der Lutherkirchengemeinde hält seine Mitgliederversammlung am Freitag, den 18. Dezember, abends 6 Uhr, im Konfirmationsaal 1 der Lutherkirche ab.

Dereinst. (Aufnahme seit 18 bis 20 Jahren.)

(Ohne Gebühr.) Im „Frauenklub“ fand eine musikalisch-rezitatortische Veranstaltung statt. Stella Richter, von ihren früheren Vorträgen bekannt und beliebt, erfreute am Donnerstagabend die Klubmitglieder durch Deklamation eines gut zusammengestellten Programms. Von der reichen Auswahl ihrer künstlerischen Vorbereitungen gefielen im ersten Teil besonders: Jemandes Liebling, Segenshoffnung und die Felder von Klautschen von Bernhard Grothus, so wie ihr die Wiedergabe der Kindergedichte: „Der Engel“. In der Rezitationsstunde und „Das kleine Mädchen“, lebhaften Beifall eintrugen. Ernst Reibler, ein vielversprechendes junges Talent, erregte durch mit großer Technik und warmer Wiedergabe vorgetragenen Violinporträts dankbare Anerkennung. Er wurde von Fräulein Kemper am Klavier verständnisvoll und ansamieugend begleitet.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

Automobilunfall zweier Fliegeroffiziere. wb. Darmstadt, 5. Dez. Auf dem Flugplatz Darmstadt stürzte ein mit mehreren Offizieren besetztes Automobil um. Der Fliegerleutnant Baron wurde sofort getötet; der Führer des Automobils, Fliegerleutnant Saine, wurde schwer verletzt.

Gerichtssaal.

Dreieinhalb Jahre Zuchthaus für eine Gesundheitsbetriein. München, 3. Dez. Eine empfindliche Strafe erhielt eine Gesundheitsbetriein vor dem Schwurgericht Augsburg. Sie hatte zahlreiche arme Frauen in München und Augsburg bei der Ausübung ihres Gewerbes um ihr Recht bestohlen und betrogen. Die Strafe lautete auf drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe.

Zwei Jahre Gefängnis für einen russischen Kriegsgefangenen. Das Dresdener Oberkriegsgericht verhandelte gegen den russischen Kriegsgefangenen der 5. Gefangenenskompanie des 109. Infanterie-Regiments bei Ritten, den früheren Reservistengefreiten vom 141. russischen Infanterie-Regiment in Orel, Franz Koblawsky. Am 8. September fehlte Koblawsky beim Antritt der Kompanie zur Arbeit. Der diensttunende Feldwebel der Landwehr Kubig ließ ihn verhaften und stellte ihn unter Aufsichtnahme eines der deutschen Sprache mächtigen russischen Gefangenen über den Grund seiner Arbeitsverweigerung zur Rede. Als Koblawsky angeblich erklärte, magenkrank zu sein, erhielt er vom Feldwebel den Befehl zur Untersuchung in die Revierstube mitzunehmen. Vor der Tür meinte er aber zum Feldwebel: „Ich sein nicht krank!“ Darauf gingen beide wieder zur Kompanie zurück. Der Russe war aber nicht zur Arbeit zu bewegen und verweigerte auch auf wiederholten Befehl jede Angabe seiner Personalia. Nun erfolgte die Erhebung der Anklage wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung vor versammelter

Mannschaft im Felde. Das Brigadegericht in Dauten sah die Schuld des Angeklagten als erwiesen an und verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis. Gegen das Urteil legte Koblawsky mit der Begründung, unschuldig zu sein, Berufung ein. Das Oberkriegsgericht verwarf diese.

Sport und Luftfahrt.

Ein deutsches freiwilliges Eskortps. Die deutschen Ministerien haben den Vorstand des Deutschen St.-Verbandes in München mit der Bildung eines „Deutschen freiwilligen Eskortps“ beauftragt. Sichere, leistungsfähige Eskortps, die gewillt sind, sich zu melden, werden gebeten, sich unverzüglich die nötigen Anmeldebogen zu besorgen. Die Vorstände der einzelnen Eskortps stellen solche zur Verfügung. Außerdem sind diese Bogen erhältlich beim Vorsitzenden des Verbandes Mitteldeutscher Eskortps: Herrn Professor Dr. Fr. Wünnenberg, Frankfurt a. M., Feyersteinstraße 9, der auf Wunsch jede Auskunft erteilt. Gleichzeitig werden alle Eskortps des hiesigen Verbandsbezirks, die sich in München melden, gebeten, von ihrer Meldung dem obenwähnten Vorsitzenden Mitteilung zu machen.

Die berühmte Weinbergische Mutterkiste Fests ist im Gestüt Waldried bei Frankfurt a. M. eingegangen.

Neues aus aller Welt.

Ein eigenartiges Brautbulet. Regensburg, 4. Dez. Ein Brautbulet nicht alltäglicher Art erhielt die Bahnverwaltungsdirektorin Lina Huber von Heidhof am 26. v. M., eine Stunde vor ihrer Hochzeit aus dem Kampffeld, gepflückt unter Kanonendonner und schwerem feindlichen Granatfeuer von ihrem Cousin H. Kammleiter aus Regensburg. Das Sträußchen ist gewunden aus Zypressen, Felsbeerengrünem, Illex und Ginster, darunter zwei feindliche Geschosse. Dazu schrieb der Gratulant u. a.: „Leider kann ich Dir momentan kein anderes Geschenk zur Hochzeit machen als dieses kleine von mir selbst gepflückte Sträußchen, verziert der Zeit entsprechend mit einigen und manchmal verhängnisvoll gemordeten Kugeln. Unter feindlichem Granatfeuer, am 23. November in Vaitre, nachmittags 3 Uhr 15.“ Das originelle Brautbulet wurde von der Hochzeitsgesellschaft gebührend bewundert.

Eisenbahnunfälle. Berlin, 6. Dez. Gestern abend gegen 9 Uhr stießen auf dem Teltower Güterbahnhof der Rigdors-Mittenwalder Kleinbahn zwei Güterzüge zusammen, wobei ein Lokomotivführer getötet und ein Heizer schwer verletzt wurde. — Mailand, 6. Dez. Gestern früh stieß der Güterzug Rom-Neapel auf dem Bahnhof von Biardo mit einem Güterzug zusammen. Die ersten Wagen des Zuges wurden ineinander geschoben und vollständig zertrümmert. Sechs Personen konnten nur noch als Leichen unter den Trümmern hervorgezogen werden. Fünfsin Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Aus Unvorsichtigkeit von einem Soldaten erschossen. hd. Hannover, 6. Dez. Über einen traurigen Fall einer Schießerei wird aus Lutter bei Hannover berichtet. Am Donnerstag wurde dort ein Schulknabe von einem Soldaten, der Postpostendienst hatte, aus Unvorsichtigkeit erschossen. Der Soldat hat, als er die Folgen seiner Handlung sah, sich selbst zu erschießen versucht. Er verletzte sich durch einen Schuß in den Bauch schwer und mußte ins Lazarett gebracht werden. Die Leiche des Knaben wurde nach gerichtsarztlicher Untersuchung zur Beerdigung freigegeben.

Sum Größter in Mittenwald. München, 6. Dez. Unter dem Verdacht, das verbererische Feuer in Mittenwald, durch das über 100 Personen obdachlos geworden sind, angezündet zu haben, ist der frühere Restaurateur Fecht, Inhaber einer Pension, in Vartenkirchen verhaftet worden.

Im Sturm gescheitert. hd. Genf, 6. Dez. Französische Matrosen sind aus London gemeldet, daß ein großer unbekannter Dampfer auf der Höhe von Dover gescheitert ist infolge eines in der letzten Nacht ausgebrochenen Unwetters. Hilfe wurde entsetzt.

Der Orkan in der Nordsee. hd. Christiania, 6. Dez. Aus Bergen wird gemeldet, daß der Hafen voll von Schiffen liegt, die sich wegen des Orkans nicht auf die Nordsee hinauswagen. Mehrere Dampfer havarierten.

Ein norwegischer Dampfer gesunken. hd. Christiania, 6. Dez. Londs melden aus Blomönd, daß der norwegische Dampfer „Hogeland“ auf der Reise von Swanea nach Gambia am 1. Dezember auf 45 Grad 43 Minuten nördlicher Breite und 7 Grad 35 Minuten westlicher Länge gesunken sei. Die Mannschaft wurde gerettet.

Letzte Drahtberichte.

Liebnecht leugnet.

Br. Berlin, 7. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) In einem Schreiben an die „Deutsche Tagesztg.“ stellt der Abgeordnete Liebnecht fest, daß die Nachricht, er habe sich am 9. September in Lüttich an einem Kaiserhoch und patriotischen Gesängen beteiligt, unyahr sei. Er habe sich weder am 9. September noch an einem anderen Tage an einer derartigen Kundgebung beteiligt.

Ein Eisenbahnunfall in Tirol.

W. T. B. Innsbruck, 7. Dez. Bei Piersbach im Pustertal stieß ein Güterzug mit großer Geschwindigkeit mit einem fahrenden Lokomotivzug zusammen. 14 Wagen wurden vollständig zertrümmert. Ein Schaffner ist getötet, drei Mann des Personalstaffs sind schwer verletzt. Der Zugverkehr ist unterbrochen.

W. T. B. Berlin, 7. Dez. „B. Z.“ meldet aus Rom: In dem Kampfe um Lodyz fiel der 34jährige russische Dragoner-Rittmeister Prinz Nikolaus Radziwill. Er stammt aus dem Zweige des Radziwillischen Geschlechts, dessen Stammvater Fürst Wilhelm Radziwill ist.

hd. Paris, 7. Dez. Die französische Regierung hat 87 katholische Geistliche und 127 Nonnen in die Ehrenlegion aufgenommen als Auszeichnung für die Dienste, die sie den im Felde stehenden Truppen erwiesen hatten.

Briefkasten.

Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme. Befragungen können nicht abgehört werden.

J. S. 200. E 9 gr. 2. o. bedeutet chronische Krankheitszustände des Nymphsystems, des Blutes und der blutbereitenden Organe.

S. Kleinförche. Wir empfehlen Ihnen, sich darüber bei dem Grundbuchamt des Königl. Amtsgerichts zu erkundigen.



Formamint Feldpostbrief-Packungen in allen Apotheken und Drogerien.

Handelsteil.

Die Winterbestellung der Felder.

Berlin, 6. Dez. Der Saatensatz in Preußen war, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, zu Anfang Dezember für Weizen 2.6 (im November d. J. 2.8), zu Anfang Dezember des Vorjahres 2.4, für Spelz 2.4 (2.8 bzw. 2.1), Roggen 2.7 (2.6 bzw. 2.3), Gerste 2.4 (2.4 bzw. 2.3), Raps und Rüben 2.5 (2.5 bzw. 2.4), jungen Klee 2.9 (2.8 bzw. 2.4).

In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es u. a.: Aus dem ganzen Staatsgebiet, besonders aus der östlichen Hälfte, kommen Klagen über ungewöhnlich zahlreiches Auftreten der Mäuse, aus den westlichen Provinzen außerdem über das Auftreten von Schnecken, die den Roggen- und dem jungen Klee erheblichen Schaden zufügen, so daß manches dieser Felder bereits umgepflügt werden mußte. Trotzdem sich mancherorts der Mangel an Bespannung fühlbar machte, ist die Bestellung der Wintersaaten doch größtenteils durchgeführt. Vielfach wird aus dem Westen berichtet, daß gegenwärtig eine umfangreichere Winterbestellung als in früheren Jahren, namentlich mit Roggen, stattfindet; mit Raps und Rüben jedoch, deren Anbau überhaupt fortschreitend abnimmt, sollen auch in diesem Jahre wieder weniger Felder bestellt worden sein. Über den Stand der Wintersaaten lauten die Berichte meist recht zufriedenstellend; eine Ausnahme machen nur die von langer Trockenheit im Herbst und der infolge hiervon aufgetretenen Mäuseplage betroffenen Provinzen Ost- und Westpreußen sowie Pommern, Posen und Schlesien. In großen und ganzen wird in den meisten östlichen Provinzen der vorläufig nicht durchweg günstige Stand der Wintersaaten durch einen in anderen Landesteilen durchaus recht günstigen aufgewogen. Auch der junge Klee konnte sich in den von langer Trockenheit im Sommer und Herbst betroffenen Landesteilen recht gut entwickeln; er wurde weiter durch Mäusefraß erheblich geschädigt, zeitigte aber außer in der ganzen westlichen Hälfte noch in einigen anderen Landesteilen sogar einen vorzüglichen Stand, der den erwähnten Schaden fast ausgleicht. — Heimät ist die diesjährige Berichterstattung über den Saatensatz beendet. Die nächstjährige beginnt zu Anfang April.

Berliner Börse.

§ Berlin, 7. Dez. (Eig. Drahtbericht) In der Börsenversammlung herrschte heute rege Unternehmungslust, die ihre Kraft aus der hohen Befriedigung schöpfte, die in politischer Hinsicht die Einnahme von Lodz und in wirtschaftlicher Hinsicht die fortschreitende Besserung der deutschen Eisenindustrie (vergl. Artikel in der gestrigen Abend-Ausgabe) hervorgerufen hat. In den Werten der in der letzten Zeit wesentlich gesteigerten Waffen-, Munitions- und Maschinenfabrikaktien wurde die gute Stimmung zu Beginn vielfach zu Realisierungen benutzt. Dagegen überwiegt die Nachfrage entschieden für Sproz., Reichsanleihe, Kriegsanleihe und chemische Werte, namentlich für Dynamitaktien. Die ausländischen Valuten schwächten sich weiter aus den am Samstag dargelegten Gründen ab. Tägliches Geld war leicht zu 4 Proz. und darunter erheblich. Privatkredit 5 1/4 Proz. und niedriger.

Banken und Geldmarkt.

W. T.-B. Abhebung von Sparkassenguthaben in Frankreich, neue Ersparnisse in Deutschland, Straßburg, 7. Dez. (Eig. Drahtbericht) Angesichts der Meldung aus Paris, daß die Abhebungen bei den französischen Sparkassen seit 1. Januar d. J. 101 Millionen betragen, ist die Meldung der „Straßburger Post“ von besonderem Interesse, daß bei der Straßburger Sparkasse schon Ende August die Einlagen die Rückzahlungen wieder übertrafen haben und Ende November der Einlagebestand sich gegen den 25. Juli um 1523 000 M. erhöht hat. Diese Summe würde sogar 2275 000 M. betragen haben, wenn nicht 752 000 M. an Zeichnungen für die Kriegsanleihe zurückgezogen worden wären. Die „Straßburger Post“ bemerkt dazu, 101 Millionen Rückzahlungen in Frankreich, 2225 000 M. neue Ersparnisse allein in der Grenzfestung Straßburg, das sind zwei beträchtliche Zeugnisse für die wirtschaftliche Kraft und Widerstandsfähigkeit in Frankreich und Deutschland.

W. T.-B. Gründung der Kriegskreditbank in Mülhausen. Mülhausen i. E., 7. Dez. (Eig. Drahtbericht) Die Gründung einer Kreditbank für den Handelskammerbezirk Mülhausen unter dem Namen Kriegskreditbank Mülhausen i. E., A.-G., ist nunmehr erfolgt. Das Grundkapital beträgt 623 000 Mark. Ferner haben der Bezirksverband des Elsaß, die Stadt Mülhausen und die Handelskammer Mülhausen insgesamt 400 000 M. als Garantiesumme gezeichnet. Zweck des Unternehmens ist die Linderung des durch den gegenwärtigen Krieg herbeigeführten Notstandes im Handelskammerbezirk Mülhausen. Die Bank hat ihre Tätigkeit schon begonnen.

W. Bank für elektrische Unternehmungen, Frankfurt a. M., 5. Dez. Die heute stattgefundenen ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich hat auf Antrag des Verwaltungsrates die Dividende für das am 30. Juni 1914 abgelaufene Geschäftsjahr auf 10 Proz., wie seit einer Reihe von Jahren, festgesetzt; die Auszahlung der Dividende soll ab 7. Dezember erfolgen. Die turnusgemäß ausgeschiedenen Verwaltungsratsmitglieder wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Als Ersatz für drei verstorbene Verwaltungsräte wurden neu gewählt die Herren Bankdirektoren Herbert Gutmann, Martin Schiff, Dr. Oskar v. Waldkirch. Ferner wurde der Verwaltungsrat um zwei weitere Mitglieder verstärkt durch Zuwahl der Herren Emil Odier, von Bankhaus Lombard, Odier u. Co. in Genf, und Hans La Roche, vom Bankhaus La Roche u. Co. in Basel.

Industrie und Handel.

A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemann in Berlin. Herr Alois Loew in Wien, auf dessen starken Einfluß die so verhängnisvoll gewordene übermäßige Ausdehnung der Gesellschaft zum größten Teil zurückzuführen ist, hat sein Mandat als Aufsichtsratsmitglied niedergelegt. Die Sitzung des Aufsichtsrats, in welcher der Abschluß vom 30. September zur Vorlage gelangt, findet noch im laufenden Monat statt.

= Ausnahmetarif für Tapeten. Mainz, 7. Dez. Die Königl. Preuß. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion schreibt uns: Wir ersuchen ergebenst um gefällige kostenlose Aufnahme nachstehender Notiz in den redaktionellen Teil Ihres Blattes: Einführung eines Ausnahmetarifs für Tapeten und Tapetenborten. Mit Gültigkeit vom 5. Dezember 1914 tritt ein neuer

Ausnahmetarif für Tapeten und Tapetenborten aller Art auf Papier im Falle der Ausfuhr auf den Strecken der deutschen Bahnen — mit vereinzelten Ausnahmen — in Kraft. Der Tarif erscheint in Einzelausgabe zum Preise von 5 Pf. Näheres Auskunft erteilen die Güterabfertigungen und das Verkehrs-bureau der Eisenbahndirektion.

* Keine Flachsmol in Deutschland. In der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Leinenindustrieller wurde erklärt, daß für Deutschland keine Flachsmolbefreiung besteht.

* Aufhebung des internationalen Sprengstoffkartells. Die Abänderung der bestehenden Kartellverträge in der Dynamit- und Sprengstoffindustrie berufen jetzt auch die Rheinisch-westfälische Sprengstoff-A.-G. und die Sieger Dynamitfabrik Generalversammlungen auf den 30. d. M. ein.

* Ausnahmetarif für Jute. Mit Gültigkeit vom 7. Dezember 1914 wird bis auf Widerruf, längstens für die Dauer des Krieges, ein Ausnahmetarif 2 1/2 g für rohe Jute bei Aufgab als Frachtgut in Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen eingeführt. Auskunft geben die beteiligten Güterabfertigungen sowie das Auskunftsbureau, Berlin, Bahnhof Alexanderplatz.

×× Das Debeers-Syndikat unter Sequester gestellt. Antwerpen, 7. Dez. (Eig. Drahtbericht, Ktr. Bin.) Wie hierher gemeldet wird, hat die englische Regierung das bekannte Debeers-Syndikat, welches die jüngste Diamantenkonvention in der deutschen Kolonialregierung abschloß, unter Sequester gestellt, weil das Syndikat größere Mengen deutscher Diamanten besitzt, und weil viele Mitglieder wirkliche oder neutralisierte Deutsche sind. Es gilt als ausgemacht, daß die Habjager nach dem Besitze der reichen Diamantenfelder in Deutsch-Südwestafrika mit einer der Gründe der Kriegserklärung an Deutschland seien.

* Die Sicherung deutscher Forderungen an das Ausland. Der Handelsvertragsverein hat beim Reichskanzler beantragt, er möge baldmöglichst diejenigen Körperschaften, die als unabhängige zentrale Vertretungen der beteiligten Handels- und Industriekreise betrachtet werden können, zu einer vertraulichen Konferenz zusammenrufen, in der unter Beteiligung der in Betracht kommenden Reichsämter und Ministerien darüber zu beraten wäre, ob und in welcher Weise durch staatliche Eingreifen ein Schutz der durch die ausländischen Zahlungsvorhalte bedrohten Interessen der deutschen Geschäftswelt möglich und durchführbar erscheint.

Verkehrswesen.

O Rotterdamscher Lloyd. Amsterdam, 7. Dez. (Eig. Drahtbericht) Die Postdampfer des Rotterdamschen Lloyd werden vom Januar an auf der Ausreise und Heimreise Neapel anlaufen.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Quartalsleiter: H. Geiger-Vorh.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den Unterhaltungs- u. a. Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den Buchbesprechungs- u. a. Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den „Sport und Schieler“- u. a. Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den „Brisellen“- u. a. Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den „Kunst und Kunst“- u. a. Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den „Kunst und Kunst“- u. a. Teil: Dr. phil. G. Schellenberg.

Erscheinensort der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Versäumen Sie nicht

Blumenthals wohlfeile Woche

zu

volkstümlichen Preisen

zu besuchen!

K 87

Versteigerung

von Kognak- und Rum-Verschnitt, Rotweinen und Südweinen heute Dienstag, den 8. Dez.,

Jeweils um 10 Uhr vormittags und um 3 Uhr nachmittags beginnend, im Auftrag der Firma B. Neugebauer wegen Geschäftsaufgabe im Versteigerungsorte

22 Wellritzstrasse 22 Wiesbaden.

Zum Ausgabot kommen:

400 Fl. Kognak- u. Rum-Verschnitt, 2650 „ diverse Rotweine, 3750 „ diverse Südweine

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator, 22 Wellritzstrasse 22. — Telefon 2448.

Ein armer Blinder, tüchtiger Stuhlrechter, vollständig mittellos, bittet inständig um Arbeit. Beste Bedienung wird zugesichert. Näh. Frankentstraße 23, im Hof.

Für Weihnachten!

Damen-Wäsche u. Zeitwäsche billig Grabenstr. 2, 2 St., Bwe. Köhler.

Schreibstube Horn,

47 Luisenstraße 47, besorgt Verdienstleistungen, Schreiben nach Diktat (auch außer dem Hause), Stenogramm-Aufnahme.

Unterriecht auf der Schreibmaschine.

Wetze

jeder Art werden gut u. billig umgearbeitet, repariert und gefuttert. Kürschner G. Stern Wtme, 28 Mischelberg 28, Mittelbau 1. St., im Hause des Polizeireviere.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich heute Dienstag, 8. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung

6 Weißenburgstraße 6, 1. Etage,

folgende zum Nachlaß der Frau Amtsgerichtsrat Th. Kirch Witwe gehörigen Mobiliargegenstände, als: Rußh.-Eßzimmer-Einrichtung, bestehend aus: Büfett, Serviertisch, Ausziehtisch, 6 Rohrstühle und Divan, Pianino, Sofa und 6 Stühle mit Plüsch, 3 vollständige Betten, Waschlommode, Nachttische, 1 u. 2 St. Weidenschänke, 11 Brandhölzer, Kommoden, Etagere, Paneelbretter, Sofa, Ripp-, Näh- und Blumentische, Stühle, Sessel, Spiegel, Leinwand und and. Bilder, Regulator, Pendule, Rollschutzwand, Rippfächer, Glas, Porzellan, Gebrauchsgegenstände aller Art, Bücher, Teppiche, Fellbörten, Gardinen, Ofenschirme, Gas- und elektr. Lüfter, Küchen-Einrichtung, Eisjärant, Stühle, Küchen- und Kochgeschirr, eisernes Flaschengestell und dergl. mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Heltrich,

Auktionator, beeidigter Taxator.

Telephon 2941. 23 Schwalbacher Straße 23. Telephon 2941

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Zu Weihnachten

empfehle ich

Seidene Unterröcke — Schürsen,
Theatertücher — Plaids.

wasserdichte gefütterte Soldatenwesten,
Halstücher, seid. Taschentücher.

1860

Reizende Weihnachts-Geschenke

empfehlen unser neues Geschäft aus Bayern in geschmackvollen Handarbeiten.

Wir gestatten uns, die hochgeehrten hiesigen Damen zur Besichtigung derselben höflich einzuladen.

Fertige Kissen in grosser Auswahl,
Originelle Kissen für Herrenzimmer,
sowie angefangene Arbeiten in jeder Art usw.

Zeitgemässe billige Preise.

Als Anfängerin in dieser schweren Zeit um gütigen Zuspruch und Unterstützung ihres Unternehmens höflich bittend, zeichnen Hochachtungsvoll ergebenst

B. u. E. Schlein, Stickereigeschäft aus Ansbach (Bayern).
WIESBADEN, Alte Kolonnade 38.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Generalquartiermeisters West wird immer wieder der Verlust gemacht, Liebesgaben aus dem Heimatgebiet durch Kraftwagen vorzuschaffen und sie womöglich bestimmten Truppenteilen unmittelbar zuzuführen, sei es durch einzelne Privatpersonen, sei es durch unter Aufsicht eines stellvertretenden General-Kommandos zusammengestellte Kraftfahrtskolonnen.

Dieses Verfahren ist aus den schon mehrfach erwähnten Gründen in jeder Hinsicht ungewünscht und daher zu verhindern.

Ausweise für Privatpersonen zu Autofahrten zwecks Liebesgaben-Vorführung in das Stadtgebiet sind nicht mehr auszustellen.

Ob in Gegenden, wo Heimats-, Etappen- oder Operationsgebiet sich decken, z. B. in Esch-Lothringen, eine unmittelbare Zufuhr von Liebesgaben mittels Kraftwagen von den Abnahmestellen für freiwillige Gaben (Sitt. 102 D. fr. N.) zu den Truppen zugelassen werden soll, bleibt der Vereinbarung der stellvertretenden General-Kommandos mit der Etappen-Inspektion überlassen.

Berlin, W. 66, 18. November 1914.
Kriegsministerium.
In Vertretung: gen. von Wandel.

Zusätze des Generalkommandos.

1. Die Herren Territorial-Delegierten, sowie sämtliche mit der Annahme von Liebesgaben betrauten Stellen werden gebeten, ihren ganzen Einfluß im Sinne obiger Verfügung dahin geltend zu machen, daß jegliche Autofahrer behufs Heberbringens von Liebesgaben fort an unterbleibt, ganz einzeln, ob es sich hierbei um Einzelfahrten, oder um Fahrten einer zu diesem Zwecke zusammengesetzten Kraftwagen-Kolonne handelt.

2. Für das Einmündigen von Liebesgaben in das Operations- und Etappengebiet kommt fortan lediglich Eisenbahn-Beförderung in Frage. (Vergl. hierzu meine Verfügung vom 6. Oktober 1914 (Nst. VI Nr. 31895.)
Frankfurt a. M., 26. Nov. 1914.

XVIII. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General:
gen.: Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Verdingung.

Die Ausführung und Lieferung von 360 Schulbänken für den Neubau der Volkshalle an der Lahnstraße (Nos 1 u. 2) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße Nr. 19, Zim. 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Verzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. N. 118 Nos.“ versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 18. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 8. Dezember 1914.
Städtisches Hochbauamt.

Arbeits- u. Wagenpferde

versteigert am 10. Deabr., 11 Uhr: Adelheidstraße 19. Besichtigung eine Stunde vorher.

Delpapier

für Feldpakete, Meter 20 Pf. 1808 Stenzel, Tabeten, 6 Schulgasse 6, Zwiebeln Hof 13, a. Rüben Hof 6 Pf., so l. Borr. Rosstr. 5, 2, Leng.



Den Heldentod fürs Vaterland starb im Feindesland (Frankreich) infolge eines Kopfschusses unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Musketier Heinrich Fiedler,

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Familie Fiedler senior.
Familie Küstner.
Familie Georg Fiedler junior.
Familie Schröder.
Familie Adolf Fiedler junior.
Joseph Fiedler, Bruder.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist unser teurer

Dr. med. Martin Berlein,

Sanitäts-Rat,

heute entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1914.

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, den 10. Dezember, vormittags 11 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

Kondolenzbesuche und Blumenspenden dankend verboten. 1964

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, gute Frau, unsere treubeforgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin,

Frau Philippine Dienst,

geb. Zipp,

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 72 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Dienst.
August Dielmann und Frau,
Amalie, geb. Hergel.
Carl Dielmann und Frau,
Elisabeth, geb. Reiff, und Kinder.
Adolf Dielmann und Frau,
Bertha, geb. Schandemeier, und Kind.

Wiesbaden (Mittelstr. 1), 7. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Südfriedhofe aus statt.

Theater-Konzerte

Königliche Schauspiele

Dienstag, 8. Dezember.

263. Vorstellung.

Abonnement B.

Die Geschwister.

Schauspiel in 1 Akt von Goethe.
Wilhelm, ein Kaufmann. Herr Albert
Marianne, seine Schwester. Fr. Reimers
Fabrice. Herr Schneeweiß
Brieftäucher. Herr Spieß
Ein Kind.

Hierauf:

Hänsel und Gretel.

Räuberstück in 8 Bildern von Adel-
heid Wette. Musik von Engelbert
Humperdinck.

Peter, Befehlshaber. . . Herr Kehlhopf
Gertud, sein Weib. . . Frau Engelmann
Hänsel. Fräulein
Gretel. Fräulein
Die Anuspergere. . . Schröder-Kaminsky
Sandmännchen. Fr. Bieler
Lammhörnchen. Fr. Donner
Die vierzehn Engel. . . Kinder.

Erstes Bild: Dabem. Zweites Bild:
Im Walde. Drittes Bild: Das
Anuspergehörnchen.

Vor dem zweiten Bilde:
„Der Hexertritt“ für großes Orchester
Nach dem Schauspiel tritt eine größere
Pause ein.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, 8. Dezember.

Duettblatten u. Filmpisgerarten gütlich.

Dr. Klaus.

Auffspiel in 5 Akten von Adolph
D'Arco.

Leopold Griesinger,
Juwelier. Reinhold Sager
Julie, dessen Tochter. Ehe Herrmann
Max von Boden, deren
Gatte. Friedrich Neug
Dr. Ferd. Klaus. R. Wiltner-Schöna
Marie, Griesingers Schwester,
seine Frau. Marg. Adler-Freiwald
Emma, deren Tochter. Marg. Gläser
Paul Gerstel, Referendar. R. Dariat
Marianne, Haushälterin bei
Griesinger. Minna Agte
Lubomski, Ruscher bei
Dr. Klaus. Willy Ziegler
Auguste, Dienstmädchen bei
Dr. Klaus. Luise Debolea
Anna. Josef van Born

Behrmann. Nicolaus Bauer
Colmar. Max Deutschländer
Jakob. Georg Bierbach

Nach dem 2. und 3. Akte finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 8. Dezember.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jerner, städt.
Kirkapellmeister.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Reichshallen.

Erstes buntes Theater am Plage.

Vollständig neues Neuenprogramm.

Schlager auf Schlager. U. a.:

Gepp! Werner. Rurischer Verwand-

lungssatz. — Borussia Damen-En-

semble. — Weibliches Militär. —

Die neuen Menschen. Illusionsakt.

Jeden 3. Tag: Neue Lustspiele.

Die Seemannsbraut.

Anfang 8 1/2 Uhr. Direkt. Paul Becker.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Tel. 6137.

Modernes Lichtspielhaus.

Heute Dienstag, nachmittags

4—11 Uhr:

Erstaufführung

des anerkannt hervorragendst.

Eiko-Kriegsfilms

Das Vaterland ruft

Kriegsschauspiel in 3 Akten.

Spannende Handlung,

glänzende Photographie, groß

angelegte Schlachten-Szenen!

Außerdem reichhaltiges Bei-

programm, sowie die neuesten

Aufnahmen vom

Kriegsschauplatz.

Abonnementshefte zu er-

mäßigsten Preisen an der

Theaterkasse.

Die amtlichen deutschen Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Als Entschädigung

für den früheren Weihnachts-Einkauf bewilligen wir **bis einschl. Donnerstag, den 10. Dezember,**
auf sämtliche in enorm grosser Auswahl vorrätigen **wollenen**

Kleiderstoffe 10% Rabatt. Frank & Marx.



Damen-Strümpfe

Grösste Auswahl bewährter Qualitäten
= zu billigsten Preisen. =

Spezialhaus

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K 129

Weihnachts-Verkauf

des
Spitzen- u. Stickerei-Geschäftes Kelsen
jetzt Langgasse 11, neben der Schützenhof-Apotheke.
Beste Madapolam-Stickereien, Leinen-Klöppelspitzen,
Vorgezeichnete Handarbeiten.
Trauerschleier — Damen-Winterhandschuhe etc.
Die Preise sind äusserst billig.



Verwendet
**„Kreuz-Pfennig“
Marken**
auf Briefen, Karten usw.



Praktische Weihnachts-Geschenke.

Befonders billige Preise.

Alles wird hübsch verpackt.

Damenwäsche.

Taschentücher.

Bettwäsche.

Tischwäsche.

Herrenwäsche.

Daunendecken.

Solide Geschenke für Personal.

Leinen- und
Wäsche-Faus

Theodor Werner

Webergasse 30,
Ecke Langgasse.

1958

Dienstag auf dem Markte: Billiger Seefisch-Verkauf.

Gr. Schellfisch 40, ohne Kopf 45, Ausschn. 50 Pf.
la Kabeljau 40, ohne Kopf 45, Ausschn. 50 Pf.
Bratschellfische 22, grosse Schollen 50 Pf.

Stadt-Umzüge unter Gewähr

für tadellose Ausführung.

Übersiedelungen ohne Umladung

mittelst neuester Patent-Möbelwagen.

Möbel-Aufbewahrung

in erstklassigen Lagerräumen, sowohl einzelner Stücke als auch
Wohnungs-Einrichtungen jeden Umfangs. 1911

Beste Empfehlungen aus allerersten Kreisen stehen zur Verfügung.

Zuverlässiges bescheidenes Personal.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. & Co.

Adelheidstrasse 44. — Fernspr. 1048.

Für die Frauenwelt!
— ob jung oder alt. Bei kein. Dame
sollten die berühmten Tiroler Toi-
letten-Präparate von emerit. Apoth.
Clement in Innsbruck fehlen. Alpen-
blüten-Creme, Alpenblüten-Puder,
Alpenblüten-Milch verschönern und
verjüngen den Teint, reinigen die
Haut von Pöbel u. Rote, besei-
tigen u. klingen, geben vornehmes
Aussehen. Zu haben all. echt in der
Perf.-Hdl. W. Sulzbach, Bärenstr. 4.

Während der Kriegszeit

eleg. Herren- u. Knaben-Anz., Mäntel,
Paletots, eins. Hosen, Toppas, die
bel. schafwoll. Anzüge, Gummimäntel,
f. Herren u. Damen, Kapas, Bogener
Mäntel, Kinder-Anzüge, darunter sehr
viele einzelne Stücke, Schulhosen, zu
und unter Einkaufspreisen! 1950

Neugasse 22, 1. St., kein Laden.

Prima 12-Pf.-Zigarre

100 Stück 7 Mark.

Näh. Rosenau, Wilschstr. 28, 1824

Zur neuen Post, Bahnhofstr. 11.

Heute Dienstag

Metzelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Karl Klöcker.

Herzog von Nassau.

Heute Dienstag:

Metzelsuppe.

Es ladet ergebenst ein

Georg Rogner.

Leer zurückgehende Emballagen zur halben Fracht

befördert zu amtlich. Sätzen zur Bahn,
macht sie versandfertig, legt die Fracht
vor und erhebt sie durch Kassenbote.

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 12, 124.

Brennholz,

kurz geschnitten u. gespalten, Buchen
per Sentner 1.40 RM., Tannen
Sentner 1.50 RM. empfiehlt 1930

Wilh. Hohmann, Sedanstrasse 5.
Telephon 946.

Zum heil. Nikolaus-Tag

empf. Walnüsse v. Pfd. 52, 65, 80 Pf.
Haselnüsse 80 Pf., 3 Stück Apfelkern
20 Pf., Para-Nüsse, Kokos-Nüsse,
Bananen, Pfeffer, Birnen von 15 Pf.
an, Gold- u. Graureinetten 20 Pf.
Dauer-Maronen 20, 26 30 Pf.
Marktstr. 25, Obstladen Schönfeld.

Zur Kenntnissnahme.

Um in dieser so schweren Zeit etwas umzusetzen,
haben wir uns entschlossen, die Preise der Waren
auf das äusserste zu reduzieren und ersuchen um
gefl. Besichtigung unserer Ausstellung mit offener
Preisnotierung. 1947

Kühn & Lehmann,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
Kirchgasse 70, neben Thalia-Theater,
Telephon 2327 u. 2335. Goldene Medaille.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Mägdelehrling gesucht. Weißstraße 14, Stb. 2 links.

In frauenlosem Haushalt Haushälterin gesucht. Witwe (auch mit Kindern u. Mädchen) bevorzugt. Adresse u. N. 808 an den Tagbl.-Verl.

Ältere Dame sucht sofort einfache Fraulein für allein, mit beschr. Ansprüchen. Gesundheit, gut Kochen und Nähen verlangt. Dogenheimer Straße 124, 1 links.

In Pensionskassistin sofort gesucht Leberberg 8.

Gr. Ausk. Rest.-Köch., Pfisterrän., Weißsch., Allein-, Haus- u. Küchenm. u. m. f. sof. Hugo Lang, gewerbmäßig. Stellenverm., Weidstr. 23, T. 3061.

Erfahr. leistungsfäh. Zub. Köchfräul., mögl. unabhängig, verlangt Vereins-Losrecht 1 Paulinenschloßchen Wiesbaden, Sonnenberg Str. 12a, 9-12.

Berlangt Alleinmädchen, Hausarbeit u. einfach Kochen, keine Wäsche, bei 2 Personen, keine Etage. Lammusstraße 78, 1.

Kleines Mädchen für Hausarbeit gesucht Am Rönnerort 1, 2.

Überfl. gef. Alleinmädchen für H. best. Haushalt sofort gesucht Adelheidstraße 23, 2.

Gesucht sofort ein Mädchen, das kochen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt Kerolal 5.

Tüchtiges Mädchen, welches in allem bewandert ist, findet angenehme Stellung per sofort. Nikolaisstraße 23, 2.

Monatsfrau gesucht Schmalbacher Str. 7, 1 links.

Monatsfrau, an selbständ. grdl. Reinig. gewöhnt, für meine Verhältnisse gef. Dentist Emil Müller, Mauritiusplatz.

Monatsfrau gesucht Rüdelsheimer Straße 3, Part.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Lehrling mit guter Handschrift zum 1. April 1915 gesucht von General-Agent Schuster, Rheinstraße 50.

Gewerbliches Personal.

Z. selbständ. Installateur u. Spengler sof. gesucht Blücherstraße 14, Part.

Lehrling für die Zahntechnik gesucht. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Zu Sauberer Aufsicht gesucht Hochstraße 10, Part.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junge Kontoristin in Stenogr. u. Schreibmach. bew. pr. 3. vorh., sucht Stell. Off. an L. Stratemann, Sonnenberg, Kapellenstraße 14.

Fraulein, in gelehrten Jahren, mit Schreibmaschinen-Kenntn. sucht Anfangsstelle auf Bureau. Offerten erb. Müller, Hellmündstraße 7.

Fraulein, 21 Jahre, längere Zeit in Kontoristerei tätig gewesen, sucht passende Stellung. Off. u. N. 808 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Perfekte Köchin sucht Stellung in Geschäftshaus. Angeb. u. N. 808 an den Tagbl.-Verl.

Empf. tücht. Köch., Stützen, bessere u. einf. Hausmädchen, Alleinmädchen, m. Kochen können. Frau Elise Lang, gewerbmäßig Stellen-Vermittlerin, Goldstraße 8. Telefon 2363.

Fraulein, im Haushalt, Nähen, Kochen selbständig, sucht Beschäft. Off. unter N. 416 postlagernd.

Beamtenochter, die tüchtig arbeiten kann, sucht Stell. Näheres Karlstraße 44, 2 St. links.

Mädchen, m. gutbürgerlich, sucht u. alle Hausarbeiten verricht, sucht für 15. Stell. als Aushilfe. Näheres Hellmündstraße 50, bei Borg.

Junges zuverläss. Mädchen sucht Stellung in feiner ruh. Haushalt, wo es ev. lern. kann. Briefe u. N. 6 Tagbl.-Zweigst., Bismarck 19.

Saub. fleiß. Mädchen vom Lande sucht Stelle. Kranzenstraße 7, B. 1.

Tüchtiges Mädchen, das kochen kann u. alle Hausarbeit verricht, i. Stelle. Köch. Dogenheimer Straße 87, Wdh. 1, bei Säumacher.

Fraulein, welches etwas nähen kann u. Liebe zu Kindern hat, sucht für den ganzen oder halben Tag Stelle zu Kindern. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Kinderl. Witwe, Anf. 50, tücht. f. St. b. ger. Lohn. Sedanplatz 9, Bld.

Junge Frau mit gut. Empfchl. sucht Beschäft. für die Vormittagsstunden. Niehlstraße 13, Wdh. R. r.

Ordentl. Frau sucht vorm. Beschäft. Kranzenstraße 54, Stb. 1 rechts.

Mädchen sucht Monatsstelle für vorm., auch Nach- u. Zubesch. Leonorenstraße 8, 1 rechts.

Saub. Frau sucht Monatsstelle. Weidstraße 9, Stb. 1 Etod.

Wäsch. u. Zubfrau f. gleich Arbeit. Hellmündstr. 53, S. 1.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

S. f. m. Sohn, Absol. e. Handelsch., mit einj.-freim. Zeugn., 17 J. alt, Lehrlingsstelle in Bank, größerem Handels- od. Fabrikgeschäft. Off. u. N. 7 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Kraftwagenführer, Mechaniker, militärisch, sucht Stell. Off. u. N. 809 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Sehrmädchen verlangt. Segall, Damen-Konfektion, Langgasse 35, Ede Varenstr. Gewerbliches Personal.

Solides Mädchen

welches perfekt kochen kann, für H. Restaurations-Betrieb gesucht. Guter Lohn. Etwas Hausarbeit muß mit übernommen werden. Bobbecksänkele, Röderstraße 39.

Jüngeres Mädchen

kleinen Haushalt sofort gesucht. Weiße, Dambachtal 47, Part.

Mädchen

für leichte Küchen- und Hausarbeit gesucht. Sonnenberger Straße 20.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Für ein hiesiges großes Spezialgeschäft wird zum 1. Januar F 403 1-2 kaufm. Lehrlinge ges.

Junge Leute mit guter Schulbildung wollen sich melden beim Kaufmann. Verein Wiesbaden, Luisenstraße 26.

Lehrling

aus guter Familie und mit guter Schulbild. zum 1. April 1915 gesucht. Drog. u. Parfümerie Roebus, Lammusstraße 25.

Guthe zu meiner Pflege

und Bedienung nach Reupied einen gebildeten, eheng., alleinich. Mann in reiferen Jahren. Eintritt Januar 1915. Schriftl. Angebote an Heinrich Schrant senior, zurzeit in Mainz, Karlschänze 12.

Zahntuhlführer

jüngerer, gewissenhaft und sauber, sofort gesucht. R. Schneider, Kirchgasse 35/37.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Kontoristin, in Stenogr. u. Maschinenschr. bew., sucht Stellung. Angebote u. N. 107 an den Tagbl.-Verlag.

In Wiesb. oder Umgegend sucht Fräul., 27 J. alt, Anfangsstelle als Buchhalterin.

Gute Vorkenntnisse in dopp. Buchf., Stenographie u. im Maschinenschr. Suchende war bereits früh 3 Jahre praktisch tätig. Gute Zeugn. vorh. Off. u. N. 7 Tagbl.-Zweigst., B.-Rg.

Gewerbliches Personal.

Besseres ja. Fräulein sucht Stelle in Café oder Konditorei zum Servieren. Etwas Taschengeld erwünscht. Näheres zu erfahren Goldgasse 4, 2. Etage.

Der Gewerbeverein

d. Heimarbeiterinnen empfiehlt gute u. tücht. Arbeiterinnen jeder Branche in u. außer d. Hause. Meldungen nimmt schriftlich oder mündlich gerne entgegen Fräulein M. Feldmann, erste Vorsitzende, Kaiser-Friedrich-Ring 1, 3. F 529

Dame

(Juristenfrau) sucht, durch Verhältnisse gezwungen, Stellung in guter Familie, wo die Hausfrau fehlt, als ev. ohne Vergüt. Off.

Hausdame, H. 808 an Tagbl.-Verl.

Hausdame

ev. 32 J., heit. Gemüts, sehr kinderl., in allen hauswirtsch. Köch., Schneid., Handarbeit, absolut selbst. in Buchf., Schreibm., Stenogr. ausgeb., mit vors. Zeugn. u. Neitz., sucht Wirkungskreis in Privathaus, Pension oder Sanatorium. Offert. u. N. 7 an die Tagbl.-Zweigst., Bism.-R. 19.

Bessere alle'nsteh. Witwe

mittl. Jahre, gute Köchin, sucht Stell. zu Herrn zur Führung des Haush., auch in Restaurant u. Café. Nach. Off. u. N. 809 an den Tagbl.-Verlag.

Haushälterin

verfehlt in Küche u. Haus, vollständig unabhängig, sucht Stellung in best. Hause, event. auch als Aushilfe. Ang. u. N. 809 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Hamburger Kaufmann

(38 J.), dessen Geschäft still liegt und welcher mit seiner Familie für die Dauer des Krieges nach Wiesbaden oder Frankfurt überiedeln will, sucht Beschäftigung als Geschäftsleiter od. dergl. Best. Angeb. u. N. 1. 200 an Hasenstein u. Bogler, A.-G., Hamburg. F 73

Buchhalter

amerik. abschluß. u. bilanzsicher, sucht Stelle, event. zur Aushilfe. Off. u. N. 808 an den Tagbl.-Verlag.

Haushaltung

sucht zuverläss. Gärtner o. freie Wohn. Off. u. N. 809 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Adlerstraße 60, 1. Stod., 1 Zimmer u. Küche per 1. Januar zu verm. 3197
Klosterstraße 3, B. D., 2-Zim. u. Küche, 1 Kellerr., 30, 1. B., R., G. 3186
Bertramstraße 17, D., 1 Z. u. Küche billig sofort zu verm. bei Biel.
Bismarckring 42, S. 3, 2-Zim. u. Küche sof. o. sp. zu verm. N. 808, B. 10261
Blücherstr. 17, Stb. 2, 1 Zimmer, Küche u. Keller. Näh. Solenenstraße 6, 2. bei Scherdel. 3167
Blücherstraße 18, Wdh. 1 Zim. u. K., Frontid., zu verm. Näh. 1. B. 19546
Blücherstr. 44 H. 1-Zimmer-Wohn. im Hinterh. sofort zu verm. 3082
Cathellstr. 7, B., 1 Z. u. gr. K., 1. 1.
Dogenheimer Str. 20 abgeschl. 1 Zim. u. Küche sofort oder später. F 290
Dogenheimer Straße 122 (eh. 1-Z.-W., Stb. Köch. Stb. Part. 3177
Dogenheimer Str. 169 1 gr. Zim., K. u. K., in Häuschen allein. 2824
Eleonorenstraße 6 1 Zim., K., Alkon.
Eleonorenstraße 10 1 Z., K., R. 5.
Eiffel-Platz 4, Stb., 1-Z.-W., sofort.
Frankenstr. 17 1 Z. u. K. auf 1. Ram.
Frankenstr. 8, S. 1, 1 Z., K., R. D.
Friedrichstr. 55, Stb., D., W., 1 Z., K.
Geisstraße 18 2 Zim. u. Küche, Frisp.
Geisstr. 7 1-Z.-W., Wdh. 2. Absch.
Gartingstraße 7 1 Zim. u. K. 2828
Solenenstr. 1, D., 1 Z. u. K. o. einz. Z.
Hellmündstr. 6, S. D., Wohn., je 1 Z. u. K. auf Hof. sp. R. B. 3103
Hellmündstr. 53 (eh. 1-Zim.-Wohn. Näh. bei Gebr. Schmitt. B. 19005
Gebrüderstraße 9, S. B., abgeschl. 1-Zim.-Wohn. (Sonnenseite). 3201
Dranienstraße 15 (eh. 1-Zim.-Wohn. Vermannstr. 18 1 Zimmer u. Küche, im Abschluß zu vermieten. B. 18142
Gerrnangerstraße 19, Dachst., 1 Z. u. K. zu verm. Näheres Kaiser-Friedrich-Ring 74, Part. 3151
Karlstraße 1 1 Zim., Stab., K. Näh. Dogenheimer Straße 12.
Karlstr. 29 1 Z., K., H. Kam., 16 M.

Niederstr. 10, Stb., gr. Z., K., R.
Kraenthafer Str. 3, Stb., 1 Z. u. K. an ruh. Leute zu verm. R. B. R. r.
Meißstraße 8, 1-Zim.-Wohn. zu verm. Zahnstraße 26, Stb., 1-2 Zim. u. Küche sof. Näh. bei L. B. 19006
Vohringer Str. 25, Stb. 1, 1 Z., K. u. Zub. sof. Näh. dort. h. Brahm oder Mauritiusstraße 7, B. F 351
Luisenstr. 18, S. Stb., 1 Z., K., 1 o. sp.
Marktstr. 12, Wdh., 1 Zim. u. Küche, 1. Jan. zu verm. Näh. Wdh. 2 r.
Kerolal 6 1 Z. u. K. zu verm. 3076
Kerolal 39 1 Z. u. K. u. Heiz. 3064
Kettelbedr. 21, Stb., 1 Z., K. B. 17501
Kettelbedr. 26, W. l. ch. 1-Zim.-Wohn., 2 Hall. zu verm. B. 17212
Dranienstr. 21, Stb., 1-Z.-Wohn. a. v.
Dranienstr. 22 1 Zim. u. Küche. 2831
Kraenthafer Str. 11 1-Z.-W. o. sp.
Rheingauer Str. 15 1-Z.-W. B. 19008
Niedstr. 6, 1, 1 Zim. u. Küche. 3045
Niedstr. 8 (eh. 1-Zim.-Wohn. im Abschluß billig zu vermieten.
Königsberg 10 1 Z. u. K. B. 2835
Königsstr. 10, Frisp., 1 Z. u. K., R. R. r.
Koonstraße 16 1 Zimmer u. Küche per sofort zu verm. R. B. 19584
Niedstr. 33, S. 2, 1 Z. u. K. Absch.
Scharnhorststr. 36, S., 1 Z., K. 2838
Schulberg 6, Dachstod., 1 Zimmer u. Küche, mon. 13 M., auf sofort zu vermiet. durch Wohnungs-Bureau Hellwig, Luisenstraße 15.
Schulberg 19 je 1-Zim.-Wohn., Stb., zu 17 u. 19 M., sof. zu verm. Näh. dortelbst bei S. Ribbenach. B. 19410
Schmalbacher Str. 79, S., (eh. helle Dachst., 1 Z. u. K., sof. od. später.
Sebanstr. 5, S., Wdh. u. Küche. 2838
Steingasse 13, S. 2, 1 gr. Zim. u. gr. Küche m. Gas. Näh. Wdh. 1 r. 3143
Steingasse 20 1 Zim., Küche u. Zub. sof. od. spät. Näh. Wdh. Part. 2761
Stiftstr. 24 1-Z.-W. m. Abt. Stb. 3068
Stiftstraße 29, 3. Stod., 1-Z.-Wohn. mit Gas und Abschluß für 17 M., monatlich zu verm. Näh. 2. St. 3200
Walramstr. 7, 1 L., 1 Z., K., D. B. 19207
Walramstr. 15 (eh. 1-Zim.-Wohn., 1 Zim., Küche, Zell., 1. Jan. 9. Led. 3180
Weidstr. 28 1 Z. u. K., R. D. 2744
Weidstr. 35 1 Zim. u. Küche. 3162

Weidstr. 37 1 Z. u. K., Dachst., sof.
Westendstr. 20, S., 1 Z. u. K. B. 20053
Winteler Straße 9 1 Zim. u. 1 K. zu vermieten. Näh. daselbst 3152
Sietenring 3, Stb. 2, 1-Z.-W. Wdh. 1 Zim. u. K., bef. Absch., B. 2, auf sofort an einz. Person zu verm. Näh. Webergasse 39, Oeflaven. 3123
2 Zimmer.
Larstr. 23 2-Z.-W. m. Ball., 1. L. 15.
Adlerstr. 9 2-Z.-W. sof. od. sp. 2846
Adlerstraße 13, Dachst., 2 Z. u. K., auf gleich zu vermieten. 2847
Adlerstr. 28 2-Z.-W. per sof. od. spät.
Adlerstr. 37 2 Z. u. K., R. B. 1 r. 2851
Albrechtstr. 8 2-Z.-W., Frontid. 3199
Albrechtstr. 32, Wdh., 2 Z., K., Gas.
Albrechtstraße 35 2 Zim., Küche ufm. sof. od. spät. zu verm. Näh. B. 2853
Weidstr. 25, 1, 2-Z.-W. sof. preisw.
Weidstraße 30 2-Zim.-Wohn. sofort oder später zu vermieten. B. 19018
Weidstr. 34, Stb., (eh. 2-Z.-W. 3085
Weidstraße 45 (ohne Stb.), 1 St., 2-Z.-W. mit Meub., od. od. spät.
Weidstr. 47, Stb., 2-Zim.-W. B. 19212
Weidstr. 3 (eh. 2-Z.-W. R. R. r.
Weidstr. 17, Wdh., 2 u. 3-Zim.-Wohnung billig. Näh. Solenenstraße 6, 2. bei Scherdel. 3168
Weidstraße 44 H. 2-Zim.-Wohn. im Wdh. Part., auf sof. od. sp. 3083
Weidstraße 7 (eh. 2-Z.-W. B. 17927
Dogenheimer Str. 13, Dach, 2 Zim. u. Küche. Näh. das. Stb. Part. 2812
Doh. Str. 28 (eh. 2-Z.-W., Wdh., m. Absch.) zu verm. R. B. 1 r. B. 18372
Dogenheimer Str. 61, Wdh., (eh. 2-Zim.-Wohn. mit Gas, Ball., per sof. od. spät. Näh. Wdh. 1 l. B. 19512
Doh. Str. 72, W., 2 Z., 1 K., 20 M.
Doh. Str. 85, W., 2-Z.-W. sof.
Dogenheimer Str. 87, W., 2-Z.-W. sof.
Dogenheimer Str. 98, Stb., 2 Z., Küche, Keller sof. N. h. Schüler, Stb. 2834
Dogenheimer Str. 159, B., 2-Z.-W. al.
Doh. Str. 169, B., 2-Zim.-W. 3111
Eiffel-Platz 6 2-Z.-W., Stb. B. 18827
Eiffelstr. 12, S., 2-Z.-W. B. 19017
Eiffelstr. 18 2 Z., K., R. Wdh.
Erbader Str. 6, Stb., 2-Z.-W. 2857

Ederstraße 5 2-Zim.-Wohn. auf gleich od. später. Näh. 1 St. 3131
Erbader Str. 7, B. 2, gr. 2-Z.-W. sof.
Erbader Str. 9, Neubau, (eh. 2-Zim.-Wohnung) 20 M., zu verm. 2748
Faulbrunnstr. 3 zwei (eh. abgeschl. 2-Zim.-Wohn. m. Zubeh., 1 St. u. K. Stb., Eing. B. Näh. 1 l. 3066
Faulbrunnstr. 5, Stb., Neubau, u. 1. u. 3. St., 2-Zim.-W. u. Zub. zu verm. Näh. Weberg. 2858
Feldstr. 18, Stb. Wdh., 2 Z., K., Gas.
Frankenstr. 6, S. Stb., 2 Zim., Küche, 1 Keller zu verm. Näh. B. B. B. 17535
Frankenstr. 21 (eh. 2-Zim.-W. Wdh. Stb. Part. rechts. B. 18875
Friedrichstr. 27 (eh. 2-Z.-W. sof. 3052
Friedrichstr. 55, S., 2-Z.-W. Dachst. 2860
Georg-Auguststraße 8 2 x 2 Zim. u. Zubeh., per 1. Januar, besogl. mit Hausverwalter, per 1. März. Näh. beim Hausverwalter. B. 19902
Geisenstraße 2, Stb. Frisp., 2 Zim. u. K. Näh. B. R. r. B. 17424
Geisenstr. 3, Wdh., 2-Zim.-Wohnung.
Geisenstr. 19 2-Zim.-W., B. B. 18259
Grabenstr. 5 2, od. 1-Zim.-W., 2 St.
Hallenstr. 2, Stb., 2-Z.-W. 2861
Hallenstr. 7 2-Zim.-Wohnung sof. od. spät. zu verm. Näh. daselbst. Partierre, bei Engel. F 336
Hallenstr. 9, B., 2-Z.-Wohn.-W., Wdh., 1. 180 M., sof. 2. B. 3052
Solenenstr. 3 (eh. 2-Zim.-Wohn. sof. Leute zu verm. Näh. Wdh. Part. B. 19758
Solenenstraße 18, Frontid., 2 Zim., Küche, 20 M.
Hellmündstraße 13 neuherrger. 2 Zim. u. K. per gleich zu verm. B. 19094
Hellmündstr. 16, S. D., (eh. 2-Z.-W. Hellmündstr. 23, Stb., 2-Z.-W. R. R.
Hellmündstr. 27, Wdh., 2 Z., K. m. Gas.
Hellmündstr. 44 (eh. 2-Z.-W., Dach.
Heerengartenstr. 12, S., 2 Z., K. 3178
Hirschan. 4 2 Zim., K. u. K. 3049
Hirschanen 8 (eh. 1-Zim.-W., 2 Z. u. Küche, zu verm. Näh. B. 2784
Jahnstr. 8, 1 L., (eh. 2-Z.-W. mit od. ohne Laden, od. später. 3166
Jahnstr. 36, Stb., gr. 2-Zim.-Wohn.
Karlstr. 23, S. 1, 2 Z., K., R., an einz. D. o. S. R. 2, u. 10-12. 2863

Karlstr. 34, S. D., 2 (eh. Zim. u. K.
Karlstr. 36, Stb., frdl. 2-Zim.-Wohn. im Absch. sof. od. spät. Näh. B. 1.
Kellerstr. 2-Zim.-W., Wdh. B. R. r. sof. od. spät. Näh. Gneisenmanstraße 15.
Kraenthafer Str. 3, S., 2 Zim. u. K. an ruh. Leute zu verm. Näh. B. R. r.
Kraenthafer Str. 4, Wdh., 2 Z., K., 2 Keller zu verm. Näh. Wdh. B. l. 3126
Kraenthafer Str. 6 2 Z. u. K. Näh. Wdh. Lehrstraße 25 Frisp.-Wohn., 2 Zim. an ruh. Fam. sof. od. spät. 2805
Kraenthafer Str. 25, S. D. l., 2 Z. u. Küche u. Zub. per sofort od. später. Näh. dort. bei Prabh. Wdh. l. F 351
Kraenthafer Str. 28 (eh. 2-Zim.-Wohn. Luisenstr. 43 (eh. 2-Z.-Frisp.-Wohn. zu verm. Näh. im Restaurant. B. 18905
Kraenthafer Str. 66 H. Stb., 2 Z. u. K., 2 M. mit, sof. an r. Leute. 2866
Kraenthafer Str. 12 2 Z. u. Küche im Absch. zu verm. Näh. Wdh. 2 r.
Kraenthafer Str. 9 Dachst., 2 Z. u. K. l.
Kraenthafer Str. 12, Wdh., 2 Zim. u. K. an kinderlose Leute billig. 2868
Kraenthafer Str. 23 2 Z. u. K., Part. 2869
Kraenthafer Str. 44, Stb., 2-Zim.-W. 2870
Kraenthafer Str. 8 2 M. m. K., Zell., sof. Näh. 1. od. Ballmühlstr. 87. 2871
Kraenthafer Str. 10, 4 1 gr. u. 1 K. u. K., 1 K. sof. Delaspeierstr. 3, 2. 2818
Kraenthafer Str. 32 2 Z. u. K. sof. od. spät.
Kraenthafer Str. 38, Stb., 2-Zim.-Wohn., gleich oder später. Näh. 1. 3194
Kraenthafer Str. 12, bei Geis, (eh. 2-Z.-Wohn., an H. Fam., sof. B. 16262
Kraenthafer Str. 18 2-Zim.-Wohnung, Wdh. Part. 350 M. B. 18037
Kraenthafer Str. 21 (eh. 2-Z.-W., 24 M.
Kraenthafer Str. 16, Wdh. Stb., 2 Z., Küche, Keller, auf 1. Jan. zu verm.
Kraenthafer Str. 22, Stb., 2 (eh. 1-Zim. u. Küche zu verm. Näh. Part. 2873
Kraenthafer Str. 36 2-Z.-W., Wdh. R. B. 2.
Kraenthafer Str. 7, Stb., (eh. 2-Z.-W. Hirschan. 30, Wdh. Dachst., 2 Z. u. K., sof. an ruh. Näh. Wdh. B. 2874
Kraenthafer Str. 52, Stb., 2-Zim.-Wohn. an verm. Näh. Wdh. l. 2875
Kraenthafer Str. 88 2-Z.-W., Stb., l. B. 18963
Kraenthafer Str. 2, Stb., 2-Zim.-W. sof. 2876
Kraenthafer Str. 9, Stb., Wdh., 2-Z.-W. 2790
Kraenthafer Str. 12 2-Z.-W., Stb. R. B. B.

Wagemannstraße 31 1 Laden sof. zu verm. Näh. R. Friedr. 74, B. 3158
Waldmühlstraße 10, Gth. Tischerei mit 4 1/2-Jim.-Wohn., Weidh. 1. Stockhalle u. Zubehör. B 19068
Wallufer Str. 9 helle Berst. B 19069
Walramstr. 13 Freierlad m. B. 3130
Walramstr. 27 Laden mit 2 Jim. u. Küche per sofort zu verm. 700 M. Näheres Seitenbau Part. B 19071
Weichstraße 13, 1. Lad. m. B. 2907
Laden, Garagen, Werkstätte u. auch geteilt zu verm. Näh. Adolfsstr. 1. im Expeditionsbüro. 2998
Laden m. Wohn., wo lange Jahre erfolgreich betrieben w., zu verm. Hoffmann, Emser Straße 43. B 17289
Wescher hohler Partierre-Raum, Langgasse-Wagemannstraße, sofort zu verm. Der Raum eignet sich zu Vereins- oder Versammlungszwecken, Bureau, Lager für Möbel, Glas- u. Porzellanwaren, Oefen usw., als Lehrsaal für Zahn- u. Tongenunterricht, Arbeitsraum für Schneider und Plattentisch. (Dampfheizung u. elektr. Licht.) Näheres Auskunft im Tagbl.-Büro, Schillerstraße rechts.
Laden mit 2 Schaufenstern, 50 qm groß, p. 1. April 1915 zu verm. B 1715. Gerhardi, Mauritiusstr. 5. 2999
Schöner Laden Westendstraße 1 zu vermieten. Näh. bei Oehler. 8000
Wissen und Häuser.

Billa Ende Sonnenberger Str., ganz od. get., 5 u. 6 Z., B., 12-1400 M. a. um. Off. Postlagerl. 803 Wiesb.
Auswärtige Wohnungen.
Waldstr. 49, Gth., 5-3-Z. m. reichl. Zub., Gas u. elektr. Licht, a. geteilt. Garten mit reichl. Obstb., April 1915. Näh. Friedrichstr. 46, S. 3179
Hierstädter Höhe 24 Wohn., 5 Räume, zum 1. 4. 1915 zu vermieten.
Hierstadt, Moritzstraße 1, neu herger. 3-Jim.-Wohn., 1. Stock, weggangs- halber per sofort günstig zu verm. Näheres 2. Stock.
Sonnenberg, Adolfsstr. 5, B., 2 Z. u. K. R. b. Gem.-Rechn. Traudl. F 371
Sonnenberg, Adolfsstr. 9, 5-3-Z. Wohn. mit Zub. sof. od. spät. zu v. Näh. Wiesb., Schwabstr. 43, 2 r. 3004
Sonnenberg, Rambaub. Str. 68, neuh. Wohn., Gas, Wasser, 2-4 Z. 3150
Möblierte Zimmer, Mansarden usw.
Abelheidstraße 85, 3, gut möbl. Jim. Adolfsstr. 1, A 1, schön möbl. Jim.
Adolfsstraße 3, 1, gut möbl. Zimmer.
Arndtstraße 8, P. schön möbl. Mans. für 10 u. 12 M. zu verm.
Bismarckstr. 11, 3 r., a. m. B., Altem. Bismarckring 42, 2 r., schön möbl. 3.
Bleichstr. 24, 1 r., einf. möbl. 3. bill.
Bleichstraße 25, 1 r. möbl. Jim. bill.
Dobbeimer Str. 31, 1, eleg. möbl. Jim.
Dobbeimer Str. 31, 1, einf. möbl. 3. mit guter Pension frei zu bill. Fr.

Drudenstr. 8, 2 l., sch. m. B., 18 M.
Frankenstraße 23, 1 r., möbl. Mans.
Friedrichstraße 9, 2. Kupp., eleg. Jim. volle Pension, 60 M.
Friedrichstr. 41, 2 f. möbl. 3, 1 u. 2 Z.
Friedrichstr. 48, S. 8 L., einf. m. M.
Grabenstr. 20 möbl. 3. an Dauern.
Jahnstr. 14, B., möbl. Mans. zu verm.
Mauergasse 8, 3 L., sch. m. B., sep. E.
Oranienstraße 19, S. 1, sch. möbl. 3.
Oranienstraße 62, 2, eleg. möbl. Jim.
Rheinstraße 56, 1, sep. möbl. Jim. fr.
Schwabacher Str. 5, 2 r., möbl. Jim.
Schwabacher Str. 79, P. laub. möbl. Part.-Jim. mit sep. Eingang, sofort.
Walramstraße 17, 1, möbl. Mans.
Weichstr. 51, 3, sch. B., 12 u. 15 M.
Weichstr. 20, 3 L., sch. möbl. Jim. 5.
Weichstr. 23, 2 r., m. B., 1 od. 2 Z.
Leere Zimmer, Mansarden usw.
Bismarckstr. 11, 1 r., leeres Zimmer.
Dach Str. 33 Mans. m. Of. u. Stell.
Eleanorestr. 5 Räume a. G. v. Wdb.
Frankenstr. 9 u. heizb. Mans., 6 M.
Frankenstr. 19, u. Ring, gr. L. f. Jim.
Helmwundstr. 3, 3 r., 1. 8. m. Küchenb.
Jahnstr. 56, Freisp.-B., 10 M. 2 r.
Karlstraße 32, 1 r., 2 l. 8. Wdb., mit Gas, Wasser, sep. Eingang, Jan.
Marktstraße 12, Wdb., schön. Jim. für eine Dame zu verm. Näh. S. 2 r.
Mauergasse 10 Mansarde, gr. hell, an ruhige Person zu vermieten.
Moritzstr. 45, B., hab. M. sof. 2 Z.

Riederwaldstr. 11 Part.-B. a. Wdb.-G.
Oranienstr. 12, 2, sch. heizb. Mans.
Philippstraße 25 auf 1. leere Frontsp. Jim. mit Gas auf 1. Januar 3. v.
Rheinstraße 117, B., Wd. an 2 Fr.
Schachtstraße 11, 1, schön. leer. Jim.
Schachtstraße 13 1 gr. leeres Zimmer.
Weichenburgstr. 2 hab. M. B. 8 M.
Weichstr. 37 Mans. m. B. u. Ofen.
Weichstr. 19, 1, leer. 3. u. 1. Mans.
Weichstraße 22 Mansarde mit Ofen.
Ein Zimmer, leer od. möbliert, zu verm. Näh. Grabenstraße 5, 3.
Leeres sch. separ. Zimmer zu verm. Ludwig, Moritzstraße 28, 2.
2 schöne 1. Jim., Sonnenseite, in f. Gasse u. Lage. R. Tagbl.-B. Wd
Keller, Remisen, Stallungen usw.
Bahnhofstraße 2 großer Weinkeller a. um. Anzul. u. Näh. v. S. 1 (auch Sonntags) Bahnhofstr. 1, 1. 3008
Wierstraße 37 Viertel m. a. o. W.
Dobbeimer Str. 20 Garage zu verm.
Dobbeimer Str. 61 Maschinenwerkst., ev. mit Stall u. Kuchler m. Aufs. per sof. zu verm. Näh. bei d. Dampfdruckerei. B 19073
Dobbeimer Str. 74 groh. Keller a. v.
Frankenstr. 17 Stall u. Remise a. al.
Karlstraße 32 Stall, mit Zubeh. bill.
Rheinstr. 60 Stall, Remise, Lag. 8100
Stall mit groh. Keller und 2. oder 3-Jim.-Wohn. p. sof. od. spät. a. v.
Dobbeimer Str. 98, B. 2 r. 3014

Mietgesuche
Billa ober größerer Etage, mit all. Komfort, in der Nähe des Kurh., m. zu Pensionierung, zum 1. 4. 15 zu miet. gef. Off. m. Etage an Fr. Rot Diste, Berlin W., Rürnberg. Pl. 5.
Einz. Dame f. sonn. 2-3-Z.-W., mit Bad, Nähe Kochbr., per 1. April 1915. Offert. mit Preis an Frau Postm. Kramm, Joppol, Wilhelmstraße 48, 1 St.
Wohnung gesucht zum 1. 4. 15: 2 große Zimmer, Küche, Mans. und Zubehör. Offert. mit Preis unter G. 809 an den Tagbl.-Verlag.
2-3-Jim.-Wohn., Part., gefucht. Off. u. S. 809 an den Tagbl.-Verlag.
3-Zimmer-Wohnung von kinderlosen Eheleuten a. 1. 4. 15 gefucht. Angebote mit Preisangabe und Raumfläche unter B. 309 an den Tagbl.-Verlag.
Ältere Dame sucht in herrschaftl. Hause, Nähe Kurhaus, 1. Etage, 4-5 Zimmer, Küche usw., bis 1900 M. Frau Generaldirekt. Müller, Bens. Schupp, Wilhelmstr. 46
Ungeheert, möbl. Zimmer von Herrn zeitweise gefucht. Off. u. S. 808 an den Tagbl.-Verlag.
Ält. ältere Frau sucht leer. Jim. od. Mans. in best. Hause. Preis-Off. unter 804 postlagernd.
Suche groh. bill. Räume, Südviertel. Senze, Adolfsstraße 7.

Bermietungen
3 Zimmer.
Kaiser-Friedrich-Ring 69
Bert.-Wohn., 3 Jim., Küche, 2 Ball., Bad, 2 Mans., 2 Keller, v. 1. April 1915 zu verm. Näh. Sont. 3203
Schöne große 3-Z.-Wohnung wegen Fortzugs 1. April 1915 zu verm. Bahnhofsstr. 2, Part. links.
4 Zimmer.

5 Zimmer-Wohnung
Schentendorferstr. 1 (in herrschaftl. Hause) zum 1. April 1915 zu vermieten. 3037
Herrschaftl. 5-Zim.-Wohnung
Schentendorferstr. 7, freie Südlage m. Zentralheizg. n. all. Komfort preisw. z. verm. Näh. W. Gerner, Göttenstr. 18, Tel. 1663, u. beim Hausmeister.

Adolfsallee 27, 2,
Südosten, ruhige Lage, 8 große Jim., Küche, Bad u. reichl. Zubehör., Parkettböden, Gas, elektr. Licht, großer Balkon usw., wird tabellos hergerichtet, zum 1. April 1915 zu vermieten. Näh. Gartenh. Part., beim Hausverwalter. F 351
Arzt-Wohnung.
Langgasse 1, 8 Zimmer mit Zubehör., mob. einger., Zentralheiz., Aufzug, event. auch an zwei Ärzte geteilt, zu vermieten. Näheres Baubüro Silbner, Dobbeimer Str. 43. B 19074
Läden und Geschäftsräume.

Laden Ellenbogeng. 6 mit Wohn., Bursche, zu v. 2685
Moderner Laden mit großen Entresol-Räumen auch geteilt zu verm. Zu erst. bei E. Hamburger, Langgasse 7. 3193
Laden Langgasse 27, m. 2 Schaufenst., groß u. hell, sow.
Laden Goldgasse 18, beide p. April 1915 zu verm. Näh. Goldgasse 18, 2 l. 3104
Kleiner Laden in guter Geschäftslage billig zu vermieten. Näheres Bureau im Hotel Adler. 3174
Guladen in allererster Lage Wiesbadens, Ecke Webergasse und Kaiser Friedrich-Platz, abzugeben. Näheres in den Vermietungs-Büros oder bei E. Kettenmayer, Nikolaisstr. 5.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. zum 15. Dez. evtl. auch früher zu verm. Oranienstraße 42, 2. Etage. Eleg. möbl. Wohn. u. Schlafzim., ein ober 2 Betten, Zentralh., Bad, u. m. Nebesheimer Str. 20, 1. Et. 1.
Mietgesuche
Suche kleine hübsche Villa zu mieten. Offerten u. P. 809 an den Tagbl.-Verlag.
Su April 1915 moderne 3-4-Zimmer-Wohnung, evtl. mit Heizung, auch Fronttische in Villa, gefucht. Offerten unt. R. 808 an den Tagbl.-Verlag.
4 Zim.-Wohnung per 1. April 1915 in der Nähe des Reibens-Theaters zu mieten gefucht. Offerten mit Preisangabe unter D. 809 an den Tagbl.-Verlag.
Älter. led. Herr sucht 4-Zim.-Wohn., auch in Villa, auf April. Angeb. mit Preisangabe unter R. 807 an den Tagbl.-Verlag.
4-5-Zim.-Wohnung, abgeteilt, mit Bad und elektr. Licht möbliert, für Familie mit Kind gef. Off. u. S. 808 an den Tagbl.-Verlag.
Ruhige 5-6-Z.-Wohnung, Sonnenlage, per 1. April gefucht. Off. u. S. 808 an den Tagbl.-Verlag.

Adolfsallee 11, Gth.
sch. geräum. 4-3-Z., 1. St., separ., neu herger. Näh. Hausmstr. 3015
Dambachtal 10, Gth. Erdg., 4 Jim., Bad, Warmwasser-Einz., Balkon u. Zubehör per 1. 4. 15 zu v. Näh. bei E. Philipp, Dambachtal 12, 1.
Marktstraße 21, 1, 4-3-Z. Wohn. nebst Zubeh., auch für Geschäftszwecke, Büro z. sehr geign., auf al. o. sp. R. O. Erbr.-Ring 25, B. 198. 3146
Zannusstr. 7, II, 4-3-Z. u. Zubeh. mit Radl. zu v. Näh. Zannusstraße 7 1 r. 2769
Weichenburgstraße 6, 1, 4-Zimmer-Wohn., mit allen Neuerrichtungen.

6 Zimmer.
In Villa Emser Str. 75 herrschaftl. 6-Zim.-W. gleich od. spät. zu verm. Näh. Waldmühlstr. 19. 3020
Zannusstr. 22, elegante 6-Zimmer-Wohnung mit viel Einzelabz., Balkon, Erker, sofort zu vermieten. Näheres befindet sich nur im Comptoir od. 3. Etage. 3021

Laden Bahnhofstr. 8 mit Souverain, Büro, Zentralheizg. usw., unter günstigen Bedingungen zu verm. Näh. bei Leber. 3026
Laden Goethestraße 13, großer heller Raum, für Büro sehr geign., zu vermiet. Näheres im Guladen. 3027
Laden Goldgasse 21 mit 3 Zimmern, Küche, Keller, sowie 3 Dachkammern zu verm. Näheres daselbst. 3028
Niedlicher Straße 12. Die von der Pfungst. Brauerei innegehabt. Räume, besteh. in Wfahrraum mit Büro, Lagerkeller, Stall für mehr. Pferde, Futterraum z., sind sof. od. später zu verm. Näh. Bb. Part., bei Kämmerl. 3081
Marktstraße 17 ab 1. Jan. 1915 Laden zu verm. 3147
Michelsberg 8 schöner Laden ab 1. Januar oder für sofort zum Preis von 1200 Mark zu verm. Näh. Anwaltsbureau, Kirchgasse 44, 1. F 326
Schwabacher Straße 19 schön. Laden, auch für Büro geign., sofort billig zu verm. Näheres bei Ernst Neuser, Kirchgasse. 3029

Laden Webergasse 16 mit gr. Ladenzimmer zu vermieten. Beste Kartlage. Näheres bei Istel, Webergasse 16, 1.
Westrichstr. 30 Laden n. Jim. u. Küche. Näh. 1. Et. 3030
Wilhelmstraße 46, beste Lage der Stadt, neben Cafe Plum, schönes Ladenlokal (zwei Erker, Größe ca. 90 Qmtr.), mit Hinter- und großem Lagerraum, ab Januar zu vermieten. 3161
Fr. Plum, Adolfsberg 4, 1. Telefon 3790.
Laden über Büro, geräumig, hell billig zu vermieten
Mudrichstraße 25, 1. 3159
Moderne Läden mit 1 u. 2 Schaufenst., reichl. Nebenr., i. d. Neubauten Bismarckring 2 und Dobbeimer Straße 49 zu verm. Näheres Silbner, Bismarckring 2, 1.

Älterer Herr sucht einfach möbl. Zimmer mit Kaffee. Offerten mit Preis unter D. 808 an den Tagbl.-Verlag.
Dauermieter, geb. Herr, sucht 1 oder 2 möbl. Zimmer, in ruhigem, besserem Hause. Ang. mit Preis u. B. 807 Tagbl.-Verlag.
Fremdenheime
Dambachtal 23 v. Neuberg 4
Einküchenhaus
Haus Dambachtal, neuzeitlichste u. preisw. Pension am Platze mit all. Komfort, für Dauermieter und Passanten. Off.-Vereine.
Wohnungs-Nachweis-Bureau
Lion & Cie., Bahnhofstraße 3, Telefon 768.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wielandstraße 15 herrschaftl. 4, 3 u. 2-Z.-Wohnung, 1, 2 u. 3. Stock, sofort oder später zu verm. Näh. Part. links. 2753
Wohnung für Büro geeignet, vier Zimmer u. Küche, sofort zu verm. Friedrichstraße 29, Part. Näheres daselbst 1. Etage oder Hierstädter Straße 9, Partierre. 3128
Eine schöne 4-Zimmer-Wohnung, der Neuzeit entsprechend, Gas, Elektr., Kofenaufzug, Ball., Erker usw., p. 1. Jan. od. sof. a. v. Näh. v. Frau Bek., Dobbeimer Straße 28, 1.
Eine schöne 4-Zimmerwohn., der Neuzeit entspr., Gas, Elektr., Kofenaufzug, Balkon, Erker usw., per 1. Jan. Schwabach. Str. 5, 1. 5 Zimmer.

Blumenstraße 7, Partierre, herrsch. 7-Z.-W., Badegim., 2 Ball., Garten, Zentralheiz., warm. Wass., Gas, elektr. Licht. Näh. Blumenstraße 7, 1. Stock. Telefon 3096.
Villa Emser Str. 59, Sothpartierre, neu hergerichtet 7-Zimmer-Wohnung, worunter ein Mädchenzimmer, mit all. Zubehör., großem Balkon, Bad, Garten, auf 1. 1. 15 zu v. Näh. bei 2 St. 3144
Zannusstraße 1, Berl. Hof, 2. Obergesch. links, 7 Jim., Bad, Ball. u. Zub., p. 1. 4. 15 zu verm. Näh. bei E. Philipp, Dambachtal 12, 1. 3181
Wilhelmstr. 40, 1. Stock, hochherrsch. 7-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör., Bad, Balkon, Personenaufzug, Gas, elektr. Licht per 1. April 1915 zu vermieten. Näheres daselbst bei Welts und Adelheidstr. 32, Anwaltsbüro. F 338
Herrschaftl. 7-Zimmer-Wohn. in Villa per 1. April oder früher zu vermieten. Gest. Anfragen u. G. 794 an den Tagbl.-Verlag.
8-Zimmer-Wohn. mit reichl. Zubehör
Zannusstraße 23, 2 St., sof. zu verm., evtl. auch spät. Näheres daselbst bei F 336
Dr. Krans-Busch, 1 St.

Laden Webergasse 16 mit gr. Ladenzimmer zu vermieten. Beste Kartlage. Näheres bei Istel, Webergasse 16, 1.
Westrichstr. 30 Laden n. Jim. u. Küche. Näh. 1. Et. 3030
Wilhelmstraße 46, beste Lage der Stadt, neben Cafe Plum, schönes Ladenlokal (zwei Erker, Größe ca. 90 Qmtr.), mit Hinter- und großem Lagerraum, ab Januar zu vermieten. 3161
Fr. Plum, Adolfsberg 4, 1. Telefon 3790.
Laden über Büro, geräumig, hell billig zu vermieten
Mudrichstraße 25, 1. 3159
Moderne Läden mit 1 u. 2 Schaufenst., reichl. Nebenr., i. d. Neubauten Bismarckring 2 und Dobbeimer Straße 49 zu verm. Näheres Silbner, Bismarckring 2, 1.

Klein. Landhaus in Sonnenberg verhältnißhalber mit bedeutend. Nachl. sof. zu verm. Näh. Wohnungs-nachweis-Büro Lion & Cie., Bahnhofstr. 8.
Al. Einfamilien-Haus, Ruhbergstraße 10, zu vermieten, 7 Jim. u. Zub. N. das. vorm. 3138
Kleine Villa, 7 Zimmer etc., schöne gel. Lage, f. nur 1400 M. zu verm., auch bill. zu verl. Näh. b. Nicodemann, Adolfsallee 28. Z. 882.
Möblierte Wohnungen.
Dobbeimer Str. 32 2-3 möbl. Jim. mit Küche zu verm. Näh. Part. 1.
Emser Str. 25 m. 4-3-Z., ev. unum.
Offiziersfamilie w. wegen des Krieges ihre behaglich einger. 5-6-Zim.-Wohn., 1. Et., mit Küche, Bad, Zentralh., Gaskocher, sehr preiswert vermiet. an nur best. Fam. Off. u. S. 804 an d. Tagbl.-Verl.
Möblierte Zimmer, Mansarden usw.
Arndtstraße 8, Part., eleg. möbliert. Wohn. u. Schlafz. mit all. Komf., sep. Eing., auch einzeln zu verm.
Grache Burgstraße 5, 2 groh. möbl. Jim. mit gutbürgerl. Pension zu verm., Dauermieter, Alleinmieter.
Kaiser-Friedrich-Ring 74, 1, Sonnenseite, 1 gut m. Wohn. und Schlafzim. (auch leer), mit, auch ohne Pension zu vermieten.

Besucht v. jungem Ehepaar für 6 bis 9 Monate möbl. Einfamilien-Haus, ca. 5-6 Z., mit all. Komfort, Küche u. Zubehör., frei gelegen ober auch entford. Etage, Sothpartierre oder 1. Stock. Näheres Angaben mit Preis unter A. 108 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
Älterer Herr sucht einfach möbl. Zimmer mit Kaffee. Offerten mit Preis unter D. 808 an den Tagbl.-Verlag.
Dauermieter, geb. Herr, sucht 1 oder 2 möbl. Zimmer, in ruhigem, besserem Hause. Ang. mit Preis u. B. 807 Tagbl.-Verlag.
Fremdenheime
Dambachtal 23 v. Neuberg 4
Einküchenhaus
Haus Dambachtal, neuzeitlichste u. preisw. Pension am Platze mit all. Komfort, für Dauermieter und Passanten. Off.-Vereine.
Wohnungs-Nachweis-Bureau
Lion & Cie., Bahnhofstraße 3, Telefon 768.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Weggen Verlesung
In Verlesung frei gew. Sonnenberger Str., Ostteil, Liebenburg, 5-Zim.-Wohnung in Billa, per sofort oder 1. April zu vermieten. Preis 1500 M. Näh. Neugasse 5.

Weggen Verlesung
In Verlesung frei gew. Sonnenberger Str., Ostteil, Liebenburg, 5-Zim.-Wohnung in Billa, per sofort oder 1. April zu vermieten. Preis 1500 M. Näh. Neugasse 5.

Weggen Verlesung
In Verlesung frei gew. Sonnenberger Str., Ostteil, Liebenburg, 5-Zim.-Wohnung in Billa, per sofort oder 1. April zu vermieten. Preis 1500 M. Näh. Neugasse 5.

Weggen Verlesung
In Verlesung frei gew. Sonnenberger Str., Ostteil, Liebenburg, 5-Zim.-Wohnung in Billa, per sofort oder 1. April zu vermieten. Preis 1500 M. Näh. Neugasse 5.

Weggen Verlesung
In Verlesung frei gew. Sonnenberger Str., Ostteil, Liebenburg, 5-Zim.-Wohnung in Billa, per sofort oder 1. April zu vermieten. Preis 1500 M. Näh. Neugasse 5.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismarckring 19 Fernsprecher 4020
nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Nachlassätzen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, entgegen.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Dritte Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Bekannt

Privat-Verkäufe.

Kleines gutgehendes Milchgeschäft sehr billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Edle Zwergpincher, kleinste Rasse, auch bill. Dienstadt, Blumenstraße 6.

Ein aufgeleg. zahmer Dompfaff zu verk. Balkenstraße 18, Bld. 1 I.

Sarzer Kanarienvogelzucht, sowie Weibchen verkauft billig Frau Ratmann, Abemgauer Str. 14, S. 2.

Ein Brillant-Ohrring, 1 Paar Brillant-Ohrring, 1 goldene Herren-Uhr mit Sprungedel bill. zu verk. Rantaler Straße 11, B. 16.

Zwei gut erh. Herren-Gold-Uhren mit Sprungedel, mit od. o. Steine, Colliers mit Brillantmedaillon, Brill.-Ohrring, Silber-Ohrring, verschied. Uhrenhänger, billig, Reichelsberg 2, Gondelbach u. Kramm-Gesellschaft.

Fuchsgeschäftsleiter, wunderb. ausgef., umständl. v. Dohmstr. 4, 2 I.

Ein gut erh. Herren-Belgemantel billig zu verk. Böhmerstraße 14, 1.

Langer Damen-Belgemantel bill. zu verk. Röh. Tagbl.-Verl. Beleg. Alts-Garnitur im Auftrag preiswert zu verkaufen Reichelsberg 28, Bld. 1 St.

Verdickene Belgemäntel, sowie Stolen in ein. Fuchs (weiß u. schwarz), Stundt u. w. billig zu verk. Reichelsberg 28, Bld. 1 St.

Fels-Garnitur (Feh) u. gut erhaltener Mantel billig zu verk. Nägele, Taunusstraße 55, 1.

Gehelz für schlanken Herren, 1a Bismarck mit Verzierung, sehr preiswert zu verkaufen Große Burgstraße 8, bei Platte, im Laden.

Dunkelbraunes Jagdkleid billig abzugeben. 2-5 Uhr nachm. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Jadentastüre, einige feingearbeitete neue, dunkelblau, dunkelgrün und dunkelrot, moderne Sachen, bei Damen Schneider für 37-43 Mk. per Stück abzugeben. Angeb. u. D. A. O. 3 Hauptpostlag.

Schw. Jadenkleider, Jade, Abend- Mantel bill. Rüdigerstraße 30, 3.

Einige Ueberzieher f. mittl. Figur zu verk. Rantaler Str. 11, B. 16.

Neue wasserichte feid. Nistkäse Direktor bill. Reichelsberg 28, Stb. 2.

Grauer Offiziermantel, Reithosen billig zu verk. Eberhard Straße 3, 3.

Piano, gr. Blüthner, vorz. erh., Ant. 1200 Mk., für 550 Mk. zu verk. Seerobenstraße 20, 1 rechts.

Alte Geige, 1/2 Schäfergeige, w. B. Sportweg, B. Stube u. Küche zu verk. Hellmuthstraße 13, Stb. 2.

Grammophon mit 20 Walz., gr. erh., für 10 Mk. u. Bellrichstraße 18, 2 r.

Saphir-Apparat, 1mal gebraucht, u. 1 Partie neuer mod. Krügen bill. zu verk. Philippsbergstr. 33, Eberhard.

Antike Möbel, Bücher u. Noten, nur gute Werte, zu v. Müllerstr. 4, 2.

Belles eisernes Bett (85:190) mit Seegeratmatratze für 10 Mk. zu verk. Anzulesen 11-12 u. 3-4 Uhr. Rheinstraße 28, 2.

2 Bettstellen m. Rahmen u. Matr., à 20 Mk. zu verk. Röhmerstraße 7, 1 r.

Aus herrschaftl. Haushalt sehr billig zu vk.: eleg. Sofa, bequemer Polsterstuhl, 6 Polsterstühle, Salondivan, Tisch u. Spiegel, 1 einf. Schreibtisch, 1 Kinder-Schreibtisch, Mahag.-Tisch, Tür, Kleiderkasten, sehr g. Teppich, Toiletentisch, 2 vollst. einf. Betten, 2 Stuhl, Matrassen, f. neue Portieren, Adresse im Tagbl.-Verlag.

2 schöne moderne Sofas, neu, bill. zu verk. Nägele, 13, Bld. 1.

Sofa, Treppenteiler, Sprungr., billig zu verk. Hartingstraße 6, 1 links.

Kinderstisch mit Gestell u. Matrassen billig zu verk. Geile, Dombachstr. 47, Carl.

Dampfbahn, Kinematograph u. Zubeh., mit Laterna magica u. verkauft Köbenstraße 24, 2 I.

Fast neues Puppenhaus, Kaufhaus u. a. Spiel, Schüttelstühle, Schützen, 1 einf. Dauerbrandofen, Spazierstoch u. silb. Krüge, vdr. Tagbl.-Verl. Zo.

Gut erh. Dampfmaschine mit W., billig zu verk. Berberstraße 8, 2 IIs.

Pracht. Kaufklad, vdr. App., 13x18, billig zu verk. Str. 12, Bld. 2 r.

Kaufkladen zu verkaufen. Näheres Marktstraße 28, Stb. 1 r.

Puppenküche zu verk. Vargastraße 10, 2.

Puppenstube u. Herd, fast neu, billig zu verkaufen Sedanstraße 10, 2 links.

Puppenstube, Puppenküche zu verk. Reichelsberg 25, 1 rechts.

Puppenwagen zu verk. Rantalerstraße 41, 3 r.

Großes Schattelsperd zu verk. Derianstraße 20, Parterre.

Verhänder mit Gummir., 1 Tafellamp., billig zu verk. Blücherstraße 12, 1 I.

Schönes Baumzeug, neu, sehr preiswert zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

1. und 2. Kohlenkarren zu verk., Dohmeier Straße 121, Gutler.

Handwagen u. o. f. Taxistiererm, billig zu verkaufen Feldstraße 19.

Fast neuer Sis. u. Liegeklappwagen billig zu verkaufen. Anzulesen 11-12 u. 3-4 Uhr. Böhmerstraße 14, 1 links.

Fahrrad mit Freil., Eisenb., K.-Tisch u. Stuhl zu verk. Rheinstraße 117, B.

Nach einige Wurmbach-Defen u. 2 Herde zu verkaufen Alexandersstraße 2.

Sehr gute Defen billig abzugeben Kapellenstraße 4.

3 pracht. Lüster, 1 antiker, f. Gas, Electr., 6 Gas-Ampeln bill. Taunusstraße 6, Hausmeister, 9-12 u. 3-6.

Dunkle, leichte, dreierm. Gasfrone, kleiner Gosherd mit Untersteil abzugeben. Anzulesen v. Montag an, 10-11, nachm. 2-4. Moritzstraße 51, 2.

Zarmige Gaszuglampe und zarmiger elektrische Lüster für je 15 Mk. Schlichterstraße 18, 2.

Badewanne u. Gasbadewanne, u. geb., zu verk. Bellrichstraße 37, Bld. 1.

Badewanne zu verkaufen Köbenstraße 16, G. P., bei Installat. Sommer. Anzulesen von 2-3 Uhr.

Prima Schweinesutter billig zu verk. Helenenstraße 2, Part.

Händler-Verkäufe.

Piano, tabellos erhalten, bill. abzugeben Sedanplatz 7, 1 r.

Prima singende Kanarienvogel, Stück 6 Mk., Weibch. 1 Mk., nur eig. Zucht. Vette, Reichelsberg 18, Laden.

Brillantringe, Brillantarmband, echt gold. Arm., echt a. D.-Uhr., silb. Uhrenteil sehr billig Neugasse 19, 2.

Neue moderne Pelzgarituren, nur best. Sach., sehr bill. Neug. 19, 2.

Mädchen- u. Damen-Mäntel, Jacketts, sowie versch. Damen- u. Herrenkleid. billig Reichelsberg 11, Bld. 2 rechts.

Continental-Schreibmaschinen, Schreibm. Unter., Repar., Verleihen zc., bill. Katalog sofort. Continental-Schreibm.-Gesch., Hellmundstr. 7.

Setten 15-75, Deckbetten 5, 7, 10, Stiffen 1-3, Diwan 35-50, Waschkom. 10-15, Teppich 23, gr. Spiegel 20 Mk., Nähmaschine 18, Nachttisch, Kleiderfach. 15-20, Garnitur um. Balkenstraße 17, 1. Stod. B20065

Möbelverkauf wegen Umzugs:

1 Piano, schwarz, Spiegel, Schreib- tische, Nähmaschine und dergl. mehr Taunusstraße 51/53.

Zwei herrschaftl. Speisezimmer weit unter Preis abzugeben Möbel-lager Böhmerplatz 3/4. B20063

Kompl. Schlafzim., Mahag.-Büfett u. Tisch, weißl. Möb., Bett., Schreibt., Schrank, Sofa u. a. b. Marktstr. 13.

Mk. 350 hochmod. herrsch. Schlafzim., innen u. außen ganz eichen, m. reich. Schnitzereien, mit St. Spiegelkranz. Möbel-lager Böhmerplatz 3/4. B20065

Entzückende moderne Schlafzimmer, hell, nuss-pol., mit reichen Intarieren, großer Tür. Spiegelkranz, Badstühl, mit hoher Karmorndr., 2 Bettstell., 2 Nachtschränke m. M., 1 Handtuchhalter 200 Mk. Möbel-lager Böhmerplatz 3/4. B20064

Mahag.-Salon-Einrichtung, nebst Polster-Garnituren, 2 zurückgelehnte herrschaftl. Kunst-Bücher, weit unter Preis abzugeben. Möbel-lager Böhmerplatz 3/4. B20068

Berch. gute Betten 15-40 Mk., Kleiderfach. 1. u. 2. für 12-20 Mk., Badstühl, 10. versch. Tische, Verstell. Spiegel, Eich.-Büfett, Kinderbett 15. Kom., Tisch, Einr. Kranzstr. 3, 1

Büfett, nuss-pol., mit 2 eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kristall-Verzierung 125 Mk., Kleiderfach, nuss-pol., innen halb Eichen, 48 Mk., pol. Verstell. m. Spieg. 45 Mk., Trumeau-Spiegel mit schweren Säulen 33 Mk. Möbel-lager Böhmerplatz 3/4. B20066

Wegen Umzugs

schön. gr. Eich.-Kleider- u. Bücher- fach. Tisch, u. Mahag.-Glasch., Kom., Schreibmöbel, Spiegel, Bilder, Tische, Sessel, Chaisel, Sofa, Lüster, Del. u. and. Bild. lot. Adolfsallee 6.

Wegen Umzugs

Eichen- u. Kirschb.-St. u. Kleider- schränke, Gold- u. andere Spiegel, Blumenstische, ältere Kom., Schreibpult, Küchenmöbel, Stühle, Sessel, Sofa, Bilder, Teppiche, Adolfsallee 6.

S. u. D.-Schreibt., Kurtoilette, Waschl. mit Spieg. u. M., Bücher u. Spiegel, Verstell., Diwan, Schlaf- u. Herren. bill. Hermannstr. 12, 1.

S.-Schreibtische, 95 Mk., nuss-pol., im Oberteil 2 Schränke m. mod. Verstell., im Unterteil 2 Schr. u. 2 Schubladen. Möbel-lager. Böhmerplatz 3/4.

Moderne Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen. Möbel-schrein. S. Vette, Köbenstraße 8. B19863

Puppenwagen, vorjäh. u. diesjäh., reichl. billig. 1 Puppenbettchen u. Kissen gratis beim Eint. c. Bagens. Bettfedernhaus, Neugasse 8.

Nähmaschine billig. B19705

Kleiner Puppentisch mit Rohr billig zu verk. Reichelsberg 11, Bld. 2 r.

Gaslampen, Hängelbrenner, Brenner, Glühl., Gasloch., Gasgl., Badew. bill. Krause, Bellrichstraße 10.

Kriegsh. Gasgl., Bende, Badewen, Badewannen, Lüfter, Grabenstr. 20.

Gaszuglampe, Lüster, Bende u. Speise. Str. Schmalb. Str. 85, B.

Kaufgejuder

Fuchspelz, dunkel, oder Rarder, gut erh., geudt. Angeb. mit auherst. Preis u. D. O. Hauptpostlagernd.

Dunkler Stunz-Damenpelz, wenig gebraucht, zu kaufen gel. Off. m. Preisang. u. D. 809 Tagbl.-Verl.

Sehr gut erh. Ueberzieher für 10j. Jungen, groß, Best. u. Gold, gutes Aufgebe für Knaben und Anter-Prüdenaufgaben zu kauf. gel. Off. u. D. 809 an den Tagbl.-Verlag.

Guter mod. Anzug, sowie Ufiter billig zu kaufen geudt Blücherstraße 40, Frontip. links.

Pianos, Harmoniums taust u. taustl. Schmitz, Rheinstraße 52.

Geige zu kaufen geudt Bismarckstr. 5, 1 rechts.

Gebr. Möbel aller Art zu kaufen geudt Frankfurterstraße 3, 1.

Alle auvorige Möbel, Lüster u. Baden. taust Seerobenstraße 9, Hof. Postkarte geudt.

Möbel aller Art, Tisch, u. Mahag., taust Balkenstraße 17, 1. Stod.

Betten, Schränke, all. Möbel taust Nannenberg, Hellmundstraße 26, 1.

S. Federhandfarten für Mädchenbergschicht zu kaufen geudt. Rint. Blücherstraße 36, Part.

Gr. erh. Puppenwagen u. f. gel. Off. m. Pr. u. S. 6 an den Tagbl.-Verl. B19942

Gebr. Pianos zu kaufen geudt. Näheres zu erf. im Tagbl.-Verlag.

Leere Kisten taust W. Jung, Reichelsberg 9.

Anfertig. eleg. Herren- u. Damen- Kostüme, auch Kleider und Blusen. Nähige Preise. Friedrichstr. 53, 1.

Eleganteste Damenkleider fertigt sehr geudt Schneiderin tabellos in zwei Logen (Tag 5 Mk.) vdr. im Tagbl.-Verlag.

Tüchtige junge Schneiderin hat Tage frei à 1.80 Mk. Adresse im Tagbl.-Verlag. B19832 Ba

Vet. erfahr. Näherin empfindl. fäh., 1/2 Tag. Emser Straße 2, M. Rur 1.

Tücht. Weidnäherin empfindl. fäh. u. Art. u. Wäsche, sowie Ausbest. Fr. E. Schmidt, Hellmundstr. 12, 3 R.

Puppenkleider werden schon u. billig angefertigt. Off. R. 7 Tagbl.-Verl., Bismarckstr.

Artikule

n. noch einige Damen an von 5 bis 10 Uhr. Fr. Kuhl, Berberstraße 23.

Tücht. Näherin sucht Beschäftigung in Wäscherei gegen mäßige Vergüt. Off. u. D. 807 an den Tagbl.-Verlag.

Auf Neu: Gardinen, Spez. Herrenwäsche, sowie jede and. Wäsche liefert Neuwäscherei Kircher, Schornhorststraße 7. Telefon 4074.

Wäscherei, Gardinenpanneri Bernhardt, Westendstraße 3.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angenommen Neugasse 17, 2.

Herrsch. u. Fremdenwäsche zum Waschen u. Bügeln wird angen. Gute Behandl., pünktl. Liefer. Frau Börner, Vierstadt, Schulgasse 4.

Unterricht

Primanerin ert. gewissenh. Nachhilfe- Unterricht an Knaben u. Mädchen. bill. Off. u. D. 793 an den Tagbl.-Verlag.

Engl., Franz., Italien., Deutsch spricht jed. in 30 Sid. à 0,75, prakt. 15 Jahre i. Ausl. studiert. Zeugnis-Schreibmasch. heidiger Dolmetscher b. Landgericht. Demmen, Neugasse 6.

Unterr. in Buchf., Schreibm., Sten. ert. Fräulein, Schwalbacher Str. 53, 3.

Klavierunterricht erteilt gründlich Carl Feh, Ruffelstr. 7, Sedanpl. 1.

Verloren - Gejuden

Perl. zw. Bertram u. Seerobenstr., eine gestrichle Aluminiumtasche. Inb. 3 Schlüssel mit Portemonnaie. Abzugeben Bismarckring 5, 2.

Damen-Ring, teures Andenken, verloren auf dem Wege Waldstraße bis R.-Friedr.-Ring. Abg. gep. gute Belohnung Kaiser-Friedrich-Ring 70, beim Doummeister.

Dienstbuch verlor. Geg. Bel. abg. R. B. Viktorstr. 10.

Damen-Uhr Grabenstr. gefunden. Neugasse 12, Kahl.

Berschiedenes

Wels' edelbekende Dame würde e. armen Frau, deren Mann im Kriege ist, einen Mantel gegen Vergütung ablassen? Näheres im Tagbl.-Verlag.

Güßhe lebenstüchtige Witwe, Ende 20, w. zw. Heirat älteren, gut-situierten Herrn lernen zu lernen. Briefe u. M. 808 a. d. Tagbl.-Verlag.

Bekannt

Privat-Verkäufe.

2 starke Fong mit Federrolle u. Geschirr preiswert zu verkaufen. Gebr. Dietz, Mainz, Große Weisgasse 1. Telefon 1172.

Gold-Dam.-Uhrchen m. Diam., nur 40 Mk., gold. Kettenarmband 25, lange gold. Damen-Uhrleite 35 Mk., gold. Ring mit Brillanten 20 Mk., silberne Armbanduhr für 15 Mk. zu verkaufen Rheinstraße 68, 1 St.

Silb. Zuckerdose, verschleißbar, altes schönes Stül., 35 Mk., silberne Weil. Rahmenservice 30 Mk., II. silb. Jardiniere 30 Mk., silb. Kaffeesöffel St. 1.50, silb. Eßtöffel 4.50, silberne Becher 5 Mk. Rheinstraße 68, 1.

Weihnachts-Geschent.

Dochbarter goldbrotsaffed. heller Abendmantel, noch nicht getragen, mit breitem, edlem

Efunkskola

u. Randbetten besteh. - ganz besondere Gelegenheit - preiswert zu verk. Zu erfrag. Tagbl.-Verlag. Yr

Zu verkaufen gut erhaltenes

Sehrücken-Mantelfutter, a. für Militärmant., Westen geeignet, durch Rüdiger Schäfer, Kirchgasse 9.

Feines Kristall

Schale, Salatschüssel, Römer (Sal. St. Lambert), edle Nap. Vase billig zu verk. Röh. Tagbl.-Verl. Yu

Aus Privatband zu verk.

fast u. Pianos, 1 Tisch, Spielapparat mit v. Platt., Phonograph mit viel. Walzen, neues 8 Ps. Zzgl. Motorrad m. Schwaben. R. Bietenring 12, P. 1.

Neue Federrolle, 30 Zentner Tragkraft, zu verkaufen Sonnberg, Adolfsstraße 4.

Geige, als Weihnachtsgesch. vdr., billig bei Sulzbach, Bärenstraße 4.

Händler-Verkäufe.

Antike Möbel, Bild., Porzellan, Perlebeutel, g. alte Gemälde n. w. bill. Marktstraße 13.

Konversationslexika von Meyer und Brockhaus, sowie Andree Handatlas, neueste Auflagen, elegant gebunden, antiquarisch, zu herabgesetzten Preisen vorrätig.

Moritz und Münzel, Wilhelmstraße 58.

Kaufgejuder

Gut geh. Nahrungsmittel- geschäft zu kaufen gef. Kapital vorhanden. Off. unter O. 809 an den Tagbl.-Verlag.

Frau Stummer, Neugasse 19, 11, Telefon 3331, zahlt allerhöchste Preise für Herren-, Dam.- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Brillant., Fhandelsweine.

Frau Klein, Konfinkstr. 3, 1, kein Laden, zahlt den höchsten Preis für gutgeh. Herren- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel.

Kleider, Schuhe, Wäsche, Rahgeb., Gold, Silber, u. Möbel taust D. Sipper, Reichstr. 11, Teleph. 4878.

Uniform-Mod

für Artillerie-Offizier, schlanke Fig., zu taust. gel. Röh. Kirchgasse 46, 2.

Spezial- getragener Schuhe höchstzahl. Ludwig, Wagemannstr. 18.

Schuhe, Zahngebisse, Herren- kleider, Kleider, Möbel u. Wäsche u. dgl. f. Fr. Sipper, Oranienstr. 23, Bld. 2.

Schöne Ruhe

(für Kleider) zu f. geudt. Off. mit Preis u. D. 808 an den Tagbl.-Verl.

Bücher-Regal, 4-stufig, zu kaufen geudt. Off. m. Preisang. u. D. 809 an d. Tagbl.-B.

Ankauf

von altem Eisen, Metall, Lumpen, Gummi, Neuzugsarten, Papier (u. Garantie des Eint.). Flaschen und Dosenfabriken bei Frau Wilhelm Kieres Ww., Althandlung, Bellrichstr. 39. - Telefon 1834.

Flaschen, Gummi, Metalle, Säde, Gasenfelte, Lumpen taust stets S. Stül, Blücherstraße 6. B19810

Immobilien

Kapitalien-Gesuche.

80-85000 Mk.

2. Hypoth., u. d. Landesb., 75% d. Lage, auf prima Haus, Langgasse, von sehr pünktl. Zins. sofort o. später gegen gute Zinsen geudt. Gest. Angebote erbitte u. G. 809 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufgejuder.

Villa (herrschaftl.) mit groß., teilw., Obhgarten zu kaufen oder mieten gef. Off. u. O. 807 Tagbl.-Verl.

Kaufe Bauplatz oder Garten bis 15000 Mk., wenn meine Villa, hier, für 40000 Mk. übernommen wird. Offerten unt. S. 806 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe unbelastete Grundstücke od. H. Villa, gebe H. Hypotheken in Zahl. Röh. Angeben bitte u. R. 807 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien zu verkaufen.

Fert. Bauplatz gegen bill. 2-Fam. Villa, stets bewohnt, geudt. Offert. an Postlagerkarte 803 Wiesbaden.

Berpachtungen

Kleinere und größere

Pfer- u. Gemüsegärten

können auf den Grundstücken am Kaiser-Wilhelm-Ring, gegenüb. dem Zentralkrankenhaus, angelegt werden. Pächter belieben sich Neugasse 5 zu melden.

Verloren - Gejuden

Verloren schwarz-seid. Spinnstich, dreieckig, vom Kgl. Theater B. Marktstraße. Abzugeben gegen Belohnung Westendstraße 22, 3 St. links.

Silb. Hundetopf

von Spazierstoch verlor. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei Adolph Dams, Webergasse 4.

Jugelaufen deutscher Schäferhund, Abzuholen Kerotal 27.

Gescht. Empfehlungen

Pferd, mit oder ohne Rolle, u. mit Bedienung zur gefl. Verkau. en-Probieren. Schwalbacher Straße 36.

Klavierstimmer (blind)

Zof. Rees, Dohmeier Straße 28, (Herrnstr. 5965), geht auch auswärts.

Feine Maßschneiderei für Damen u. Herren, sowie Kind., Modernisieren, Aufbügeln. J. Jäger, Schwalbacher Straße 79.

Güßhe Geschenke

in Kisten (Daisarbeit) fertigt von 7 Mk. an Willi Smoll, Schwalbacher Straße 10, 1 St.

Schwed. Heilmassage

Krankenbeh., Körperpfl. Staatl. gepr. Mitzi Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1.

Massage Anny Kupfer, ärztl. gepr., Nagelpl. Langg. 39, 11.

Nur Massage. Nur für Damen.

Fr. Franziska Häfner, geb. Wagner, ärztl. geudt. Oranienstraße 58, 3 r. Sprechstunden 3-5 Uhr.

Massage, ärztlich gepr., Marie Langner-Gausch, Friedrichstraße 9, 2.

Massage, - Heilgymnastik, Frieda Michel, ärztl. geudt, Taunusstraße 10, 2.

Thuro-Brandt-Massagen

Marj Kamollsky, Bahnhofstraße 12, 2, ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2.

Massage f. Dam. Marg. Voll, ärztl. gepr., Hellmundstr. 53, 2.

Massage - Nagelpflege. Käthe Bachmann, ärztl. gepr., Marktstr. 9, 2, neben Königl. Schloß.

Nagelpflege!

Thilde Marhut, Rheinstr. 32, 2. Et.

Nagelpflege.

Tilly Förster, Hauptstr. 12, 1 r.

Nagelpflege Lydia Schwanck, Adolfsstraße 12, 2 links.

Berschiedenes

Wer leibt 150 Mark gegen Sicherheit u. Zinsen? Off. R. 7 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 19.

Wir für gutes Lokal, hier, geudt, desgleichen ein solches in der Nähe Wiesbadens, welches sich sehr für Neugier eignet. Offerten u. P. 808 an den Tagbl.-Verlag.

500 Mark gejudt gegen Sicherheit und Zinsen. Vermittler streng verbeten. Offert. unt. Chiffer W. 808 an den Tagbl.-Verl.

Blonder Herr, w. Sonntagabend Rins Wilhelmstr. war, nach der Dame fortging, wird gebeten, Donnerstagabend Rins zu sein

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 286.

Dienstag, 8. Dezember.

1914.

Jérôme Vetr's dritte Hochzeit.

(8. Fortsetzung.)

Ein essäffischer Roman von Artur Babillotte.

Nachdruck verboten.

Draußen preßte die Nacht ihre Stirn gegen die kalten Fensterscheiben und blickte aus dunklen Augen in das kleine Zimmer. Der Regen kam in unermüdlicher Fülle.

Plötzlich fuhr Désiré aus seinen Grübeln empor. „Ich muß fort!“ flüsterte er heiser. „Ich muß fort, sonst sperren sie mich ein . . .“

Die Mutter stieß einen leisen Schrei aus. „Um Gottes willen!“ flugte sie, „das tüt ich net überleben! Nein, sie dürfen dich net einsperren, Désiré! Gelt, sie sperren dich net ein? Sag' mir's doch, Désiré, siehst denn net, was ich für eine Angst aussieh'!“

Er aber wiederholte nur immer: „Ich muß fort! Ich muß fort!“

Und dieses ewige „Ich muß fort! Ich muß fort!“ gewann endlich eine solche Macht über die Frau, daß sie von der fieberhaften Angst des Sohnes ergreifen wurde und in einer schnellen Flucht die einzige Rettung sah. Ihre Hände begannen zu zittern, sie konnte nicht mehr sitzen bleiben; auf leisen Sohlen huschte sie im Zimmer umher, da etwas ergreifend, was ihr nützlich schien, dort etwas von seiner Stelle rügend.

„Wart einmal“, sagte sie plötzlich, während die Atemzüge der Schlafenden gleichmäßig kamen und gingen, „ich bin gleich wieder da.“ Mit der Geschmeidigkeit einer Katze schlüpfte sie in die Küche, der Sohn hörte sie ein Weilschen herummurmen, dann stand sie plötzlich wieder wie ein Geist neben ihm und legte eine alte große Reisetasche vor ihn hin.

„Da“, sagte sie, „da geht mein bissel Dings rein.“

Er hob erstaunt den Kopf und versuchte in dem dichten Dunkel, das die Stube erfüllte, ihr Gesicht zu erspähen. „Da? Was willst du, maman?“

„Fort, fort mit dir, Désiré!“ flüsterte sie leidenschaftlich, indem sie ihre Arme um seinen Nacken schlang und ihr runzliges Gesicht an seine härtliche Wange legte. „Fort von da! Ich halt's nimmer aus, jetzt gar nimmer, wo ich das erlebt hab', daß der Sohn von meinem zweiten Mann sich an dir vergriffen hat. O, ich weiß wohl, daß sie alleweil einen heimlichen Haß auf dich gehabt haben, auf dich und aufs Melanie, und auch auf mich, wenn sie's auch nie vernaten haben . . . Désiré!“ Sie ergriff seine Hände und drückte sie, daß sie schmerzten, „nimm mich mit, Désiré! Wir gehen nüber ins Frankreich, ich will nix mehr sehen und hören von da . . .“

Simmer tiefer redete sie sich in Haß und Verbitte- rung hinein, immer schwächer wurde ihre Erinnerung an alles, was der Mann für sie und ihre beiden Kinder und besonders für Désiré getan hatte. Das, was sich im Lauf ihrer zweiten Ehe in ihr aufgestapelt hatte, die Einsamkeit infolge der inneren Fremdheit, mit der sich die beiden Menschen, Jérôme und sie, die ganze lange Zeit ihres Weisammenlebens gegenüber gestanden, die Art ihrer Lebensführung, die im Vergleich zu der ihrer ersten Ehe dürftig genug gewesen war, die Sorge und Arbeit, die ihr die Erziehung der sechs von ihrem

Manne zugebrachten Kinder gekostet hatte, dies alles wirkte nun, ausgelöst von dem Ereignis dieses Tages, wie ein unheimliches Gift, das den ganzen Organismus mit einem Schläge durchseucht und vernichtet. Sie wußte nicht mehr, was sie tat, sie war von dem wahnsinnigen Fieber, mit dem Sohn entfliehen zu müssen, ergriffen, sie wollte nicht länger in diesem niedrigen Häuschen leben, inmitten der Enge und Unordnung, die sich in diesen Verhältnissen nicht vermeiden ließen.

„Komm, komm schnell!“ flüsterte sie, während sie mit zitternder Eile ihre Kleider aus dem Schranke riß und in die alte Reisetasche warf . . . „s ist nur gut, daß wir dein Gepäck noch an der Bahn gelassen haben“, sagte sie.

„Ja, aber Herrgott noch einmal!“ flüsterte der junge Franzose erregt, „willst du denn tatsächlich mit?“

„Jajaja!“ drängte sie. „Komm, red net lang, das können wir alles auf dem Weg miteinander abmachen. Komm, komm, sie können jeden Augenblick erwachen.“

Sie ließ ihm keine Zeit, einen klaren Gedanken zu fassen, sie griff ihn an den Armen und schob ihn zur Tür. „Komm, komm“, flüsterte sie immerfort. Der Miegel knarrte, mit angehaltenem Atem lauschten sie. Die Schläfer waren nicht erwacht.

„Leislig! Leislig!“

Langsam schloß sie die Tür von außen wieder, auf den Behenspitzen glitten sie durch den Schlamm, den der Regen gebildet hatte. Die Kirchturmuh'r schlug die zwölfte Stunde. Das Dorf lag in tiefem Schlaf.

Sie eilten so leise wie möglich dahin, um die Hunde nicht zu wecken. So kamen sie glücklich aus dem Dorf in den jüsteren, unter dem unermüdlichen Tropfenfall halblaut vor sich hinwehenden Wald.

Sie sprachen nicht. Die Gedanken hekten sich in ihren Köpfen. „Es ist ja Berrücktheit!“ dachte der junge Mensch. „Was soll denn daraus werden!“ Aber allmählich, je länger er darüber nachdachte, nahm es klarere Formen an, wurde ihm verständlicher, ja, schließlich empfand er eine wohlthuende Genehmigung darüber, daß dem Stieboater und seiner ganzen Sippschaft ein solcher Schlag versetzt wurde. Und was er vorher als eine Berrücktheit empfunden hatte, erschien ihm nun als kluge Berechnung, als eine aus einem erfinderischen Frauenhirn geborene Rache, Rache für alles was die Mutter in diesen Verhältnissen Schlimmes erlitten hatte . . .

„Jetzt freu ich mich, daß du mitkommst, maman!“ sagte er.

„Weißt“, — sie begann ihm ihre Pläne auseinander zu legen — „jetzt fahren wir zuerst einmal zu deiner Schwester, dort werden wir danach sehen, was wir weiter machen . . . s ist ja von dort aus nimmer weit bis an die Grenz, noch kann ein halbes Stündel mit der Eisenbahn.“

So eilten sie dahin, Pläne für die Zukunft schmiedend, beide noch ganz befangen von ihrer Flucht,

die sie jetzt noch für das einzig Mögliche hielten, was ihnen zu tun übrig geblieben war.

Der Tag stieg sahl im Osten auf, die Wolken lagen breit und schwerfällig über den ganzen Himmel hin, als müßten sie da liegen bleiben bis in alle Ewigkeit.

Im Dorf begann das Leben zu erwachen. Die Kühe blöckten in den Ställen, die Pferde wurden unruhig, und alle Gähne schmetterten ihr Kikeriki in den frühen Morgen. Auf klappernden Holzschuhen schlürften die Knechte und Mägde über die Höfe und verteilten sich in die Ställe; die Bäuerinnen setzten die großen bauchigen Kaffeetöpfe über hellaufladerndes Herdfeuer und machten sich sonst in der Küche zu schaffen. Es regnete nicht mehr, eine starke Kühle strich mit dem scharfen Wind über die Ebene.

Der alte Schneider Jérôme Betr erwachte. Er rieb sich die Augen und sagte schlaftrunken: „Mutter, ich glaub', 's ist Zeit zum Aufstehen.“ Dann gähnte er einige Male herabhaft und sah sich hierauf um. Als er den Platz an seiner Seite leer fand, fuhr er mit dem Oberkörper steil in die Höhe. Schrecken malte sich in seinem Gesicht, die Erinnerung an das Geschehene packte ihn wie eine rohe Hand und schleuderte ihn in die nackte Wirklichkeit. Er hastete aus dem Bett und lief hinüber in die Küche; vielleicht hatte sich die Mutter an den Herd gesetzt und war da eingeschlafen.

Als er sie auch da nicht fand, rannte er an das andere Bett und schüttelte den Sohn aus dem Schlaf. „Georges, Georges“, rief er, „wach! Sie sind nimmer da . . .!“

„Wer? Was?“ Der junge Mensch taumelte auf. „Sie sind fort, die Mutter und der Désiré!“ Jetzt sah er auch die offenstehende Schranktür und sah, daß die Kleider der Frau nicht mehr da waren. Da ließ er sich schwer auf einen Stuhl fallen und stützte den Kopf in beide Hände. „Jetzt sind wir ganz allein, Georges!“ Hagte er. Seine Stimme war ganz farblos, eine unendliche Hoffnungslosigkeit zitterte darin.

Der junge Mensch ging zu ihm hin und wollte ihn trösten. „Sie werden schon wiederkommen“, sagte er. „Die Mutter wenigstens. Du mußt den Mut net gleich verlieren, Vater.“

„Sie kommen net wieder, wirst seh'n, sie kommen net wieder“, schluchzte der alte Mann. Und mit einemmal begriff auch er, daß sie beide, Marianne und er, sich nie recht zueinander gefunden hatten.

„'s ist meine Schuld, 's ist meine Schuld!“ Hagte er sich an.

Unter quälendem Schweigen tranken sie traurig ihren Kaffee. Sie mochten beide nicht reden, jeder hatte das Gefühl, daß das geringste Wort, das er sprechen würde, ihnen beiden unendlich wehtäte.

Zwei Stunden später ging auch Georges. „Ich muß auf der Stell' auf Berlin zurückfahren und mich meinem Regiment stellen. Ich halt das net aus, da zu warten, bis der Befehl dazu kommt.“

Er drückte dem Vater die Hand. „Wenn alles vorbei ist, Vater“, sagte er, „danach komm ich wieder zu Euch, danach werden wir sehen, was noch aus mir zu machen ist. Und danach“, setzte er schon hinzu, „kommt vielleicht 's Salmele zu mir . . . wenn's noch etwas von mir wissen will . . .“

Nun sah der alte Schneider Jérôme Betr auf seinem Tisch und führte die Nadel ohne Freude und ganz gedankenlos. Stich für Stich wurde getan, das Futter knisterte unter den Händen des alten Mannes, und die Tränen, die langsam und spärlich aus seinen Augen tropften, benetzten die Arbeit. So würde es nun alle Tage sein. Traurig würde er sich erheben, würde sich den Kaffee kochen, würde den kleinen ärmlichen Haushalt in Ordnung bringen, so gut dies gehen wollte, und dann sich an seine Arbeit machen, die er verrichten mußte, um das Brot zum täglichen Leben zu haben . . .

Unaufhörlich arbeitete sein Hirn, und immer wieder zogen ihn seine Gedanken in die Vergangenheit

zurück. Was gestern geschehen war und was heute vielleicht noch geschehen würde, sank in einem blaffen Nebel zusammen. Es hatte weiter keine Bedeutung als die, sein ganzes Elend in ihm wachzurufen, es ihm zum Bewußtsein gebracht zu haben. Ja, welch elendes Dasein hatte er doch Zeit seines Lebens geführt, von den ersten Tagen der Kindheit, deren er sich entinnen konnte, bis in sein Alter. Not, Entbehrungen, ein Leben, beherrscht von der ewigen Frage: Wie wird es morgen sein, wirst du morgen Brot für dich haben, und später, als er seine Familie um sich her hatte: Wirst du den Deinen morgen Brot geben können, nur soviel Brot, daß sie nicht verhungern?

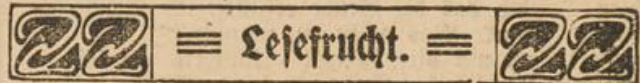
Die kleine Kuckuckuhr tat ihre regelmäßigen Schläge. Sie war durch nichts aus ihrer Ruhe zu bringen. Der alte Mann lauschte. Dieses eintönige Ticken, das auch andauern würde, wenn ihm alle seine Angehörigen erschlagen worden wären, trieb ihm das Blut in den Kopf, eine seltsame Wut erfaßte ihn, mit einem gewandten Sprung ließ er sich vom Tisch fallen, eilte zu der Uhr hin und riß mit beiden Händen die Gewichte ab. Mit einem harten Gepolter fielen sie zu Boden.

Dann sah er wieder — es war schon hoher Mittag — und grübelte. Und die Zeit, da seine erste Frau auf dem Totenbett gelegen hatte, erstand vor ihm. Er sah sich an ihrem Sarge kauern, trostlos, ratlos, was nun werden sollte, er fühlte wieder das Prickeln in der Nase, das der schwelende Duft der Totenkerzen ihm verursacht hatte. Die Nachbarn kamen und sprachen ihr Beileid aus, alle beklagten die armen kleinen Kinder.

Dann hörte er, daß Marianne Goetz in ihre Heimat zurückgekehrt sei; er sah sie, wie sie die Dorfstraße hinabschritt mit ihren beiden Kindern. Noch einmal erlebte er jene Tage nach einer angespannten Trostlosigkeit, in die mit einemmal die Erkenntnis hineinleuchtete: Es ist am besten, wenn die Marianne und ich uns zusammentun und gemeinsam die Erziehung der Kinder in die Hand nehmen. . . . Er machte sich keine Gedanken darüber, daß es besser gewesen wäre, wenn sie sich nicht zusammen gefunden hätten, sondern nahm das Geschehene als eine Schickung Gottes, der ein guter Katholik sich beugen mußte. Und bei dieser Wendung seiner Gedanken erinnerte er sich plötzlich seines Gottes. Bei ihm war Trost und Zuflucht. Er konnte die schwersten Wunden, die er geschlagen, wieder heilen.

Er begann inbrünstig zu beten; immer wieder betete er: „Herr, dein Wille geschehe!“ Und es floß eine wunderbare Beruhigung aus diesen einfachen Worten.

(Fortsetzung folgt.)



Ein grimmer Sturm kam über Nacht. —
Er fand uns alle schwerbereit,
Und wunderbar hat er entfaßt
Die große deutsche Einigkeit.

M.

Der Schöpfer des Suezkanals.

(Eine Erinnerung an Lesseps zum 7. Dezember.)

Die türkische Armee steht am Suezkanal, und die Tage der Herrschaft Englands über dieses wichtigste „Windemittel des Weltverkehrs“ sind gezählt. Da bringt uns der 7. Dezember gerade recht den 20. Todestag Ferdinand de Lesseps', des Mannes, der gegen Englands Willen den Bau des Kanals durchsetzte und bis zu seinem Lebensende die Neutralität seines Werkes gegen englische Willkür und englische Übergriffe verteidigt hat. Langsam ist in seinem Geiste die Lösung dieses Problems der Jahrtausende herangereift, die bereits der Pharao Ramses II. in Angriff nahm und der Unzählige später nachstrebten. Auch Napoleons Genie hat sich mit der Bedeutung der Suezstraße beschäftigt, und er beauftragte bei seiner Expedition nach Ägypten den französischen Generaldirektor der Brücken und Chaussées Lepère mit der vollständigen Erforschung und Aufnahme des Terrains sowie mit des

Ausarbeitung eines Entwurfes für einen Kanal, der beide Meere direkt verbinden sollte. Lepèrés im Jahre 1800 ausgearbeiteter Plan sollte nie zur Ausführung kommen, aber die Keime, die hier gelegt waren, sollten eine fruchtbare Entfaltung im Geiste eines jungen Mannes finden, der im Jahre 1831 mit 26 Jahren als Konsularagent nach Ägypten kam. Der Dampfer „Diogenes“, auf dem er sich befand, lag wegen Pestgefahr bei Alexandria lange Zeit in Quarantäne, und um sich die qualende Dampfwelle zu vertreiben, las Lefseps zufällig den Bericht Lepèrés über den Suezkanal. Der Gedanke der Ausführung des Durchstichs wurde schon damals in ihm entzündet und ließ ihn jahrzehntelang nicht los. Freilich war er die folgende Zeit noch allzu sehr im diplomatischen Dienst beschäftigt, als daß er sich seiner Lieblingsidee hätte widmen können. Aber die geschickten Verhandlungen, die er in Ägypten, wo schon sein Vater einen hohen diplomatischen Posten eingenommen und in Spanien führte, waren eine gute Vorbereitung für seine Aufgabe, die mindestens ebenso sehr einen Diplomaten wie einen großen Ingenieur und Unternehmner forderte.

Nachdem Napoleon zur Herrschaft gelangt war, fiel Lefseps wegen seiner freibürgerlichen Gesinnungen in Ungnade, und die erzwungene Ruhe, die ihm auferlegt wurde, führte ihn zur Unsterblichkeit. Auf seinem Familiensitz La Chenaié hatte er nun Ruhe und Zeit, um über seinen großen Plan und dessen Verwirklichung nachzudenken, und als 1854 der Bizekönig von Ägypten Abbas-Pascha starb, da schien ihm der günstige Augenblick gegeben. Der neue Bizekönig Said-Pascha war nämlich sein Jugendfreund schon von der Zeit her, da die Väter der beiden, Mohammed-Ali und den Grafen Mathieu von Lefseps, enge Beziehungen verbunden hatten. Said brachte dem Plan, den man sonst damals allgemein für eine Utopie hielt, das größte Interesse entgegen, und schon am 15. November 1854 konnte Lefseps dem Bizekönig im Lager zu Marra die erste Denkschrift über den Suezkanal überreichen. Der erbitterteste Gegner des Gedankens war England, dessen hervorragendste Staatsmänner und Ingenieure, Lord Palmerston und Stephenson an der Spitze, die Idee für unmöglich und absurd erklärten und die hohe Pforte mit den schwersten Maßregeln bedrohten, wenn sie den die Konzession erteilenden German unterzeichnen würde. Die englischen Finanzmänner taten alles, um die Aufbringung der nötigen Geldmittel zu hintertreiben, und streuten die wildesten Gerüchte über die Sinnlosigkeit des Unternehmens aus. Trotzdem gelang es der Energie und dem diplomatischen Geschick Lefseps, alle Hindernisse aus dem Wege zu schaffen, und am 25. April 1859 erfolgte nach einer angemessenen Feier bei Port-Said der erste Spatenstich. Vier Jahre schritten die Arbeiten ruhig fort, aber als Said 1863 starb, hegte England seinen Nachfolger Ismail-Pascha gegen das Unternehmen auf; es kam zum Stillstand, und erst der Schiedspruch Napoleons sicherte die Weiterführung. Die Eröffnung des Kanals erfolgte unter der Anteilnahme der ganzen zivilisierten Welt am 17. November 1869. Nun verführte sich auch England plötzlich mit dem „großen Franzosen“, wie Lefseps seitdem genannt wurde, und suchte die Herrschaft über den Kanal an sich zu reißen. Aber der Schöpfer des großen Friedenswerkes ist, so lange seine Geisteskräfte ausreichten, diesen Bestrebungen auf das energischste entgegengetreten. Nur in der strengsten Neutralisierung der Wasserstraße in Krieg und Frieden sah er die Erfüllung ihrer hohen Aufgabe, und als die Engländer den größten Teil der Aktien der Kanalgesellschaft durch Kauf vom Scheiben an sich brachten und den Aufstand Arabi-Paschas zum Vorwand nahmen, um 1881 durch den Admiral Hoskins den Kanal militärisch besetzen zu lassen, protestierte er durch sein persönliches Erscheinen dagegen. Er errang noch einmal den Sieg, und England erkannte in dem französisch-englischen Vertrag vom 23. Oktober 1887 die Neutralität des Kanals und das ausschließliche Privileg der Gesellschaft an. Freilich brach es bald darauf den Vertrag und setzte sich tatsächlich in den Besitz der wichtigen Wasserstraße. Lefseps hat diese Entwicklung, die den friedlichen und gerechten Grundgedanken seines Werkes so schändlich vergerrte, nicht mehr bewußt erlebt. Seit Anfang des Jahres 1889 lebte er in La Chenaié in greisenhafter Geistesumnachtung, und es war ein gnädiges Geschick, das seinen vorher so strahlenden Verstand mit dunklen Schleiern umhängte. Als würdiges Gegenstück zu dem Suezkanal hatte er 1879 die Arbeiten am Panamakanal begonnen, der 1887 eröffnet werden sollte. Bekanntlich ist dieser Augenblick erst vor ganz

kurzer Zeit eingetreten. Lefseps scheiterte; seine Unachtsamkeit und beginnende Geisteschwäche verwickelte ihn in den großen Skandal. 1893 wurde er zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, und so ist der „große Franzose“ ehr- und mittellos, verlassen und verachtet, dahingegangen.

22 = Bunte Welt. = 22

Aus der Kriegszeit.

Was schicken wir unseren Soldaten zu Weihnachten ins Feld? Aber das, was wir unseren tapferen Vaterlandsverteidigern zu Weihnachten ins Feld schicken wollen, habe ich als alte Soldatenmutter schon oft nachgedacht und bin zu der Ansicht gekommen, daß denselben eine Büchse selbstbereitetes Weihnachtsbadwerk viel Freude machen würde. Das vertraute Gebäck nach bewährten Rezepten von Mutter und Großmutter, in seinen althergebrachten Formen, zaubert dem Krieger die Heimat vor, ruft vergessene Erinnerungen wach und versetzt ihn in Weihnachtsstimmung. Und sicher hat jeder ein Lieblingsbadwerk, mit dem wir ihn besonders erfreuen können. Schön und sinnig verpackt, schicken wir diese an und für sich profaische Gabe an unsere fernen Lieben, so daß sie die Liebe herausfühlen, die jedes Mädchen in Seidenpapier gefüllt, mit einem bunten Bündchen zusammengeknüpft und jedes einzeln mit einem kleinen, lamettaumspinnenen Tannenzweiglein geschmückt hat. Auf jeder Weihnachtsbüchse liegt ein frischer, grüner Tannenzweig mit Lamettasäfen umspinnen und recht vielen Weihnachtskerzen geschmückt, — dem echt deutschen Gemüt ist Weihnachten ohne Tannenduft und Kerzenlicht kaum denkbar. Ist doch bekannt, daß im Jahre 1870 auf französischem Boden überall, wo es anging, ein kerzengeschmückter, deutscher Tannenbaum brannte, wie ein vor mir liegende Postkarte aus dieser Zeit erzählt. Und unserem hochseligen Kaiser Wilhelm war die Weihnachtsanne von dem Feste unzertrennlich. Er selbst schmückte dieselbe nur mit recht, recht vielen weißen Wachskerzen, daher heute noch die Bezeichnung, „Kaiserbaum“ für jeden derartig schlicht und einfach gezierten Baum.

Im beschossenen Oern. Der lange hartnäckige Kampf, der nun schon seit Wochen um Oern tobt, hat natürlich auch die schöne Stadt in Mitleidenschaft gezogen, und so mancher geschichtlich und kunstgeschichtlich denkwürdige Bau ist zerstört. Die Schuld an diesen Verwüstungen möchten die Feinde uns zuschieben, aber die einzige Veranlassung dazu haben sie gegeben, indem sie gerade aus Oern den starkbesetzten Mittelpunkt ihrer Stellung machten. Eine anschauliche, wenn auch wohl etwas schwarzfärbende Schilderung von dem heutigen Aussehen der alten Handelsstadt gibt Basil Clarke in der „Daily Mail“. „Wie sieht der Grand Platz jetzt aus! Die Kathedrale, die berühmten Luchhallen, das Museum der Altertümer, das Theater — sie haben alle schwer gelitten, sind von Kugeln durchlöchert und von Granaten getroffen. Die Statuen von Heiligen und Engeln, Gemälde und das alte Chorgestühl, Kerzen und Gebetbücher, die Steine von 1400 und die vergessenen Regenschirme von 1914, alles liegt in einem Haufen durcheinander. Die schöne Kathedrale, die hier beherrschend emporragt, hat noch niemals eine so höllische Musik gehört, wie sie die Granaten machen, und ihr hohes Dach hat darunter leiden müssen. Große Flecken des Himmels bliden in die Kirchenschiffe hernieder durch die weiten Löcher. Über herabgestürzte Steine und Schutthaufen bahnt man sich mühsam den Weg. Das Grabmal des berühmten Bischofs von Oern, jenes Jansenius, von dem eine Reformbewegung in der Christenheit ausging, ist in seiner marmornen Majestät völlig unversehrt. Rundherum aber herrscht die Pest, denn eine Granate hat das Holzdach in Flammen gesetzt; Brandgeruch erfüllt den Raum, und am Eingang des Westportals ist vieles dem Feuer zum Opfer gefallen. Von dem schönen Velfried, dem hochragenden Turm, steht noch etwa die Hälfte. Eine belgische Fahne flattert auf dem höchsten Punkt, dessen Spitze in den Himmel ragt wie ein abgebrochener Riesenzahn. In einem der Haufen stoße ich auf eine große messingene Trommel mit seltsamen Gloden und Nädern. Es ist ein Teil des berühmten Glodenspiels von Oern, dessen melodische Töne so lange den Bürgern die Stunden verkündeten, dessen Klänge schon zu Zeiten Philipp des Schönen das Leben der Männer von Oern begleiteten. Daneben liegen Teile der prachtvollen alten Glasfenster, wie

ungeheure Springgewebe aus Blei, ausgefüllt mit leuchtendem buntem Glas. Ich hebe ein Stück auf und halte es gegen die Sonne. Das Fragment zeigt die zierlich gespreizten Finger und das Handgelenk einer Frau, vielleicht eines Engels oder einer Heiligen, und die anmutigen Linien heben sich leuchtend ab von dem Hintergrund eines tiefen schmerzlichen Blau. Wenn man durch die Straßen von Ypern wandert, so ist fast kein Haus mehr umverkehrt; alle zeigen die Spuren der Beschädigung; manche sind ohne Dach, und bei andern schaut der Himmel durch die großen Löcher . . .

Zwei deutsche Helben. Ausländische Blätter erzählen von einer Heldentat zweier deutscher Soldaten, die in dem Kampf zwischen Saventie und Bethune die rücksichtslose Verwundung ihrer Feinde ertrugen. In diesem Gebiet, dessen Boden und Verteilung der Hügel die Auflösung der Schlacht in einzelne Gefechte sehr begünstigt, wurde um jeden Zoll weit Erde gekämpft, und es entspannen sich die heftigsten Einzelkämpfe. So wurden an einer Stelle deutsche Schützengräben von überlegenen englischen Kräften, von indischen Truppen und zwei schottischen Regimentern, angegriffen. Die Deutschen mußten sich zurückziehen, denn das Stück des Schlachtfeldes, auf dem sie stritten, war völlig abgeschossen, und keine Hilfe konnte ihnen von ihren Truppen kommen. Alle hatten ihre Stellung verlassen; nur zwei deutsche Soldaten schossen noch immer. Als die feindlichen Massen sich auf sie stürzten, stellten sie sich Schulter an Schulter auf und brachten ihre Bajonette mit einer so todesmütigen Entschlossenheit, daß sie 15 der Feinde außer Gefecht setzten. Keine Zurückgabe, daß sie sich ergeben sollten, fanden bei ihnen Gehör; sie schienen fest entschlossen, an Ort und Stelle zu sterben. Immer näher rückten die Feinde; schon waren ihnen die Helme vom Kopf geschlagen, und zahlreiche Bajonette rüderten sich gegen ihre Brust. Da sprang im letzten Moment ein englischer Offizier, dem diese übermenschliche Tapferkeit Verwunderung einflößte, dazwischen und rettete ihr Leben.

Kriegserlebnisse von Schwestern des Roten Kreuzes. Die Gefahren und Mühseligkeiten, denen die Rote-Kreuz-Schwester im Kriege und besonders in der Nähe der kämpfenden Truppen ausgesetzt ist, werden im offiziellen Organ der deutschen Vereine vom Roten Kreuz durch Schwesterbriefe anschaulich beleuchtet. So lernte eine Schwester vom Straßburger Roten Kreuz, die in der Augenheilkunde Tannenbergs bei Saales in den mittleren Ranges zurückgelassen war, die vielgerühmte französische „Höflichkeit“ kennen. Am 10. August war das Sanatorium schon mit 65 Verwundeten belegt, am nächsten Tage zogen sich die Deutschen aus strategischen Gründen zurück, am 12. August erklärten die eintreffenden Franzosen das Sanatorium für französisch und forderten den Direktor auf, seine Uhr nach französischer Zeit zu stellen. Man plünderte den Weinkeller, schnitt im Garten alle Rosen zur Tafeldecoration ab, feierte ein Siegesfest. Eine Büste der Kaiserin wurde zertrümmert, der unseres Kaisers die französische Schärpe umgehängt. Der Direktor und mehrere Beamtenfrauen mit ihren Kindern wurden gefangen fortgeführt; später erzwangen die Deutschen die Freigabe mit Hilfe von Geiseln. Drei Kinder starben an Entbehrungen. Die einzige Rote-Kreuz-Schwester verheiratete man, Lichtsignale gegeben zu haben. Sie sollte auf Befehl des kommandierenden Generals erschossen werden, wurde aber durch einen französischen Oberarzt gerettet, der sich für sie in vornehmer Gesinnung verbürgte. Die französischen Offiziere prophezeiten den Untergang Deutschlands, verbrannten Märdern über die schlechte Behandlung französischer Gefangenen und ergingen sich in Schimpfreden auf die kaiserliche Familie. Sämtliche Koffer der abwesenden Schwestern wurden ausgeraubt. Man packte den Inhalt in ein Auto und steckte auf dieses beim Anrücken der Deutschen die Rote-Kreuz-Flagge. Zwei französische Ärzte und ein Apotheker blieben zurück und stellten sich, als die Deutschen wieder einzogen, unter den Schutz der Schwester. Diese fuhr dann tollkühn mit ins Feld, um Verwundete zu holen. — Sieben Niederbarnimer und zwei Cecilienbarnimerschwester suchten mit Erlaubnis ihres Delegierten ungeduldig auf eigene Faust Liebesarbeit und fanden sie reichlich in Cambrai, wo im Zivilhospital 400 bis 500 Verwundete lagen, darunter etwa 60 meist schwerverwundete Deutsche, die von den französischen Ärzten gut behandelt wurden. Als der letzte deutsche Verwundete abtransportiert war, richteten die tapferen Schwestern auf dem Bahnhof Cambrai eine Verband- und Erfrischungsstelle ein, wobei sie mit schweren Belästigungsvorgängen zu kämpfen hatten. Täglich kamen 200 bis 300, einmal 800 Verwundete durch. Andere Schwesterbriefe klagen übereinstimmend über den furchtbaren Schmutz, in dem auf franzö-

sischem Boden viele Verwundete angetroffen wurden. Socken und Bettwäsche waren voll geronnenen Blutes und Eiters. Die Einwohnerschaft war geloben, die Verwundeten bitten bittere Not, oft war tagelang kein Brot anzufutreiben. Überall war bei verwundeten Offizieren und Mannschaften die Freude groß, wenn deutsche Rote-Kreuz-Schwester anlangten und schnell deutsche Ordnung schafften. Eine hohe Anerkennung der gesamten Schwesterenschaft ist es, daß bereits drei Rote-Kreuz-Schwester durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden sind.

Wunsch.

Es saßen drei junge Damen
Zum five o'clock beim Tee,
Sie sprachen von Welschen und Flamen,
Von Schlachten und Kriegesweh.

Die erste betont: „Ich diene
Dem Vaterlande, zumal
Als Pflegerin in der Marine,
O Gott, so ein Admiral!“ —

Die zweite wieder: „Ich lege
Nicht Wert auf Rang und Stand.
Es bedarf doch auch der Pflege
Der Hauptmann und Leutnant.“ —

Und Sie? — Die Blonde Irene
Sah trotzig ihr Köpfchen heraus:
„Ich pflege nur Gemeine,
Ja, grade“ — und stampfte auf.

Ich verbeugte mich: „Aber natürlich,
Wer zweifelt denn daran?“ —
Und dachte mich unwillkürlich
Als gemeinen Reservemann.

Gustav Eschke.

Als hochmoderner Besatz der Wintergarderobe, Kleider, Mäntel und Jacketts wird sich wollene und seidene Tresse steigender Beliebtheit erfreuen. In allen Breiten findet sie bald glatt, bald verschnürt, zu reizvollen Ornamenten Verwendung. Recht originell lassen sich besonders breite Tressen zur Garnitur benutzen, die mit eingezogenen Reißfäden gewebt wurden. Bald bilden sie den gefälligen Abschluß von den noch immer beliebten ein- oder mehrfachen Volants, bald markieren sie recht geschickt eine lange Tunika oder ein Überkleid. Auch hellfarbige oder weiße lustige Tüll-, Seiden- oder Chiffoneinsätze werden von diesen etwas schwer, aber sehr gebiegen wirkenden Tressenrüschen umrandet und bilden einen sehr heidsamen Schmuck der sonst recht einfach im Schnitt gehaltenen Taille. Wo die Tresse auf Mänteln umrandet wird, da umgibt sie entweder nur Ärmel-, Kragensrand und Aufschläge in ziemlicher Breite oder als ganz schmale Tresse nochmals dicht nebeneinander gefeselt, oder der ganze Mantel ist am Rande damit umgeben, ebenso der Gürtel damit markiert. Auf Jacketts dagegen wird sie fast ausnahmslos in Form von Husarenverschmürungen angewendet, die mit zierlichen Ankeln in Mohair oder Seide gleichzeitig den Schluß vermitteln. Nur an Samt- und Plüschjacketts sowie Astrachanimitation wird sie glatt aufgefeselt und vielfach mit seidenen Rosamentknöpfen abgeschlossen.

Der zerstreute Maestro. Von der unglaublichen Zerstreuung, durch die sich die in ihre Künstlerträume versenkten Musiker oft berühmt machen, erzählt die italienische Theaterzeitschrift „Il Tirso“ ein neues Beispiel. Der Komponist Alberto Franchetti kam nach Mailand, um seinem Verleger die Partitur seiner neuen Oper „Notte di leggenda“ auszuhandeln. Als er jedoch in das Arbeitszimmer Soncognos trat, mußte er sehr verlegen bekennen: „Ich war so sicher, die Partitur mitgenommen zu haben, aber ich habe alles in meinem Zimmer durchsucht, und ich habe sie nicht gefunden!“ Alle waren sehr bestürzt, in erster Linie der Komponist selbst; aber auch die anderen, die natürlich sehr begierig waren, das neue Werk kennen zu lernen, waren im höchsten Grade enttäuscht. Der Maestro stürzte also zum Telegraphenamt und sandte nach Florenz ein Telegramm von etwa 200 Worten an seine Familie, in dem er jede nur denkbare Stelle angab, an der er die Partitur hätte liegen lassen können. Am Abend aber erhielt Soncogno von Franchetti ein Briefchen mit folgenden Worten: „Ich habe die Partitur gefunden! Ich hatte nur vergessen, in meinem Koffer nachzusehen!“